


PJ
3771
E5
D44
1896
GTU
Storage
Size 2



Digitized by the Internet Archive
in 2022 with funding from
Kahle/Austin Foundation

Mit herzlichem Gruß
in alter treuer Freundschaft
überreicht vom Verfasser.
Meißen, Februar 1896.

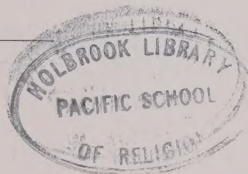
DAS

D. G. Lyon,
Rec. March 6, 1896

BABYLONISCHE WELTSCHÖPFUNGSEPOS.

VON

FRIEDRICH DELITZSCH.



Des XVII. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe
der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

Nº II.



Property of
CBPac
Please return to
Graduate Theological
Union Library

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL

1896.

58875

B1

BF67

XD4

PJ

3772

E5

D44

1896

Graduate Theological
Library
Union Library
Clark Library
COPK



LEHLEIG
REV. S. H. HERR
1896

DAS
BABYLONISCHE WELTSCHÖPFUNGSEPOS.

VON
FRIEDRICH DELITZSCH.

Vorbemerkung.

Am 2. Nov. 1875 las GEORGE SMITH vor der *Society of Biblical Archaeology* in London eine kurze Mittheilung, betitelt: *On some Fragments of the Chaldean Account of the Creation*. Die »Notiz« erschien im IV. Bande der *Transactions* genannter Gesellschaft (TSBA IV, 1876) p. 363 f. und war von sechs Tafeln begleitet, welche in Keilschrifttypen den Text der folgenden assyrischen Thontafelfragmente enthielten: 1) K. 5419 c, das Anfangsstück der ersten Tafel der Serie *Enûma elîš* (Nr. 1 unserer Übersicht), auf Tafel 1; 2) K. 3567 unter Benützung der Fragmente K. 8588 und K. 8526 (Nrr. 17. 18), auf Tafel 2; 3) Frgm. 18 d. i. K. 8522 (Nr. 22), auf Tafel 3 und 4; 4) K. 3437 unter Benützung von K. 5420 c (Nr. 13 und 15), doch noch ohne Rm. 641, auf Tafel 5 und 6. Die diese Textveröffentlichung begleitenden Worte lauteten, mit Weglassung nicht hierher gehöriger Sätze, folgendermassen:

»*The Fragmentary Inscriptions here brought before the Society are the principal portions now remaining of the Chaldean account of the Creation.*

The circumstances of their discovery I have narrated in a letter to the Daily Telegraph, March 4th, 1875, and I have since continued to find fragments of these and similar legends down to the end of September, when my search ceased, as I began to prepare for my next journey to the East.

I have prepared for publication in a popular form an account of these Inscriptions and translations of the fragments, but as I am about to return to Assyria to endeavour to obtain more fragments of the texts, and as in my absence there might be some delay in the publication of the Inscriptions, I have given copies of the principal fragments to the Society, that they may be available for the study of Assyrian scholars

The present copies of the Chaldean account of the Creation were written during the reign of Assurbanipal, B.C. 673—626, but they appear to be copies of a much older Chaldean work, the date of the composition of which was probably near B.C. 2000. The legends existed, however, earlier than this, and were in the form of oral traditions, handed down from time to time, until during the great literary age in Babylonia they were committed to writing.»

Seit jener Zeit haben die »babylonischen Weltschöpfungsfragmente« die Assyriologen aller Länder vielfach beschäftigt: sie wurden übersetzt, von einigen Gelehrten wie z. B. OPPERT und SAYCE wiederholt übersetzt, jeder suchte zum Wortverständniss, zur Aufhellung der Reihenfolge, zur Erklärung des Inhalts dieser ausnehmend schwierigen Textstücke das Seinige beizutragen.¹⁾ Und als im Jahre 1888 E. A. WALLIS BUDGE das ungemein werthvolle und lehrreiche babylonische Bruchstück Nr. 12 mit 75 Zeilen der vierten Weltschöpfungstafel veröffentlichte, erhielt das Studium jener Litteraturreste, welche auch der alttestamentlichen Forschung Nutzen zu bringen verhießen, einen neuen mächtigen Anstoss. A. H. SAYCE war der Erste, welcher jenes neugefundene Fragment der IV. Tafel einzusehen Gelegenheit hatte und, nachdem er bereits in seinen *Lectures on the Religion of the Ancient Babylonians* (1887) p. 379 ff. eine Übersetzung davon gegeben, in *Vol. I* der *New Series* der *Records of the Past* (1888) seine Übersetzung, »improved in several particulars«, noch einmal veröffentlichte, gleichzeitig *the Assyrian Story of the Creation* überhaupt zum Gegenstand der Besprechung und Übersetzung machend (p. 122—149). Leider lässt sich über diese Arbeiten SAYCE's, was ihre Akribie, ihre Wissenschaftlichkeit und ihren Werth anbelangt, sehr wenig Günstiges sagen, wie einige Übersetzungsproben, die gelegentlich mitgetheilt werden sollen, zur Genüge beweisen werden. So ist in Wirklichkeit P. JENSEN der Erste, der mit wissenschaftlichem Ernst an eine Neubearbeitung der Weltschöpfungstafeln herantrat und deren sprachliches und vor allem auch sachliches Verständniss vielfach

1) »Bibliotheken« sind über diesen Gegenstand nicht »zusammengeschrieben« worden (s. JENSEN, Kosmologie S. 263). Würde man alles, was bisher von assyriologischer Seite (etwa 20 Autoren) über die babyl. Weltschöpfungserzählung geschrieben worden ist, vereinigen und zu nochmaligem Abdruck bringen, so würden nicht zwei Bände von der Stärke der Kosmologie gefüllt werden.

förderte. Er that dies in seinem Werke »Die Kosmologie der Babylonier« (Strassburg 1890), speziell in dessen zweitem Haupttheil, betitelt: Die »Weltschöpfung und Weltbildung«. JENSEN giebt hier zunächst (S. 263—300 f.) in zusammenhängender Umschrift (d. h. in Umschrift ohne Trennung der einzelnen Sylbenzeichen) und Übersetzung die »Texte der Schöpfungslegenden«, nämlich die Nrr. 1; 12. 13 (15); 17. 18; 22 unserer Übersicht¹⁾ (ausserdem das in der 3. Aufl. meiner Lesestücke S. 94 unter Nr. c veröffentlichte Bruchstück DT. 41), und fügt hieran nach Einschaltung zweier Exkurse über »die babylonischen Schöpfungslegenden bei den (Griechen? und) Juden (S. 300—306) und über »Kern und Ursprung der babyl. Weltschöpfungslegende« (S. 307—320) einen philologischen »Kommentar zu den Schöpfungslegenden« (S. 320—364), nebst Nachträgen und Berichtigungen (S. 511—515).

Ganz neuerdings hat dann auch H. ZIMMERN im Anhang zu HERMANN GUNKELS bedeutsamem Werke: »Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung über Gen. 1 und Ap. Joh. 12« (Göttingen 1895) die Ergebnisse seiner eingehenden Studien über das »babylonische Schöpfungsepos« veröffentlicht.²⁾ Die von ihm auf S. 401—417 von der I., II., III., IV., V. sowie der letzten Schöpfungstafel (dazu ebenfalls DT. 41) gegebenen Übersetzungen legen durchweg von der philologischen Schulung, dem Scharfsinn und der Besonnenheit ihres Autors rühmliches Zeugniß ab; vor allem aber hat ZIMMERN zum ersten Mal die durch die eigen-

1) Die Existenz von Nr. 7 (d. i. K. 292) war JENSEN zwar aus meinem Wörterbuch S. 65 bekannt, aber er berücksichtigte das Fragment nicht, obwohl sich mit seiner Hilfe auch das in S. A. SMITH'S *Miscellaneous Texts* (1887) veröffentlichte Stück K. 4832 (d. i. Nr. 5) als ein weiterer Theil der II. Tafel hätte erkennen lassen. Die III. Tafel blieb mit Recht ohne Umschrift und Übersetzung, da zu Nr. 9 das ergänzende Fragment Nr. 10 noch nicht bekannt war. Auch dass Nr. 20, näher K. 3445 (*Miscellaneous Texts*, pl. 10) unberücksichtigt blieb, kann nur gebilligt werden. Wie Nr. 10, so waren auch die Nrr. 2. 3. 4. 6. 11. 16 noch nicht bekannt, als JENSEN seine »Kosmologie« schrieb.

2) Mit Ausnahme der Nrr. 6. 16 und 20 (sowie von Sm. 747) hat ZIMMERN die sämtlichen Nummern unseres Verzeichnisses verworthen; Nr. 19 und 21 liess er gewiss absichtlich bei Seite. Für die Nrr. 2—4. 7. 8. 10. 11 war er auf die Kopieen BEZOLD'S, welche ihm JENSEN vermittelt hatte, angewiesen, doch hat er die betr. Fragmente auch selbst im Original eingesehen; s. ZIMMERN, a. a. O., S. 402 Anm. 4. 406 Anm. 2. 407 Anm. 1.

thümliche Schreibung jenes babylonischen Fragments der IV. Tafel dargebotenen Weisungen, wie sich's gebührt, verwerthet und die poetische Form des babylonischen Weltschöpfungsepos im Allgemeinen wie in den meisten Einzelheiten klargestellt.

Trotz dieser Arbeiten JENSENS und ZIMMERNS schien es mir nicht nutzlos, meine eigenen Studien zum philologischen Verständniss der babylonischen Weltschöpfungstafeln auch jetzt noch zu veröffentlichen. Ich hatte die hier folgende Abhandlung bereits im Sommer 1892 der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig vorgelegt, in allen Hauptsachen genau so wie sie hier veröffentlicht ist, vor allem suchte schon damals die Übersetzung, welche ich von der IV. Tafel vortrug, der metrischen Form des »Weltschöpfungsepos« gerecht zu werden. Die Nachricht von der Auffindung neuer zu der gleichen Tafelserie gehöriger Bruchstücke veranlasste mich, den Beginn des Druckes aufzuschieben und im Frühjahr 1893 nach London zu reisen, um die neuen Bruchstücke zu kopieren, die alten abermals zu kollationieren. Aber die immer dringlicher gewünschte Veröffentlichung meines Assyrischen Handwörterbuches liess leider lange Zeit hindurch den Druck dieser Abhandlung über die beiden Abschnitte A und B nicht hinaus gelangen, bis ich im Frühjahr 1895 in London die nöthige Muße fand, den Kommentar auszuarbeiten, den Arbeiten JENSENS und ZIMMERNS Rechnung zu tragen und gleichzeitig noch etliche neue Fragmente, auf welche mich THEO. G. PINCHES in liebenswürdiger, dankenswerthester Weise aufmerksam machte, zu verwerthen. Eine fühlbare Lücke füllt diese meine Abhandlung jedenfalls aus, indem sie alle bis jetzt bekannten Weltschöpfungsfragmente ihrem authentischen Wortlaute nach mittheilt und an Einem Orte vereinigt. Auf die graphische Feststellung aller einzelnen Schriftzeichen, der gut erhaltenen wie der mehr oder weniger verstümmelten, habe ich wiederholt im Britischen Museum viel Zeit und Mühe verwendet — ein verlässiger Text bleibt nun einmal die Grundvoraussetzung jeder weiteren philologischen Bearbeitung. Dass aber auch das sprachliche und sachliche Verständniss dieser theilweise ungemein schweren Texte über die bisherigen Arbeiten hinaus gefördert sein möge, ist eine Hoffnung, die ich wohl hege, deren Erfüllung oder Nichterfüllung aber zu beurtheilen ich Anderen überlassen muss.

A. Die erhaltenen Thontafelfragmente:

ihre Beschaffenheit, ihre Reihenfolge und ihr Wortlaut.

Unserer Abhandlung liegen die folgenden assyrischen und babylonischen Thontafelfragmente der Sammlungen des Britischen Museums zu Grunde:

1) K. 5419 c (so genauer als K. 5419, s. BEZOLD, *Catalogue* p. 716). Bruchstück des Anfangs und (auf Rev.) Schlusses einer einkolumnigen assyrischen Tafel, » $3\frac{1}{8}$ in. by $1\frac{7}{8}$ in.« Vom Rev. sind nur die Anfänge von 8 auf einander folgenden Zeilen erhalten, nämlich *duppu* (mit 3 senkrechten Keilen geschrieben), *é[ka]*, *ša*, *i*, *ša*, *ni-me-iḫ*, *ina DÚB²¹* (*DÚB* mit 3 senkrechten Keilen geschr.), *a-na ta-mar-* Es sind die Reste der gewöhnlichen längeren Tafelunterschrift, wie sie sich z. B. auch unter der in meinem Assyrischen Wörterbuch S. 390 f. veröffentlichten Legende von dem Seeungethüm *lab(?rib?)-bu* findet¹⁾.

K. 5419 c wurde in Keilschrift veröffentlicht von GEORGE SMITH in TSBA IV, 1876, auf Tafel 4 hinter p. 364, unter der Überschrift: *First Tablet of Creation Series*. Desgleichen von mir in meinen Assyrischen Lesestücken (AL), 1. Aufl. 1876, S. 40, 2. Aufl. 1878, S. 78, 3. Aufl. 1885, S. 93. S. auch LYON, *Assyrian Manual* (Chicago 1886), p. 62.

2) 82, 7—14, 402. Bruchstück des Anfangs und (auf Rev.) Schlusses einer einkolumnigen babylonischen Tafel. Auf Obv. grau, auf Rev. schwarzgrau. Bei Z. 10 des Obv. steht auf dem linken Tafelrand ein kleiner Winkelhaken 4, d. i. die Ziffer 10 (vgl. Nr. 12). Die Unterschrift auf Rev. ist sehr verwischt und beschädigt. Bei längerer anhaltender Prüfung liessen sich vielleicht noch mehr Zeichen erkennen, aber ob mit genügender Sicherheit, bezweifle ich.

1) Die Unterschrift dieser Rm. 282 bezeichneten Tafel lautet — mit Ergänzung der weggebrochenen Schlusszeichen durch andere Unterschriften —:

Ékal Ašur-bán-aplu šār kiššati. šār [māt Aššūr]
ša Nabū¹² Taš-me-tum uznu rapaš-tum [iš-ru-ku-šu]
i-hu-uz-zu inu namir-tum ni-[siḫ dūp-šar-ru-ti]
ša ina šarrāni a-liḫ maḥ-ri-ia mam[ma šip-ru šu-a-tú la i-hu-uz-zu]
ni-me-iḫ Nabū ti-kip sa-an-[tak-ki ma-la ba-aš-mu]
ina duppāni aš-tur as-[niḫ ab-ri-e-ma]
a-na ta-mar-ti ši-ta-as-[si-ia ki-rib ékalli-ia ú-kin].

82, 7—14, 402 wurde in Keilschrift veröffentlicht von THEO. G. PINCHES im *Biblical and Oriental Record*, Vol. IV, no. 2 (Jan. 1890). Von mir selbst kopiert im April 1893.

3) 81, 7—27, 80. Bruchstück einer einkolumnigen assyrischen Tafel, wie es scheint, ziemlich aus der Mitte der Tafel. Hellbraun. Der Obv. ist ausserordentlich eng geschrieben und dabei sehr beschädigt. Auch hier zweifle ich nicht, dass bei längerer Prüfung, als ich sie im April 1893 diesem Fragment widmen konnte, sich noch andere Zeichen mit grösserer oder geringerer Sicherheit würden feststellen lassen, doch dürfte auf die von mir gebotenen Zeichen um so mehr Verlass sein, als auch PINCHES' mir im März 1895 zur Verfügung gestellte Abschrift weitere Zeichen als sicher nicht zu gehen wagt. Von Z. 12 des Obv. an bis zum Schlusse des Obv. will meine Umschrift nur im Allgemeinen zeigen, was sich verhältnismässig leicht noch sehen lässt, ohne auf erhaltene Zeichenspurten und dgl. Rücksicht zu nehmen.

81, 7—27, 80 wurde von mir kopiert im April 1893.

4) K. 3938. Ganz kleines Bruchstück (*Catalogue* p. 578: » $1\frac{5}{8}$ in. by 1 in.) des linken Randes einer assyrischen Tafel. Hellgrau. Ohne Rücksichtnahme auf Nr. 3 könnte man sich vielleicht dahin entscheiden, dass Obv. vielmehr Rev. sei und umgekehrt.

K. 3938 wurde von mir kopiert im April 1893. Das Fragment war bereits GEORGE SMITH (s. *Chald. Acc. of Genesis*, p. 93 f., vgl. Chaldäische Genesis, S. 88 f.) bekannt. Indess lässt seine Übersetzung (1. *great animal* 2. *fear he made to carry* 3. *their sight was very great* 4. *their bodies were powerful and* 5. *delightful, strong serpent* 6. *Udgallu, Ubat and* 7. *days arranged, five* 8. *carrying weapons unyielding* 9. *her breast, her back* 10. *flowing? and first* 11. *among the gods collected* 12. *the god Kingu subdued* 13. *marching in front before* 14. *carrying weapons thou* 15. *upon war* 16. *his hand appointed*) sowie die daran gefügte weitere Bemerkung: »*There are many more similar broken lines, and on the other side fragments of a speech by some being who desires Tiamat to make war*« darauf schliessen, dass dieses wichtige Bruchstück G. SMITH noch bedeutend vollständiger vorlag als dies jetzt der Fall ist. Den jetzt auf Rev. erhaltenen 15 Zeilen müssen seinerzeit noch wenigstens 11 andere vorausgegangen sein. Der Text von K. 3938 Rev., wie ihn G. SMITH's Übersetzung voraussetzt, deckt sich ziemlich mit dem Text unserer Nr. 3 Rev. oder Nr. 9 Z. 85—100. Auch die andere Seite d. i. Obv. von K. 3938 muss G. SMITH in weit vollständigerem Zustand vor sich gehabt haben als wir; denn aus Nr. 4 Obv. könnte trotz grössten Scharfsinns niemand schliessen, dass er »*a speech by some being who desires Tiamat to make war*« enthalten habe. Die uns jetzt bekannte Nr. 3 erweist dies als richtig, lässt aber ebendesshalb den gegenwärtig

stark reduzierten Zustand der Nr. 4 doppelt bedauerlich erscheinen. Es steht zu hoffen, dass das grössere Bruchstück, welches G. SMITH gewiss einst mit K. 3938 zusammengefügt hatte, wieder aufgefunden werden wird.

5) K. 4832. Bruchstück einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Dunkelgrau. Bietet auf Obv. die Ausgänge von 26, auf Rev. die Ausgänge von 34—35 Zeilen. Das obere Ende des Obv. läuft dem Rand der Tafel zu, während unten ein grosses Stück fehlen dürfte.

K. 4832 wurde in Keilschrift veröffentlicht von S. A. SMITH in seinen *Miscellaneous Assyrian Texts* (Leipzig 1887), pl. 8. 9; vgl. p. 3 f. Von mir selbst kollektioniert im April 1893, kopiert im März 1895. Das Bruchstück war auch schon G. SMITH bekannt; s. *Chald. Acc. of Genesis*, p. 92: »K. 4832, too mutilated to translate, contains speeches of the gods before the war«.

6) 79, 7—8, 178. Sehr gut erhaltenes Bruchstück einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Hellroth. Enthält in Resten die letzten 7 Zeilen des Obv. und die 9 ersten Zeilen des Rev., die Zeilenanfänge sind auf Obv. wie Rev. weggebrochen.

79, 7—8, 178 wurde von mir kopiert im März 1895. THEO. G. PINCHES hatte die Freundlichkeit, mich auf dieses schon von ihm als zur *Creation Series* gehörig erkannte Fragment hinzuweisen.

7) K. 292. Flaches, einseitiges Bruchstück (*Catalogue* p. 75: » $2\frac{1}{2}$ in. by $2\frac{3}{8}$ in.«) einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Braun. Da mit dem Anfang einer Unterschrift schliessend, zweifellos der Rückseite (Rev.) der Tafel angehörig.

K. 292 zum ersten Mal erwähnt in WB, S. 65, wurde von mir von neuem kopiert im April 1893.

8) K. 8524. Kleines einseitiges Bruchstück einer assyrischen Tafel mit den Resten von 11 Zeilen, und zwar gehören die erhaltenen Zeichen der Mitte der betr. Zeilen an. Hellbraun.

K. 8524 wurde von mir zum zweiten Mal kopiert im April 1893.

9) K. 3473 + 79, 7—8, 296 + Rm. 615. Drei zuerst von PINCHES als zusammengehörig erkannte und soweit möglich¹⁾ zusammengesetzte Bruchstücke einer einkolumnigen assyrischen Tafel.

K. 3473 war das zuerst bekannte Bruchstück dieser Tafel der Welschöpfungsreihe (*Catalogue* p. 536: » $8\frac{3}{8}$ in. by $2\frac{1}{2}$ in.«). Sehr deutlich beschrieben. Grau. Es bietet auf Obv. Z. 4—39 in den letzten Zeilenhälften ganz oder theilweise, auf Rev. Reste der vier letzten Zeilen der Tafel (Z. 135—138), Reste der Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel und langen unbeschriebenen Schlussraum. K. 3473 wurde

1) Vgl. BEZOLD, *Catalogue* p. 537 Anm. *: »The tablet has been injured by fire, and the fragments are so much twisted and swollen in parts that they cannot be joined«.

von mir schon vor vielen Jahren kopiert. Die ganze aus den genannten vier Bruchstücken zusammengesetzte Tafel wurde zuerst in Keilschrift veröffentlicht von S. A. SMITH in seinen *Miscellaneous Assyrian Texts*, pl. 1—5 (vgl. p. 1 f.); in Umschrift war der Abschnitt Z. 17—42 bez. 75—100 bereits von mir im Assyrischen Wörterbuch S. 100 mitgetheilt worden. Das ganze Bruchstück wurde von mir wiederholt kopiert bez. kollationiert.

40) 88, 4—19, 13. Ausgezeichnet erhaltenes Bruchstück (c. 6 cent. breit, nahezu 9 cent. lang) einer einkolumnigen babylonischen Tafel, etwa deren Hälfte. Hellbraun. Die einzelnen Schriftcharaktere sind vollkommen klar erhalten. Das Bruchstück giebt sich als ein Duplikat von Nr. 9 und zwar deckt es sich mit diesem in der Zeilentheilung so vollständig, dass die Zeilennumerierung von Nr. 9 getrost auf Nr. 10 übertragen werden konnte (vgl. Nr. 12). Es enthält auf Obv., zumeist vollständig, die ZZ. 48 (47)—77, auf Rev. die ZZ. 78—104 (105) der betr. Tafel. — Eine Eigenthümlichkeit dieses wie anderer babylonischer Fragmente besteht darin, dass die zwei oder drei letzten Zeichen, wo immer etwas grössere Zwischenräume sie trennen (was meistens der Fall ist), durch wagrechte Linien mit einander verbunden sind.

88, 4—19, 13 wurde von mir kopiert im April 1893.

41) K. 8575. Kleines Bruchstück einer ziemlich dünnen assyrischen Tafel, welche, wie der Augenschein lehrt, wahrscheinlich nur Eine Kolumne beiderseitig enthielt. Hellbraun. Sehr deutliche Schriftzüge. Es enthält 8 Schlusszeilen des Obv. und 8 Anfangszeilen des Rev.

K. 8575 wurde von mir kopiert im April 1893.

42) 82, 9—18, 3737. Bruchstück (BUDGE: » $4\frac{3}{4}$ in. by $3\frac{1}{4}$ in.«) einer einkolumnigen babylonischen Tafel. 1882 von RASSAM aus Abu Habbah gebracht. Es enthält auf Obv. 44 Anfangs-, auf Rev. 34 Schlusszeilen nebst der Anfangszeile der folgenden Tafel und der Unterschrift.

Dies babylonische Fragment hat zwei Eigenthümlichkeiten. Die eine ist, dass bei Z. 10 und von da ab bei jeder weiteren zehnten Zeile (20., 30., 40. u. s. w.) auf dem Tafelrande zur linken Hand ein kleiner Winkelhaken \angle , d. i. die Ziffer 10, steht (vgl. Nr. 2). Da nun gerade die Zeile des Rev., welche gemäss der gegenseitigen Ergänzung dieses babylonischen und des unter Nr. 13 genannten assyrischen Fragments (K. 3437) die Z. 120 bildet, einen solchen

Winkelhaken vor sich hat, so kann zuversichtlich angenommen werden, dass beide Fragmente, das babylonische und das assyrische, von Anfang bis zu Ende in der Zeilentheilung übereinstimmten, weshalb ich die Zeilennumerierung unbedenklich von dem einen auf das andere übertrug (vgl. Nr. 10). Die Unterschrift des babylonischen Exemplars besagt, dass der Text 146 Zeilen lang gewesen sei — das Gleiche hat für die assyrische Tafel zu gelten.

Die zweite Eigenthümlichkeit des in Rede stehenden babylonischen Bruchstücks besteht darin, dass die einzelnen Zeilen äusserlich deutlich in je zwei Halbzeilen zerlegt sind, dergestalt dass die Anfangszeichen der zweiten Halbzeile genau unter einander stehen. Es ist dies auf Obv. der Fall (BUDGE's Ausgabe konnte, weil mit Typen gedruckt, das Original nicht durchweg genau wiedergeben) bei den ZZ. 1—6. 10—13. 15—18. 20—29. 31. 35—40, auf Rev. bei den ZZ. 121—124. 127—133. 135 f. 139—142. 144 f. Wenn in den übrigen Zeilen diese scharfe Scheidung zweier Halbzeilen nicht statt hat, so hat dies seinen Grund entweder in der etwas zu grossen Länge der ersten Halbzeile (so ZZ. 8 f. 19. 30. 33 f. 134. 138) oder solcher der zweiten (so ZZ. 7. 32. 143. 146). Zwingende Nothwendigkeit zur Nichtscheidungs lag freilich nur in wenigen dieser Fälle vor. Es gilt dies auch von andern Zeilen, z. B. Z. 14. In Z. 137 erschwerte der Kontext die Halbierung. Näheres, auch über falsche Halbtheilung s. zu Anfang des Abschnittes B.

82, 9—18, 3737 wurde in Keilschrift veröffentlicht von E. A. WALLIS BUDGE in PSBA X, 1888, auf 6 Tafeln zu p. 86; der Text und die ihn begleitenden Worte waren der *Society of Biblical Archaeology* am 6. Dec. 1887 vorgelegt worden unter der Überschrift: *The fourth Tablet of the Creation Series*. Von mir selbst wurde der Text kopiert im April 1893.

13) K. 3437 + Rm. 641. Unterer Bruchstück (*Catalogue* p. 532: »5¹/₂ in. by 3 in.«) einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Es enthält auf Obv. die letzten 48, auf Rev. die ersten 36 Zeilen.

Das flache, 7¹/₂ cent. breite, hellrothe Stück Rm. 641, welches jetzt in den Obv. von K. 3437 eingefügt ist, war dies früher noch nicht; doch erkannte ich seine Zugehörigkeit zu K. 3437 schon im Jahre 1884 und verband beide Fragmente zu einem Ganzen in der 3. Auflage meiner Assyrischen Lesestücke (1885); vgl. AL³ S. 97 Anm. 8. Es erstreckt sich von Z. 57—81. — K. 3437 ohne Rm. 641 wurde in Keilschrift veröffentlicht von GEORGE SMITH in TSBA l. c. auf Taf. 5 und 6 unter der Überschrift: *War between the Gods and Chaos*; dessgleichen von mir in AL² (1878) S. 82 f. Beide Bruchstücke zusammen wurden in Keilschrift in AL³ S. 97—99 veröffentlicht.

14) 79, 7—8, 251. Ganz kleines Bruchstück einer assyrischen Tafel. Hellroth. Enthält auf Obv. die Anfänge von 13, auf Rev. die Anfänge von 4 Zeilen. Es schien sich mir nicht zu verlohnen, die verhältnissmässig wenigen Zeichen und Wörter besonders zu veröffentlichen, zumal da die für Nr. 13 Obv. dargebotenen Ergänzungen schon durch Nr. 12 bekannt waren. Die 13 Zeilen des Obv. entsprechen den ZZ. 36—48, die 4 des Rev. den ZZ. 103—106 von Nr. 13; die dargebotenen Ergänzungen (und spärlichen Varianten) wurden gleich für den Text der Nr. 13 mit verwendet.

79, 7—8, 251 wurde von mir kopiert im März 1895.

15) K. 5420 c. Bruchstück des unteren Theils (*Catalogue* p. 716: » $3^{2/3}$ in. by 3 in.«) einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Hellfarbig. Auf Obv. und von der 12. Zeile ab auch auf Rev. sehr abgewetzt. Es gehört einem Duplikat von Nr. 13 an und zwar bietet es auf Obv. die ZZ. 74—92 (Schlusszeile), auf Rev. die ZZ. 93 (Anfangszeile)—119. Auf eine selbständige Wiedergabe des Bruchstückes wurde wegen seiner äusseren schlechten Beschaffenheit verzichtet, doch wurde es für den Text der ZZ. 74—119 von Nr. 13 benützt; alle zu diesen Zeilen aufgeführten Varianten sind dem Fragment K. 5420 c entnommen¹⁾.

Dass schon GEORGE SMITH K. 5420 c kannte, lehren die in TSBA l. c. vor die Anfangszeile des Rev. von K. 3437 (Z. 84 unserer Zeilennummerierung) gestellten Zeilen des Obv. von K. 5420 c und die für Z. 84 ff. benützten Varianten. Ich selbst kopierte das Stück im April 1893.

16) Rm. 2. III. 83. Einseitiges Bruchstück einer assyrischen Tafel. Rothbraun. Enthält Überreste von 12 Zeilen, doch fehlt sowohl deren Anfang als Ende.

Rm. 2. III. 83 wurde von mir kopiert im März 1895. THEO. G. PINCHES hatte die Güte, mich auf dieses Fragment aufmerksam zu machen.

17) K. 3567 + K. 8588. Bruchstück (*Catalogue* p. 545: » $3^{1/8}$ in. by $2^{7/8}$ in.«) des oberen Theils einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Rothbraun. Auf Rev. sind nur Theile der Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel sowie die Unterschrift erhalten.

K. 3567 wurde in Keilschrift zuerst veröffentlicht von G. SMITH in TSBA l. c. Tafel 2 unter der Überschrift: *Fifth Tablet of Creation Series*. K. 8588 und ebenso K. 8526 (Nr. 18) waren G. SMITH zwar bekannt und wurden von ihm auch

1) In AL³ S. 98 sind die Varr. zu Obv. 44—46 d. i. Z. 79—81 irrig als von K. 3437 stammend angegeben; auch sie gehören K. 5420 c an.

für den Text der Tafel verwerthet, doch war K. 8588 noch nicht mit K. 3567 zu Einer Tafel zusammengefügt und ebensowenig war es in dieser seiner unmittelbaren Zusammengehörigkeit mit K. 3567 von G. SMITH erkannt worden. Meine Textausgabe in AL¹⁻³ (AL³ S. 94) verwerthete auf Grund eigener Kopien nur K. 3567; K. 8588 (desgleichen K. 8526) wurde erst im April 1893 von mir selbst kopiert.

18) K. 8526. Kleines Bruchstück einer assyrischen Tafel mit den Schlusszeichen der ersten 18 Zeilen des Obv. und Resten der drei letzten Tafelzeilen sowie der Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel auf Rev. Hellgrau.

S. zu Nr. 17. K. 8526 wurde von mir kopiert im April 1893.

Die vorstehend aufgeführten achtzehn Bruchstücke gehören sämtlich und unbestreitbar zu ein und derselben Tafelserie, nämlich zur sog. Serie *Enūma eliš* »Zur Zeit da droben« (sc. nicht benannt war der Himmel), d. h. zur Serie der babylonisch-assyrischen Welschöpfungstafeln. Für dreizehn von ihnen wird ihre Zugehörigkeit zu dieser Tafelserie und obendrein ihre Stellung innerhalb der Serie in authentischer Weise, nämlich in erster Linie durch Unterschriften, Anfangs- und Schlusszeilen, in zweiter Linie durch ihren Inhalt dargethan. Es sind dies die folgenden Fragmente:

Nr. 1 ist der Anfang der ersten Tafel, denn ihre Anfangsworte *E-nu-ma e-liš* sind zum Namen der ganzen Tafelserie geworden.

Nr. 7 wird durch die Unterschrift als Schluss der zweiten Tafel erwiesen. Da nun Nr. 5 (d. i. K. 4832) gegen den Schluss des Rev. hin die nämlichen Zeilen enthält, mit welchen Nr. 7 schliesst, so giebt sich Nr. 5 ebenfalls als zur zweiten Tafel gehörig¹⁾, als ein Duplikat der Tafel, von welcher Nr. 7 ein Bruchstück ist.

Nrr. 9 und 10 bilden leicht erkennbar Duplikate einer und derselben Tafel und zwar der dritten. Denn die am Schluss von Nr. 9 beigefügte Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel: *Iddūšumma parak rubūti* bildet die Anfangszeile der Tafel Nr. 12, welche durch Unterschrift als die vierte Tafel bezeugt ist. Es stimmt hierzu, dass am Schluss der zweiten Tafel (Nr. 7) *AN.ŠĀR pášu i-pu . . .* als Anfang der dritten Tafel genannt wird, Nr. 9 aber in der That mit *i-pu-šam-ma* beginnt. Die letztere Thatsache, welche noch vor dem Be-

1) K. 4832 fehlt in BEZOLD's *Catalogue* p. 666 f. Es wird p. 537 durch ein Versehen als Bruchstück jener Tafel angesehen, welche durch K. 3473 + Rm. 615 + 79, 7—8, 296 gebildet wird, also der dritten Tafel (Nr. 9).

kanntsein von Nr. 12 auf die Reihenfolge der Nrr. 9 und 13 Licht warf, war zum ersten Mal in meinem Assyr. Wörterbuch S. 65 hervorgehoben worden.

Auch die Zugehörigkeit von Nr. 11 (d. i. K. 8575) zu ebendieser dritten Tafel kann nicht zweifelhaft sein: beachte die Worte *uma'iranni ušazbiranni iāti* [*umma Tiāmat alitta*]ni izirrannāši. Die einzige Frage, die man aufwerfen könnte, ist, ob die mit *umma* eingeleitete Rede dem Abschnitt Z. 15 ff. oder dem späteren Abschnitt Z. 73 ff. zuzuweisen sei. Aber diese Frage wird sofort zu Gunsten des Letzteren dadurch entschieden, dass K. 8575 Obv. ja das Schlusstück des Obv. bildet, vor [*umma Tiāmat alitta*]ni izirrannāši u. s. w. also eine grosse Anzahl von Zeilen fehlen muss. Sodann sind zwar die Spuren der dem *uma'iranni* vorausgehenden beiden Zeilen auf K. 8575 äusserst winzig, aber doch gerade noch hinreichend, um zu zeigen, dass jene Zeilen nicht Reste der ZZ. 11 und 12, sondern einzig und allein Reste der ZZ. 69 und 70 enthalten. Dass die zweite jener beiden Zeilen nicht den Wortlaut von Z. 12 gehabt haben kann, lehrt die Thatsache, dass das ihre 2. Halbzeile beginnende Zeichen unmöglich šú (vgl. Z. 12: šú-un-na-a), wohl aber i sein kann (vgl. Z. 70: i-zak-kar-šu-un). Das in der ersten Zeile ganz klar erkennbare ri lässt sich mit dem Worte *ḫak-ka-ra* der Z. 69 leicht in Einklang bringen. K. 8575 Obv. und Rev. ist hiernach = ZZ. 69—84 der Haupttafel.¹⁾

Nrr. 12 und 13 bilden leicht erkennbar Duplikate einer und derselben Tafel und zwar jener, welche mit *Iddišumma parak rubūtum* beginnt und durch die Unterschrift von Nr. 12 als vierte Tafel der Serie *Enūma eliš* bezeugt ist. Nr. 14 giebt sich als Stück eines assyrischen Duplikats von Nr. 13, wie bereits oben zu Nr. 14 bemerkt wurde. Das Nämliche gilt von Nr. 15, dem Bruchstück eines mit Nr. 13 ziemlich gleichlautenden dritten Exemplars der vierten Tafel. Auch Nr. 16 mit den Resten der ZZ. 117—128 von Tafel IV stellt sich von selbst zu den Bruchstücken der vierten Tafel.

Nr. 17 ist der Anfang der fünften Tafel laut der Unterschrift und in Übereinstimmung mit Nr. 12; denn die hier am Schluss der vierten Tafel angegebene Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel: *Ubaššim manzaza an ilāni rabiūtum* ist eben die Anfangszeile von Nr. 17. Nr. 18 giebt sich als Stück eines zweiten assyrischen Exemplars ebendieser fünften Tafel.

Wie nun steht es mit den Bruchstücken Nrr. 2, 3, 4; 6 und 8?

1) Dass K. 8575 nicht etwa der zweiten Tafel zugehört, erhellt aus der letzten Zeile des Obv.: *a-di ša attunu tabnā*. Diese Zeile führt nothwendig auf Taf. III, denn nur auf dieser werden mehr als Eine Gottheit zugleich angeredet (nämlich Lachmu und Lachamu).

Der Inhalt der dritten Tafel ist klar übersehbar. Gemäss Z. 67 ff. geht der Gott *GA.GA*, vom Gott Anschar gesandt, zu Lachmu und Lachamu, »den Göttern, seinen Vätern«, und thut ihnen kund, was Anschar ihm aufgetragen. Dieser Auftrag beginnt mit den Worten: *Anšarma mārīkunu umāiranni, tērit libbišu ušašbiranni iāti umma: Tiāmat ālittani izirannāši* (ZZ. 71—73) u. s. w.; es folgt eine Schilderung des furchtbaren Waffengefolges der von Hass gegen die Götter erfüllten Tiāmat und die Erzählung von der Erwählung des Gottes Kingu zum Gemahl und Heerführer von Seiten Tiāmats (74—110). Daran schliesst sich die Mittheilung, dass Anschar sowohl Anu als Nudimmud vergeblich zu bestimmen gesucht habe, den Kampf mit Tiāmat zu wagen, dass dagegen Marduk sich hierzu bereit erklärt habe, wenn man ihm die Erfüllung gewisser Bedingungen (113—122) zusichere. Die Rede schliesst mit Anschars Aufforderung an die Götter, Marduks Bedingungen anzunehmen (123 f.). Alles was der Gott *GA.GA* in diesen ZZ. 71—124 den Göttern meldet, wird ihm in der ersten Hälfte der Tafel vom Gott Anschar mit den nämlichen Worten aufgetragen (13—67), sodass die Schilderung des Waffengefolges Tiāmats und der Auszeichnung Kingus auf der dritten Tafel zweimal gleichlautend wiederkehrt.

Da nun die zweite Tafel mit einer Rede Marduks schliesst, in welcher dieser dem Gotte Anschar die Bedingungen anzeigt, unter denen er zum Kampf gegen Tiāmat ausziehen wolle, so ist im Hinblick auf III. 53 f.; 111 f. klar, dass vorher Anschars Bemühen, den Gott Anu und weiter den Gott Nudimmud zur Übernahme jener Mission zu bereden, berichtet war, und wenn auch die Worte *ašpur Anum* vielleicht schliessen lassen, dass sich der Gott Anschar bei seiner Beauftragung Anus und Nudimmuds keiner Zwischenperson, keines Boten bedient habe, also eine mehrmalige Wiederholung der ZZ. 45—52 der Tafel III wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, so dürfte doch Anschars Zorn und Schrecken über Tiāmats Gebahren, sein Versuch, Anu und Nudimmud zur Aufnahme des Kampfes zu bereden, die Weigerung beider Götter etc. mit solcher epischen Breite dargestellt gewesen sein, dass der Inhalt der zweiten Tafel damit erschöpft war.¹⁾ Ist dem aber so,

1) Obiges findet sich der Hauptsache nach bereits in WB, S. 65 dargelegt. JENSEN vermuthete anders. Er glaubte (a. a. O., S. 276), dass auf der II. Tafel »die

dann muss die erste Tafel in ihrer zweiten Hälfte die Kampfbereitmachung aller der furchtbaren Wesen, mit welchen Tiāmat sich rüstet, und die Bestellung des Kingu zu ihrem Führer erzählt haben, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach mit ziemlich den nämlichen Worten, die wir zweimal auf Taf. III lesen.

Das Gesagte wird durch Nr. 2, das babylonische Fragment der ersten Tafel, durchaus bestätigt. Denn es enthält auf Rev. in der That die Einsetzung des Gottes Kingu zu Tiāmats Heerführer und bricht sachgemäss mit den Worten ab: *nā'id gitmurima magšaru liš(rabbib)*. Im Ganzen bietet Nr. 2 Rev. die ZZ. 34—52 von Taf. III, ohne deshalb einen Theil der dritten Tafel zu bilden¹⁾. Man könnte dem gegenüber die Vermuthung aussprechen, dass die betreffende babylonische Tafel auf sich vereinigt habe, was in der assyrischen Rezension auf mehrere Tafeln vertheilt sei, dass also jene Zeilen von Nr. 2 Rev. sehr wohl einer Schilderung angehören können, welche in der assyrischen Rezension erst auf Taf. II oder wohl gar Taf. III folge, und man könnte zur Stütze dieser Ansicht die Gedrängtheit der Zeilen, die Zusammennahme zweier Zeilen in Eine (auf der elften des Obv., der ersten, fünften bis zehnten Zeile des Rev.) auf dem babylonischen Fragment Nr. 2 geltend machen. Trotzdem ist diese Annahme unhaltbar. Denn erstens stimmt überall sonst, d. h. bei Taf. III und IV, die babylonische Rezension, was die Tafelbegrenzung, Anfang und Ende der Tafeln betrifft, mit der assyrischen

feindseligen Machinationen der Tiāmat gegen die Götter geschildert worden seien, auf ebendieser weiter wohl auch die Erzeugung der berossischen Ungeheuer, deren Existenz auf Tafel III angenommen wird«. Auch »die Spaltung unter den vorweltlichen Göttern« dürfte ihm zufolge auf der II. Tafel behandelt worden sein. Die seitdem gefundenen Bruchstücke Nrr. 2 und 3 haben mir gegen JENSEN Recht gegeben: was JENSEN als Inhalt der II. Tafel vermuthete, kann nur auf Taf. I enthalten gewesen sein.

¹⁾ Als der dritten Tafel der Weltschöpfungsserie zugehörig wird Nr. 2 Rev. von BEZOLD betrachtet, der in seinem *Catalogue* p. 537 für K. 3470 etc. d. i. Taf. III auf 82, 7—44, 402 (d. i. Nr. 2) als auf ein »duplicate« hinweist; das Gleiche geschieht mit 84, 7—27, 80 (d. i. Nr. 3) und K. 3938 (d. i. Nr. 4). Der zweiten Tafel wird Nr. 2 von PINCHES zugewiesen; er nennt Nr. 2 (in BOR, Vol. IV, p. 25) »a Babylonian Duplicate of Tablets I and II of the Creation Series«. Wie ich, urtheilt auch ZIMMERN; wenigstens erklärt er es (S. 403 Anm. 4) für »sehr wahrscheinlich, dass die wohl den Schluss von Tafel I bildende erstmalige Schilderung der Tiāmat-Empörung auf Nr. 3 und 2 [meiner Zählung] thatsächlich vorliegt«.

genau zusammen, also dass man getrost wird annehmen können: die Tafelabtheilung innerhalb der Welschöpfungs-Serie war eine althergebrachte und festbestimmte. Sodann aber enthält ja das als Nr. 3 aufgeführte Bruchstück 81, 7—27, 80 auf Rev. die nämliche Erzählung von Tiāmats Waffengefolge wie Nr. 2, nur noch sechs Zeilen mehr (Nr. 3 Rev. entspricht den ZZ. 28 bez. 27—32 von Taf. III), hinter der Zeile *nā'id gilmurīma* etc. auch seinerseits den Schluss-Trennungsstrich bietend; der Obv. aber verräth, so verwischt er ist, einen Inhalt, welcher, mag man nun darin ein Zwiegespräch zwischen Tiāmat und Apsū oder sonst etwas sehen, nach dem oben Ausgeführten nicht der zweiten Tafel, sondern allein der ersten Tafel angehört haben kann. Nrr. 2 und 3 bilden hiernach auf Obv. wie Rev. gleicherweise Bestandtheile der ersten Tafel der Welschöpfungsreihe. Damit ist zugleich die Stellung von Nr. 4 (K. 3938) entschieden. Denn dieses Bruchstück deckt sich, wie schon H. ZIMMERN von Anfang an erkannte, auf Rev. mit dem Rev. von Nr. 3, indem es zu den letzten 13 Zeilen die Anfangszeichen enthält, und bietet auf Obv. unter anderm augenscheinlich die Anfänge von Nr. 3 Obv. Z. 11 f. (bez. 44 f.). Auch Nr. 4 gehört also zur ersten Tafel.¹⁾

Durch die Übereinstimmung mit Nr. 3 entscheidet sich zugleich die Frage, welche Seite von Nr. 4 als Vorder- und welche als Rückseite zu gelten habe. Bemerkenswerth ist, dass auch Nr. 4 mit der Zeile *nā'id* etc. und den Spuren einer horizontalen Linie abbricht und dass die Schlusszeile in Harmonie mit der assyrischen Rezension von Taf. III (Z. 52. 110) *nā'id ina git . . .* lautet. Dass Nr. 4 sich nicht mit Nr. 3 zu einem Stücke zusammenfügt, lehren die mit *a-li-kut, na-še-e kak-, lu šur-ba-ta-ma, e-nin-na^{ilu} Kin-* . . . beginnenden Zeilen von Nr. 4 Rev.; das Bruchstück Nr. 4 gehört einem andern assyrischen Exemplar der ersten Tafel an als Nr. 3. Dagegen mag die Frage, ob eines von beiden Fragmenten dem nämlichen Exemplar der ersten Tafel wie Nr. 1 angehört, einstweilen eine offene bleiben.

Nachdem der Inhalt der ersten Tafel also fest umgrenzt ist, braucht über die Zugehörigkeit von Nr. 6 zur zweiten Tafel kein Wort weiter verloren zu werden: es genügt auf die viert- und drittletzte Zeile des Rev.: *Anum mekuš Tiāmati iše'amma . . . itūra arkiš* (vgl. III. 54; 112) hinzuweisen.

So bleibt von allen bisher besprochenen 18 Fragmenten nur

1) Nach BEZOLD's *Catalogue* ist K. 3938 (d. i. Nr. 4) »Part of a mythological legend belonging to the 3rd tablet of the Series E-nu-ma e-liš. The reverse forms a duplicate of K. 3473 obverse, lines 38 ff.«

das Bruchstück Nr. 8 (d. i. K. 8524) übrig, dessen sichere Unterbringung mir noch nicht möglich scheint. Zwar dass es zu keiner späteren Tafel als der dritten gehört, ist klar, ja es darf wohl sogar behauptet werden, dass es auch zur dritten Tafel nicht gehörte; beachte dass Z. 18; 76 von Taf. III: *a-di ša attunu tabná* etc. auf Nr. 8 fehlt. Trotzdem möchte ich noch nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass es zum Rev. von Taf. I zu stellen sei.

Die oben aufgeführten Bruchstücke von Tafeln der Welt-schöpfungs-Serie vertheilen sich also folgenderweise:

| Assyrische Rezension. | Babylonische Rezension. |
|---|-------------------------|
| Taf. I. wenigstens 2 Exemplare: Nr. 1. 3. 4, eine der beiden letzteren Nrr. vielleicht zur nämlichen Tafel wie Nr. 4 gehörig. | 1 Exemplar: Nr. 2. |
| Taf. II. wenigstens 2 Exemplare: Nr. 5. 6. 7, die beiden letzteren Nrr. vielleicht Einer Tafel angehörig. | vacat. |
| Taf. III. 2 Exemplare: Nrr. 9. 11. | 1 Exemplar: Nr. 10. |
| Taf. IV. wenigstens 3 Exemplare: Nrr. 13. 14. 15. 16; ob Nrr. 16 und 14 Einer Tafel angehör- ten, muss dahingestellt bleiben; inhaltlich wäre es möglich. | 1 Exemplar: Nr. 12. |
| Taf. V. 2 Exemplare: Nrr. 17. 18. | vacat. |

*

*

Zur gleichen Serie von Keilschrifttafeln gehören schliesslich noch die drei folgenden Bruchstücke, über deren Stellung innerhalb der Serie sich indess Sicheres noch nicht aussagen lässt:

49) K. 3449a. Kleines (*Catalogue* p. 534: » $2\frac{1}{2}$ in. by $1\frac{1}{2}$ in.«) dünnes Bruchstück einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Hellroth. Sehr deutlich beschrieben. Schon von GEORGE SMITH (*Chald. Acc. of Genesis*, p. 94. Chaldäische Genesis, S. 89) zur Serie *Enûma elîš* gestellt, ebenso in BEZOLDS *Catalogue* a. a. O.

Von mir schon 1874 kopiert; ich bemerkte damals zu meiner Abschrift, dass das Fragment »nach Farbe und Schreibweise eng mit K. 3437 (Nr. 13) zusammengehöre«. Von JAMES A. CRAIG für mich von neuem kollationiert im Sommer 1893. Dass das Stück der fünften Tafel zugehöre, ist möglich, aber nicht sicher. SAYCE (*l. c.*, p. 126) vermuthet, dass das Stück, »describing the preparation of the bow of Merodach«, der III. Tafel zugehöre, aber das ist unmöglich.

20) K. 3445 + Rm. 396. K. 3445 ist Bruchstück (*Catalogue* p. 534: » $3\frac{1}{4}$ in. by $2\frac{3}{8}$ in.«) einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Auf Obv. sind nur je das Anfangszeichen, ganz oder theilweise, von 24 Zeilen erhalten, Rev. bietet in zumeist grösseren Bruchtheilen 28 Zeilen, keine einzige vollständig. Rm. 396 ist ein kleines graues Fragment, welches auf Obv. und Rev. die Anfangswörter von je 16 Zeilen enthält, doch sind auf Rev. die ersten 4 Zeilen sehr verwischt und verstümmelt. Beide Bruchstücke gehören, wie ich glaube zuversichtlich behaupten zu dürfen, zu einer und der nämlichen Tafel und zwar schliesst sich die 1. Zeile des Obv. von Rm. 396 unmittelbar an den Schluss des Obv. von K. 3445 an, während die 1. Zeile des Rev. von K. 3445 sich ohne auch nur Eine Zeile Zwischenraum direkt an die Schlusszeile des Rev. von Rm. 396 anfügt. Die Zugehörigkeit von K. 3445 zu den babyl. Welschöpfungstafeln dürfte jetzt um so sicherer sein als der Rev. des anschliessenden Stückes Rm. 396 des Gottes Lachmu Erwähnung thut. Ob aber K. 3445 + Rm. 396 der sechsten oder einer siebenten Tafel zuzuweisen sei, bleibt einstweilen noch fraglich. Im Hinblick auf Zeilen wie Obv. 22 (MU.A[N.NA?]), 23 (*ina zug-[mu-ki?]*, vgl. 28 u. a. liesse sich sogar an Zugehörigkeit zur fünften Tafel denken.

K. 3445 Rev. wurde in Keilschrift veröffentlicht von S. A. SMITH in seinen *Miscellaneous Assyrian Texts*, pl. 10 (vgl. pag. 4 f.). K. 3445 und Rm. 396, auf welch letzteres Fragment mich THEO. G. PINCHES als zu einer »Legende« gehörig hingewiesen hatte, wurden von mir kopiert im März 1895. S. A. SMITH (p. 4) bemerkt zu K. 3445: »*This small fragment may be a part of the creation tablet[s?] just given. It was placed apparently by George Smith with these tablets in the case in the British Museum. The presence of the division marks and the style seem to indicate that it belongs to a legend of some kind. It is so fragmentary that I cannot determine with certainty where it really does belong.*«. BEZOLD, l. c.: »*Portion of a mythological legend, probably belonging to the Series Enūma eliš.*«.

21) K. 3364. Aus drei Stücken zusammengesetztes Bruchstück (*Catalogue* p. 526: » $3\frac{1}{4}$ in. by 3 in.«) einer einkolumnigen assyrischen Tafel. Rothbraun. Ziemlich das Mittelstück der Tafel. Es ist schwer zu bestimmen, welche Seite Obv. und welche Rev. ist: meine eigene Annahme, die mir 1893 die wahrscheinlichste zu sein dünkte, steht nicht ganz fest; BEZOLD (*Catalogue* a. a. O.) urtheilt wie ich, STRASSMAIER (Alphabetisches Wörterverzeichnis) umgekehrt. Die Zugehörigkeit des Fragments zur nämlichen Serie von Tafeln, welcher K. 3567 (Nr. 17) angehört, steht durch Format und Schriftstil fest. Dass es

die Schöpfung des Menschen voraussetzt, lehrt der Inhalt. Es kann dem ersten, mag aber auch vielleicht einem zweiten Theil der Schöpfungsserie angehört haben.

Der »label« lautet: *Fragment of tablet containing address to primitive man.*

BEZOLD: *Portion of a mythological text containing a prayer.*

Als nicht völlig sicher, aber doch sehr wahrscheinlich, hat von je her die Zugehörigkeit von

22) K. 8522 zur Serie der Schöpfungstafeln gegolten, des Bruchstücks (*Catalogue*: » $3\frac{1}{8}$ in. by $2\frac{1}{2}$ in.«) einer einkolumnigen assyrischen Tafel, und zwar liess sein Inhalt vermuthen, dass es der Schluss-tafel der babyl. Welterschöpfungserzählung angehöre.

K. 8522 wurde in Keilschrift veröffentlicht von GEORGE SMITH in TSBA IV, a. a. O. auf Tafel 3 und 4, unter der Überschrift: *Tablet describing the Fall*. Dessgleichen von mir unter der Bezeichnung 18 (Frgm. 18), »G. SMITH's private mark«, in AL¹⁻³, zuletzt AL³ S. 95 f., auf Grund eigener Kopie und wiederholter Kollationen: G. SMITH scheint zum mindesten für die Anfangszeilen des Obv. (Z. 5—8) noch ein anderes Exemplar dieser Tafel vorgelegen zu haben, das ich nicht eingesehen. Für die *-Varr. des Rev. habe ich das nämliche Duplikat (bezeichnet —?) verwerthet wie G. SMITH, obwohl diesem etliche Varr. (die von mir mit ** bezeichneten) entgangen sind. Welchem Text G. SMITH die 0-Varr. entnommen hat, weiss ich nicht zu sagen. Die Zeilenziffern am Ende der je fünften Zeilen sind die nämlichen wie in AL³ und dienen zum Verständniss der Citate dieses Textes im Wörterbuch und sonst. BEZOLD, *Catalogue* p. 934: »Part of a mythological legend which appears to belong to a tablet of the Series *Enûma elîš*«. JENSEN sowohl wie ZIMMERN weisen K. 8522 der letzten Tafel der Welterschöpfungsserie zu, aber mit Fragezeichen. Auf S. 512 bezweifelt JENSEN in noch höherem Grade seine Zugehörigkeit zur Serie der Schöpfungstafeln und ZIMMERN (S. 416 Anm. 1) hält — sich etwas vorsichtiger ausdrückend — seine »Zugehörigkeit zur Schöpfungsgeschichte in der Redaktion ‚Einst als droben‘ für nicht absolut sicher«.

Beides, die Zugehörigkeit von K. 8522 zur Serie *Enûma elîš* und sein Charakter als einer Schlusstafel, scheint mir durch das Fragment Sm. 747 in überzeugender Weise bestätigt zu werden. Da dieser Text, so viel ich sehe, noch kaum Beachtung gefunden hat¹⁾,

1) Weder JENSEN noch ZIMMERN haben dieses werthvolle Bruchstück, auf welches ich wiederholt die Aufmerksamkeit gelenkt habe, beachtet. JENSEN, S. 268, sagt: »Von verschiedenen kleineren Fragmenten (z. B. Sm. 747) wird vermuthet, dass sie zu dieser Serie gehören. Da dieselben mir aber im Originaltext nicht vorliegen und die bisher veröffentlichten Übersetzungen derselben z. T. nicht sehr vertrauenerweckend sind, so lasse ich dieselben ganz unerörtert«. Aber wo wäre denn Sm. 747 jemals übersetzt worden?

theile ich ihn als »Anhang« zu den 22 Bruchstücken der baby!. Weltschöpfungserzählung mit.

Sm. 747 ist das Bruchstück eines dünnen und mehr breiten als langen Täfelchens. An der breitesten erhaltenen Stelle $9\frac{1}{3}$ cent. breit. Sm. 747 wurde von mir schon vor vielen Jahren kopiert, von neuem im März 1895. Der beigelegte Zettel zeigt die Worte: *Explanations of phrases(?)*.

Da die erste Zeile des Obv. von Sm. 747 zweifelsohne mit der Erklärung des Anfangs der Serie *Enúma eliš* sich befasst (beachte *réšú zárúsun*) und die letzte Zeile der Erklärung der Zeile *hanšá šumátešu imbú ušátirú alkatsu*, das ist der 24. Zeile des Rev. von Nr. 22 gewidmet ist, so wird, glaube ich, ein Doppeltes mit Sicherheit aus Sm. 747 gefolgert werden dürfen: 1) dass K. 8522 wirklich zur Serie *Enúma eliš* gehört und zwar die letzte Tafel dieser Serie bez. ihres ersten Haupttheils bildet, 2) dass K. 8522 Rev. Z. 24 die eigentliche Schlusszeile ist. Das Letztere wird überdies durch ein Bruchstück bestätigt, welches zu V R 24 Nr. 3, dem bekannten K. 8522 in irgendeiner Form kommentierenden zweispaltigen Texte, hinzugefunden worden ist. Dieses Bruchstück (bezeichnet 80, 7—19, 293) führt am Schlusse der letzten Kolumne des Rev. den »Kommentar« bis K. 8522 Rev. 15 fort und schliesst dann, nach einer Trennungslinie, mit den Worten:

šú-ú ki-ma ia-a-ti-ma [
ri-kis par-se-ia ka-li- [
ú gim- ri te- [
šú - ú lit- [

worauf noch Spuren einer weiteren Zeile folgen, die keine andere gewesen sein kann als K. 8522 Rev. 20/24. Für Weiteres s. u. D im Kommentar zu Nr. 22.

Indem ich nun dazu übergehe, den Wortlaut der 22 bez. 23 Bruchstücke der Weltschöpfungsserie in Umschrift mitzutheilen, bemerke ich, dass meine Umschriftsmethode die nämliche ist, wie die in meinem Assyrischen Handwörterbuch (HWB) befolgte und dass dort über alle Einzelheiten Näheres gebracht werden wird. Die Umschrift schliesst sich unter Beibehaltung der grösseren oder kleineren Zwischenräume zwischen den einzelnen Wort- und Silbenzeichen möglichst genau den Originalen an. Bei polyphonen Zeichen ist die von mir getroffene Wahl selbstverständlich völlig unverbindlich.

1) K. 5419c. (Assyrisch).

Obv.

Oberer Tafelrand.

E-nu-ma [e-]¹ *liš* *la na-bu-ú* *ša-ma-mu*
šap-liš []²-*tum šú-ma la zak-rat*
ZU.AB-ma r[e]š-tu-ú *za-ru-šú-un*
mu-um-mu ti-amat mu-al-li-da-at gim-ri-šu-un
5 *A^{pi}-šu-nu iš-te-niš* *i-ḫi-ku-ú-ma*
gi-pa-ra la ki-iš-šu-ra šu-ša-a la še-'a
e-nu-ma AN^{pi} *la šú-pu-ú ma-na-ma*
šú-ma la zuk-ku-ru ši-ma-ti la []
ib-ba-nu-ú-ma AN. AN *[]*³
10 *^{ilu} Lāḫ-mu ^{ilu} La-ḫa-mu uš-ta-pu-ú* []
a-di ir-bu-ú *[]*⁴
*AN.ŠÁR.AN.KI.ŠÁR ib-ba-nu-ú*⁴ []
*ur-ri-ku úmē*⁵ *[]*⁶
^{ilu} A-nu []
15 *AN.ŠÁR ^{ilu}* []



Für Rev. s. oben S. 7.

1) GEORGE SMITH's Ausgabe in TSBA bietet *e* ohne Klammern. 2) Platz für 2 Zeichen; der hinter *šap-liš* zu sehende Keil kann sehr wohl einem Zeichen *am* angehört haben. G. SMITH las: *ina [KI]-tum*. 3) keinesfalls *gal*. 4) G. SMITH's Ausgabe bietet noch dieses *ú* unergänzt. 5) *UD^{pi}*. 6) schien mir im J. 1884 wahrscheinlich. G. SMITH bietet *bu*; TALBOT (TSBA V, 1877, p. 430): *BU.DA(GÍD.DA)*.










2) 82, 7—14, 402. (Neubabylonisch).

Obv.

Oberer Tafelrand.

E- nu- ma e- liš la na- bu- ú *ša- [*
šap- liš am- ma- tum šú- mu *la [*
ZU. AB- ú reš- tu- ú *za- r[u-*
mu- um- mu ti- amat mu- um- ma- al- li- da- at [
5 *A^{pl}- šú- un iš- te- niš* *[*
gi- pár- ra la ku- zu- ru šu- ša- a' la [
e- nu- ma AN^{pl} la  *[*
šú- um la zu- uk- ku- ru ši- [
ib- ba- nu- ú AN. AN [
10 *^{iu} Lāh- mu u ^{iu} [*
a- di- i ir- b[u-
ú- ri- ki UD[
^{iu} A- num a- [
2 ^{iu} A- num [
15 *[* *] ha(?) -  [*

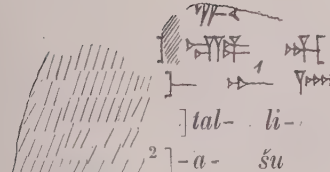
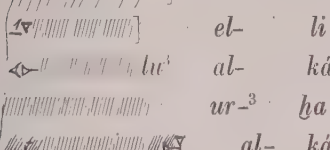
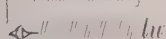
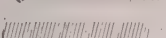

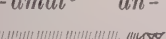


Rev.

[]la⁴ a-di- ru[
 ap-pu- na- a- ta iš-ten eš- ri- e- ti[
 i- na AN. AN bu- uk- re- šú- nu šú- ul iš-
 ú-ša- aš- ka^{iu} Kin-gu ina bi- ri- šú- nu u[š
 [a-l]i-ku-tu ŠI pa-ni um-ma-nu mu-²i-ir-ru-⁵ 
 šú-ud ta-am- ha- a- ta rāb šik-- tu⁶-tu  ip- ki[d
 ad ta-a-ka ina puḫur AN. AN ú-šar-bi- ka  ma-li-
 lu šú-ur-ba- ta- a ha-²-a-ri e-du- ú at- ta[
 7 7 7
 id-din-ma DUB. NAM²¹ i-rat-šú⁸ ú-šat- mi- iḫ  ka⁹-at[
 in-na-nu^{iu} Kin-gu šú- uš- ku- ú le(?) -ku-ú(?)[
 ip- šá pi-i-ku- nu^{iu} BIL. GI [
 IM. TUK git- mu- ru- ma ma- ag- šá- ru liš-
 duppu(?) e-nu-ma e-liš ri¹⁰ eš ki-ma la- bi-
 dūp-pi^{m iu} AK. TIN- su-iḫ- bi apil-šu ša 
^{m iu} AK. TIN- su- iḫ- bi apil-šu ša^m I-¹¹
 . . . en . . .¹²
 Rand.

1) Die hinter *la* erhaltenen Spuren mögen zur Noth als *šú-pu-ú* gedeutet werden. 2) PINCHES (BOR): *a-na*; scheint mir nach den — wenigstens jetzt erhaltenen — Spuren noch weniger Wahrscheinlichkeit zu haben als wenn man *AN.ŠAR* erkennen wollte. 3) PINCHES: *a-nim*, was auf den ersten Blick besticht, aber viell. doch nicht zutrifft; mein eigenes *ha* ist übrigens auch, wie bemerkt, fraglich. 4) *la* muss als fraglich gelten. 5) *tu*? 6) fraglich, doch liest auch PINCHES *tu*. 7) unbeschriebener Raum. 8) nicht *ku* (PINCHES). 9) fraglich. 10) die mit kleineren Typen gesetzten Zeichen können als sicher nicht gelten. 11) PINCHES liest den Namen *Na'id-Marduk*. 12) Spuren von wenigstens fünf Zeichen.

3) 81, 7—27, 80. (Assyrisch).

Obv.

- (35) ] tal- li- ku[
] - a - šu [
- (40)  el- li >[
 <  lu¹ al- kát- su- >[
 ur-³ ha- ku >[
 al- kát- su- nu[
- (45) []-lu liš-ša- kin- ma ni- is- >[
 []-amat³ an- ni- ta >[
 iš⁴ - si [
-  it-ta
 ni-i- nu ša³
- (50)] -kát- su-nu lu šum- ru- ša [
-] -pu-ul-ma^{nu} mu-um- mu ZU. AB >[
] muh ma-gi- ru mi- lik mu-[
]  al- ka e-[
 lu šú-ha-at mu⁵-šiš⁵ ib-[
- (55)] šum-ma ZU. AB im- me- ru pa-nu[
] ni- e- ti ik- pu- du a- na > >[
] i- te³- tîr ki[
] bir- ka- a-šú ú-na-as- si[
] ik- pu- du [
- (60) / ri- šu- nu [

Rev.

(115)





π

m]c uš-daš-ša-a[]-li- iš[
 : mi]r- šu- nu šar- ba- ba liš-har?
 []-mur- šu- nu liš-dāh- hi- dam- ma la i- ni-²-ú i[
 []-ziz ba-áš- mu šir- ruš ú^{ilu} [




(120)

[GA]L^{pl} UR. BE^{pl} GÍR. TAB. AMÊL [
 [] da- ab- ru- te HA. AMÊL. ER. LU ù ku-
 : -a]š⁸ kak-ku la pa- du- ú la a- di- ru [
 :]te- re- tu-ša . la maḥ- ra ši- [
 [p]u- na- ma iš- ten eš- rit kima šú- a- ti u[š-

(125)

[]AN. AN bu- uk- re- ša šú- ut iš- ku- nu 
 :]-ša- aš-ki^{ilu} Kin- gu ina bi- ri- šu- nu ša- a- šu 
 :]-kut maḥ- ri pa- an um- ma- ni mu-ⁱ-ir- ru  =
 [-a]š kakki ti⁹- iṣ- bu- tu¹⁰ di- ku- ú a-  [
 []-ḥa- ru ra- ab šik- ka- [


(130)



[]-tuš- šú ú- še- ši- ba- aš- šu ina [
 []-ka ina puḥur AN^{pl} ú- šar¹¹- 
 []^{pl} gim- ra- [at?]- su- nu ka- tuk¹²- 
 :]Y- ma ḥa-ⁱ- i- ri e- du- u[
 []-ú zik- ru- ka eli  [

(135)

[]Y DÚB. NAM^{pl} i- ra- [
 []-ka la in- nin- na- [
 []-in- gu šú- uš- ku- [
 [r]e- e- šu ši- ma- [
 []-nu^{ilu} IS. BAR [




(140)

]ma- ag- ša- [





4) viell. besser als *tar*; PINCHES *tar*. 2) Spuren eines schmalen Zeichens.
 3) fraglich. 4) PINCHES: *is*. 5) so PINCHES; vor *šú-ḥa-at* bietet seine Kopie
ib tu. 6) PINCHES: *nu*. 7) zu sehen noch . 8)  noch zu sehen;
 also sehr möglicherweise *ši*. 9) *ti* ist so geschrieben, dass man es für *an-u*
 halten könnte. 40) nicht völlig sicher. 41) nur in Umrissen erhalten.
 12) meine Kopie bietet allerdings *tuš*(?).

4) K. 3938. (Assyrisch).

Obv.


a-ma-
zu- [
 (10) *a-na* [
im-
ur-
lu-uš-hal-lik [
ku-lu liš-ša-
 (15) [*l*]-*amat* 


Rev.

u-
a-li-kut [
na-še-e kak-
šú-ut tam-
 (130) *ip-kid- ma* [
a-di ta-a- [
ma-li-kut AN [
lu šur-ba-ta- ma [
li-ir-tab-bu- 
 (135) *id-din- šú- ma* [
ka-ta KA 
e-nin-na ^{ilu} Kin-
ina AN. AN [
ip-ša pi-ku-
 (140) *IM.TUK ina* 
 — 1

1) Obschon das Täfelchen hier abgebrochen ist, sind doch Spuren dieser Linie noch klar erkennbar.

5) K. 4832. (Assyrisch).

Obv.

]-ši
 u]h-ra
]-rab- bi
]-tu puhri¹
] a-na-an-ti 5
]Y-tu- u-ti
] ina kar-ri
]-šar- bi-ka
]uš- mal- li
]-ta 10
]-uk-ki
] u²[m]e- ih
]li- kun ši- it³pi- i- ka
]u le- ku- u ^{tu}A- nu- ti
]ši- ma- ta iš- ti- mu 15
]^{tu}IS. BAR li- ni- ih- ha
]ma- ag- ša- ra liš- rab-bi-ib
]-tu MA. GAL dal- hat
]-su it- taš- ka
]la na- ti⁴ ka- ras- su 20
]⁵-šu ša- gi-ma-šu uš-tāh-ha-ah
]-u tu- ku- un- tu
]-bu- šu i-taš-lim⁶ at- ta
] ZU. AB ta- na- ra
 b]al⁷ a-li ma- har- ša 25
]bi(?) - e ta- šim- ti
 an (und noch andere Spuren)

Rev.












Spuren einer Zeile

] a []
] kar- []
] reš- ti- []
] ta- me⁸ šu⁵
] AD⁹ ka
] pi- šu lib- bi- šu
] biš ti¹⁰ hi- e- ma
] uk ni- ih- ha
] a- bi- šu¹⁰
] riš AN. ŠAR
] li im- la
]¹¹ ut^{12(?)}- te- is- si
]¹³ šap- tuk
] nar¹⁴ bi- ka¹⁵
]¹³ šap- tuk
] nar¹⁴ bi- ka
] še- ši- ka
] is- ku¹⁵
] - lil²⁰
] at- ta
] šu- lil
] at- ta
] lu¹⁶ uz- ni
] el- li²⁵
] - di- ma
] ar- ka- niš
] a- mat a- bi- šu
 n] a abi- šu i- zak- kar
] AN²¹ GAL²¹ 30
 g] i- mil- li- ku- un
 b] al- laṭ ka- a- šu- un
] - ra i- ba- a šim- ti
] ha- diš tiš- ba- ma
] - ta lu- ši- im 35

1) Zeichen S^b 266; es ist nicht *ka* (S. A. SMITH), wie man zunächst meinen möchte (vgl. *ka* am Ende von Z. 19). 2) die erhaltenen Spuren führen weder auf *ta* noch auf *su*, sondern auf *ú*. 3) *it* ist noch ziemlich klar erhalten, *ši* wenigstens in Spuren. 4) *di*, *ti*, ungleich besser als *pa*, *bat* (S. A. SMITH). 5) dem *šu* geht noch ein *šu* bez. ein auf *šu* ausgehendes Zeichen voraus. 6) *ši*, *lim*. 7) dies das Wahrscheinlichste (ebenso urtheilt S. A. SMITH), besser als *gu*; keinesfalls *amat*. 8) *šib*. 9) oder *ab*? 10) nothwendig ist es nicht, *di*, *ti* mit *hi-e-ma* zu Einem Wort zu verbinden. 11) Rest eines Zeichens wie *hu*. 12) oder *liš*? auch S. A. SMITH schwankt. 13) S. A. SMITH: *be*. 14) *lib*, *lub*. 15) viell. besser als *ki* (S. A. SMITH). 16) nicht ganz sicher; S. A. SMITH: *ku*.

6) 79, 7—8, 178. (Assyrisch).




Obv.

 [] *Y - ta*
  [] *- ni*
 *zi*  *is* [] *- si*
[*ma- ri- šu* [] *- zak- kar*
[*an- nu- ú*  *ka(?) - šú- ~~///~~* *kar- ra- di* 5
[*ka- a- šu* *la ma- har te- bu- šu*
 *mut- tiš li- amat i- ziz- za at- ta*

Unterer Tafelrand.

Rev.

Rand.

 *kab- ta- taš lib- bu- uš lip¹ pu- uš*
la še- ma- ta a- mat- ka
 *- ni at- me- šim- ma ši- i lip- pa- aš- ha*
 *zik- ri abi- šu AN. ŠÁR*
r] a- an- ša- ma ú- ru- uh- ša uš- tar- di 5
[^{tu} *A- num me- ku- uš ti- à² má³ ti i- še-² - am- ma*
[*i- tu- ra ar- kiš*
[⁴ *- šu AN. ŠÁR*
[*- zak- kar- šu*

Zeichenreste. 10

1) *lub*, *nar*. 2) Zeichen *pi*. 3) Zeichen *pi*. 4) Spuren eines Zeichens; *ad* nicht ausgeschlossen.

7) K. 292. (Assyrisch).

Rev.

]-li- is lib- ba- šu-ma a-na a-
]-lum AN. AN ši-mat AN. AN [
 am-ma-ma ana-ku mu-tir gi- mil- li-
 - lu-mu- me li- amul-ma u- bu- lu-
 šuk-na-ma pu- ul- ra šú- te- ra i- ba-
 ina up-šú-ukken¹-na-ki mit-ḫa-riš ḫa-diš
 ip-šu pi-ia ki-ma ka-tu-nu-ma ši-ma-t[a
 lu ut-tak-kar mim-mu-u a-ban-nu-u
 a-a i-tur a-a i-in-nin-na-a se-ḫar š[ap-
 AN. ŠÁR pa-a-šu i-pu-
 [abpp]u H^{kam} e-nu-ma e-liš ki-i pi- i [
 2 q^{ab}-ri^{mát} i^{lu} III

1) Zeichen S^b 266. 2) hier nur etliche Spuren von Zeichen sichtbar.

8) K. 8524. (Assyrisch).

A¹N. AN [
 -us¹ lu-ū²-mū²-t²i

s]a-ki-pu mu-
]na-zar- bu- bu [
]i-ban- nu- ú š[u-
]pa-ti- kát³ >
 m]ah-ri it-ta-lad [
] la pa-du-u [
 m]i zu-mur-šu-nu [
] pul-ḫa-ta [
] e- li-š

1) Zeichen pi. 2) Zeichen pi. 3) geschr. šú mit Dualzeichen.

9) K. 3473 + 79, 7—8, 296 + Rm. 615. (Assyrisch).

Obv.

Oberer Tafelrand.

[] i-pu- šam- ma
 []-šú a-ma-tu i- zak- kar
 []-lum mu-ṭib ka- bit-ti- ia
 []-mu ka-a ta lu-uš- pur- ka
 5 [] ti-iš-bu-ru te- le- u
 [] šú-bi-ka ana maḥ- ri- ka
 [] AN na- gab- šú- un
 [] ina ki- re- e- ti liš- bu
 [] lib- ti- ku ku- ru- na
 10 []-šú-šú-nu li-ši-mu šim- ta
 [] ga kud-me-šú-nu i- ziz- ma
 []-ru-ka šú-un-na-a ana ša-a-šú-un
 []-nu ú- ma- i- ra- an- ni
 []-ša-aš-bi-ra-an-ni ia- a- ti
 15 [] it- ta- ni i- zir- ra- an- na- ši
 [] n) a-at- ma ag- giš lab- bat
 is-ḥu-ru- šim-ma AN, AN gi- mir- šú- un
 a-di ša at-tu- nu tab- na- a i- da- ša al- ka
 im-ma-aš-ru-nim-ma i-du-uš ti-amat te- bu- ú- ni
 20 ez-zu kap- du la sa- ki- pu mu-ša u im- ma
 na-šú-ú tam-ḥa-ri na- zar- bu- bu lab- bu
 unken¹-na šit-ku-nu-ma i- ban- nu- ú šu-la-a- []
 um-mu ḥu- bur pa- te- kat ka- la- []
 uš-rad-di ka-ak-ke la miḥ- ri it-ta- lad šir- maḥ- []
 25 zaḥ- tu- ma šin- ni la pa- du- ú at- ta- [²]]
 im-tu ki-ma da- mi zu- mur- šú- nu uš- ma- al- []
 GAL.BÚR^{pi} na-ad-ru-u-ti pul-ḥa-a-ti ú-šal- biš- []
 me- lam- me uš-daš-ša-a e-liš um- daš- []
 a- mir- šú- nu šar- ba- ba liš- ḥar- []
 30 zu- mur- šú- nu liš- táḥ- ḥi- dam- ma la i-ni-^u-u i-rat-su- []
 uš-ziz ba-áš-mu šir- ruš- šú u ^{iu} La- ḥa- []
 UD.GAL-lum UR.BE u GÍR.TAB.AMÉL. URU³. []

- ú-mi da-ab- ru-ti HA.AMÊL.URU³. LU u ku-sa-rik-[]
 na-aš kakké la pa- di-i la a- di- ru ta-h[a-]
 35 gab- ša te-re-tu-ša la ma-har ši- na- a-[]
 ap-pu-un-na-ma eš-ten eš-ri-tum kima šú-a-tú uš-^[4]]
 i-na AN.AN bu-uk- re- ša šú-ut i[š]- kun- ši-[]
 ú-ša- aš- ki ^{iu} Kin-gu ina bi-ri- [u]š- rab-[]
 a-li- kut mah- ri pa-an um-ma-ni []
 40 []kakké ti- iš- bu- tú ti-[]
 []tam-ha- ri ra- ab šik-[]
 []-ma ka- tuš- šú ú- še- ši-[]
 []ta- a- ka ina pu^hur¹ AN.[]
 [-li-ku-ut AN. AN gi- mir- []
 45 [š]ur-ba- ta- ma ha- ' i-[]
 li- ir- tab- bu- ú zik- ru- ka š
 id- din-šum-ma DÚB.NAM^p i- ra-[]
 ka- ta KA. GA- ka la in- nin- na- a ^[5]]
 in- na- nu ^{iu} Kin-gu šú- uš- ku- ú []
 50 an AN. AN mârê⁶ ša ši- ma- ta []
 ip- šú pi- ku- nu ^{iu} IŠ. BAR li-[]
 IM. TUK ina git-mu-ri ma- ag- ša- ri []
 aš- pur- ma ^{iu} A- nu- um ul i- le- ' []
^{iu} NU.DÌM. MUD i- dur- ma i- tu- []
 55 'i-ir ^{iu} Marduk ab- kal- lu AN. AN []
 ma-ha- riš ti- amat lib- ba- šu []
 ip- šú pi- i- šú i- ta- ma- []
 šum- ma- ma a- na- ku mu- tir []
 a- kam- me ti- amat- ma ú- []
 60 šuk- na- a- ma pu- u^h- ru šú- []
 i- na up- šú- ukken¹- na- ki mit- []
 ip- šú pi- ia ki- ma ka- []
 la ut- tak- kar mim- mu- []
 a- a i- tur a- a in- []
 65 hu- um- ta- nim- ma []
 lil- lik lim- h[u-]
 il- lik ^{iu} []
 aš- riš ^{iu} []
 uš- kin⁷- ma iš- []


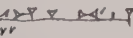
- 70 *i- šir iz-* []
AN. ŠÁR ma-ru- []
te-rit lib-b[i] []
um-ma ti-amat []
pu-uh-ru ši[t- []
75 *is-hu-ru- šim-* []
a-di ša at-tu- []
im-ma-aš-ru-nim⁸-ma⁸ []
ez-zu kap-du la⁸ sa⁸- []
na-šú-ú tam⁸ ha⁸-ri []
80 *unken¹-na ši⁸-ku⁸-nu-ma* []
um-mu hu-bur pa-ti- []
uš-rad-di kakké la []
zaḫ-tu-ma šin-ni la []
im-ta kima da-a-mi zu- []
85 *GAL. GÍR^{9 pl} na-ad-ru-* []

Unterer Tafelrand.


Rev.

Rand.

- me-lam-me uš-taš- ša-a* []
a-mir-šu-nu šar-ba-ba []
zu-mir-šu-nu liš-táh-hi-dam-ma []
uš-ziz ba-aš-mu šir-ruš-šú []
90 *UD.GAL-lum UR.BE u GÍ[R* []
úmé da-ab-ru-ti HA.AMÉL. U[RU. []
na-aš kakké la pa-di- []
gab-ša te-re-tu-ša []
ap-pu-un-na-ma iš-ten e[š- []
95 *i-na AN. AN bu-uk-re-* []
ú-ša-aš-ki ^{ilu} Kin-gu in[a []
a-li-ku-ut maḫ-ri pa-an []
na-aš kakké ti-iš- []
šú-ud tam-ha-ri ra- []
100 *ip-ḫid-ma ḫa-tuš-šu* []
ad-di ta-a-ka ina []
ma-li-kut AN. AN gim- []
lu-u šur-ba-ta-ma ha- []

- [] *tab-bu-ú zik-* []
- 105 [*šu*] *m-ma DÚB.NAM* ^{pi} []
- ka-ta KA.GA-ka la in-* []
- in-na-na* ^{iu} *Kin-gu šú-uš-* []
- an AN. AN mârê*⁶ *ša ši-* []
- ip-šú pi-i- ku-nu* ^{iu} *IS. B[AR* []
- 110 *IM. TUK ina git-mu-ru ma-ag-* []
- aš-pur-ma* ^{iu} *A-nu-um ul i-* []
- ^{iu} *NU.DÌM. MUD e-dur- ma i* []
- 'i-ir Marduk ab-kal-* []
- ma- ha- riš ti- amat* []
- 115 *ip- šú pi-i- šú* []
- šum- ma- ma a-na- ku* []
- a- kam- me ti- amat-m* [*a*]
- šuk- na- a- ma pu-uh-ru š[ú-* []
- i-na up-šú-ukken*¹ *- na- ki* []
- 120 *ip- šú pi- ia ki- ma k[a-* []
- la ut- tak- kar* [] *a- ban- nu- ú* []
- a-a i-tur a-a in- nin- na- a se- kar* []
- hu-um- ta-nim- ma ši- mat-ku- nu ár- hiš* []
- lil- lik lim- hu- ra na- kar- ku- nu* []
- 125 *iš- mu- ma* ^{iu} *Làh- ha*¹⁰ ^{iu} *La- ha- mu iz-*^{rr} []
- ^{iu} *V. II nap- har- šu- nu i- nu- ku mar- š* [*i-*]
- mi-na- a nak- ra a-di ir- šú- ú ši-* []
- la ni- i- di ni- i- ni ša ti- amat e-* []
- ik- ša- šú- nim- ma il- lak-* []
- 130 *AN. AN. GAL. GAL ka-li- šu- nu mu- šim-* []
- i- ru- bu- ma mut- ti- iš AN. ŠÁR im- lu- u* []
- in- niš- ku a- hu u a- hi ina puhri*¹ []
- li- ša- nu iš- ku- nu ina ki- ri- e- ti* []
- aš- na- an i- ku- lu ip- ti- ku* []
- 135 *ši- ri- sa mat- ku ú- sa- an- ni-* [] *šú* []
- ši- ik- ru ina ša- te- e ha- ba- šu zu- um-* []
- ma- 'a- diš e- gu- ú* [] *- šu- un i- te- el-* [¹¹]
- a- na* ^{iu} *Marduk mu- tir gi- mil- li- šu- nu i- šim- mu šim-* []
- id- du- šum- ma pa- rak ru- bu- ú- ti*

Grosser unbeschriebener Raum bis zum Ende der Tafel.

4) Zeichen S^b 266. 2) geringe Spuren eines Zeichens wie *hi* noch sichtbar. 3) Zeichen S^b 267: . 4) S. A. SMITH bietet hier noch die Anfänge zweier über einander stehender wagrechter Keile; ich konnte nichts dergleichen sehen. 5) winzige Spuren eines Zeichens wie *li*. 6) geschrieben *TUR*^{pl}. 7) Zeichen *ki*, *kin*. 8) diese Zeichen, desgleichen etliche weitere der ZZ. 84—85 würden ohne Vergleichung der Z. 49 ff. nicht mit voller Sicherheit zu identifizieren sein. 9) Versehen des Tafelschreibers statt *BUR*. 10) wohl sicher ebenfalls ein Versehen des Tafelschreibers statt *mu*. 11) *la* oder *lu*; für *li* kein Platz.

10) 88, 4—19, 13. (Neubabylonisch).

Obv.

Etwa die Hälfte der Tafel fehlt.¹




[K] A. GA - ka la []
 []^{iu} Kin-gu šú - uš - ku []
 50 [] AN. AN ma-ri-e-ša ši-ma- tu iš- 𐎶
 ip-šú pi-ku-un^{iu} BIL. GI li-ni-ih _____ []
 IM.TUK git-mu-ra ma-ag-ša-ri liš-rab-bi _____ 𐎶-𐎶²
 aš-pur-ma^{iu} A-num ul i-le-'a-a ma-ḫar _____ ša
^{iu} NU.DÌM.MUD i-dur- ma i-tu-ra ár _____ kiš
 55 'i-ir^{iu} Marduk NUN. ME. AN. AN ma-ru- ku _____ un
 ma-ḫa-riš ti-a-mà³-ti lib-ba-šu a-ra ub _____ la
 ip-šu pi-i-šu i-ta-ma-a a-na ia- a _____ ti
 šum-ma-ma a-na-ku mu-tir gi-mil-li-ku _____ un
 a-kam-me tam-tam-ma ú-bal-laṭ ka-šu _____ un
 60 šuk-na-ma pu-uh- ra šú-ti- ra i-ba-a šim _____ ti
 ina up-šú-ukken⁴-na-ku mit-ḫa-riš ḫa-diš tiš-ba _____ ma
 ip-šú pi-ia ki-ma ka-tu-nu-ma ši-ma-ti lu-šim _____ ma
 lu ut-tak-kar mim-mu- ú a-ban-nu-ú a-na _____ ku
 a-a i-tur a-a in-nin-na-a se-ḫar šap- ti _____ ia
 65 ḫu-um-ṭa-nim-ma ši-mat-ku-nu ár-ḫiš ši-ma _____ šu
 lil-lik lim-ḫu- ra na-kar-ku-nu dan _____ nu
 il-lik^{iu} GA. GA ur-ḫa-šu ú-šar-di _____ ma
 aš-riš^{iu} Lāḫ-mu u^{iu} La-ḫa-me AN^{me} AD^{pl} _____ šu
 uš-kin⁵-ma iš-šik ḫaḫ-ka-ra ša-pal- šu _____ un
 70 ik-mis iz-ziz-ma i-zak-kar _____ šu _____ un
 AN.ŠĀR-ma ma-ri-ku-nu ú-ma-'i-ir _____ an _____ ni
 te-rit lib-bi-šu ú-ša-aš-bir-an-ni ia _____ a _____ ti

um- ma ti- amat a- lit- ta- ni i- zir- an- na _____ ši
 pu- uḫ- ra šit- ku- na- at- ma ag- giš la- ab _____ bat
 75 is- ḫu- ru- šim- ma AN. AN gi- mir- šu _____ un
 a- di ša at- tu- nu tab- na- a i- da- ša _____ al _____ ku
 im- ma- aš- ru- nim- ma i- du- uš ti- a- mā³- ti te- bu- ni



Unterer Tafelrand.

Rev.

Rand.


ez- zu kap- du la sa- ki- pu mu- ši ù im _____ ma
 na- šù- ú tam- ḫa- ra na- zar- bu- bu la- ab _____ bu
 80 un- ki- en- na šit- ku- nu- ma i- ban- nu- ú šu- la- a _____ tum
 um- mu ḫa- bur pa- ti- ḫat ka _____ la _____ ma
 uš- rad- di kakku la ma- ḫar it- ta- lad šir- maḫ _____ i
 zaḫ- tu- ma šin- ni la pa- du- ú at- ta- 'i _____ i
 im- tú ki- ma da- mi zu- mur- šu- nu uš- ma- al _____ li
 85 GAL. BÚR^{pl} na- ad- ru- ti pul- ḫa- a- ti ú- šal- biš _____ ma
 me- lam- me uš- taš- ša- a i- liš um- daš _____ šad⁶
 a- mir- šu- nu šar- ba- ba li- iḫ- ḫar- mi- im
 zu- mur- šu- nu liš- táḫ- ḫi- dam- ma la i- ni- 'u- ú GAB- su- un⁷
 uz⁸- ziz ba- áš- mi ^{ilu} šir- ruš^{pl} u ^{ilu} La- ḫa _____ mi
 90 UD. GAL^{pl} UR. BE^{pl} u GÍR. TAB⁹. AMĒL. URU¹⁰ _____ LU
 UD^{pl} da- ab- ru- ti ḪA. AMĒL. URU¹⁰ LU u ḪA ¹¹ ki
 na- aš kak- ku la pa- di- i la a- di- ru ta _____ ḫa _____ zi
 gab- ša te- re- tu- ša la ma- ḫar ši _____ na _____ ma
 ap- pu- na- ma iš- ten eš- rit ki- ma šù- a- tu uš- tab- ši
 95 ina AN. AN bu- uk- ri- ša šù- ut iš- ku- nu- ši pu- uḫ- ri
 ú- ša- aš- ki ^{ilu} Kin⁵- gu ina bi- ri- šu- nu ša- a- šu uš- rab- bi- ¹²
 a- li- kut ma- ḫar pa- an um- ma- ni mu- ir- ru- ut _____ ¹³
 na- še- e kakku ti- iṣ- bu- tu te- bu- ú a- na- an- tú
 šù- ud tam- ḫa- ra ra- ab šik- ka _____ tu _____ ti
 100 ip- ḫid- ma ḫa- tuš- šù ú- še- ši- ba- aš- šu ina kar _____ ri
 ad- di ta- a- ka ina puḫur⁴ AN. AN ú- šar- bi- ka
 ma- li- kut AN. AN gim- rat- su- nu ḫa- tuk- ka uš- mal¹⁴- li
 lu- ú šur- ba- ta- ma ḫa- i- ri e- du- ú at _____ ta
 li- ir- tab- bu- ú zik- ru- _____ ¹⁵

Spuren der Anfangszeichen von Z. 405.

4) Von Z. 47 sind noch *ma* und *DÚB* in Resten erhalten. 2) *ib?* der Tafelbruch hat das Zeichen bis auf obige Reste zerstört. 3) geschr. mit dem Zeichen *pi*. 4) Zeichen S^b 266. 5) Zeichen *ki*, *kin*. 6) das Zeichen *mat*, *šad* dürfte wohl sicher sein. 7) wohl sicher. 8) ein Versehen des Tafelschreibers für *uš?* 9) so ist gewiss statt *bi*, wie das Original bietet, zu lesen. 10) Zeichen S^b 267: . 11) undeutliche Spuren von Zeichen; scheint radiert zu sein. 12) *is?* wohl besser als *ka*. 13) möglicherweise *puḫru*, vgl. das Zeichen in Z. 64. 14) geschr. . 15) Spuren des Schlusszeichens noch erhalten.

11) K. 8575. (Assyrisch).

Obv.

| | | |
|--|--|---|
| \| | <i>k</i>]a-ri[|] |
| |  ¹ |] |
| |] <i>ú- ma-</i> [|] |
| \| | ] -<i>ša-aš-bi-ra- an- ni ia-</i> [|] |
| |] - <i>ni i- zir- ra- an- na- ši</i> | |
| |] - <i>ma ag- giš lab- bat</i> | |
| \| | ] AN. AN <i>gi- mir- šu- un</i> | |
| | <i>n</i>]u <i>tab- na- a i- da- a- šú al- ku</i> | |

Unterer Tafelrand.

Rev.

Rand.

| | | |
|--|---|---|
| \| | ] -<i>nim-ma i-du-šú ta- á²-má³-ti</i> [|] |
| |] <i>la sa- ki- pu mu- ša u</i> [|] |
| |] - <i>ha- ri na-zar- bu- bu lab- bu</i> | |
| \| | ] -<i>nu- ma i- ban- nu- ú šu-la- a- ti</i> | |
| |] <i>pa-ti- kat ka- la- ma</i> | |
| |] <i>a maḫ-ri it- ta- lad šir- maḫ²</i> | |
| \| | ] <i>a pa- du- ú at- ta- ' - i⁴</i> | |
| |] - <i>mur- šú- [nu] uš- ma- al- li</i> | |


Fortsetzung abgebröckelt und abgebrochen. •

1) kann *i*, aber keinesfalls *šú* sein. 2) Zeichen *pi*. 3) Zeichen *pi*.
4) Schluss des Zeichens abgebrochen.

12) 82, 9—18, 3737. (Neubabylonisch).

Obv.

Id - du - šum - ma pa - rak ru - bu - tum
 ma¹ - ħa - ri - iš ab - bi - e - šú a - na ma - li - ku - tum ir - me
 at - ta - ma kab - ta - ta i - na AN. AN ra - bu - tum
 ši - mat - ka la šá - na - an se - ħar - ka ^{ilu} A - num
 5 Marduk kab - ta - ta i - na AN. AN ra - bu - tum
 ši - mat - ka la šá - na - an se - ħar - ka ^{ilu} A - num
 iš - lu ú - mi - im - ma la in - nin - na - a ki - bit - ka
 šú - uš - ħu - ú ù šú - uš - pu - lu ši - i lu - ú ga - at - ka
 lu - ú ke - na - at ši - it pi - i - ka la sa - ra - ar se - ħar - ka
 10 ma - am - ma - an i - na AN. AN i - tuk - ka la it - ti - iḫ
 za - na - nu - tum ir - šat pa - rak AN. AN - ma
 a - šar sa - gi - šú - nu lu - ú ku - un áš - ru - uk - ka
 Marduk at - ta - ma mu - tir - ru gi - mil - ti - ni
 ni - id - din - ka šar - ru - tum kiš - šat kal gim - re - e - ti
 15 ti - šam - ma i - na pu - ħur lu - ú šá - ga - ta a - mat - ka
 kak - ke - ka a - a ip - pal - tu - ú li - ra - i - su na - ki - re - ka
 be - lum ša tak - lu - ka na - piš - ta - šú gi - mil - ma
 ù ilu ša lim - ni - e - ti i - ħu - zu tu - bu - uk nap - šat - su
 uš - zi - zu - ma i - na bi - ri - šú - nu lu - ba - šú iš - ten
 20 a - na Marduk bu - uk - ri - šú - nu šú - nu iz - zak - ru
 ši - mat - ka be - lum lu - ú maḥ - ra - at AN. AN - ma
 a - ba - tum ù ba - nu - ú ki - bi li - iḫ - tu - nu
 ip - šá pi - i - ka li - i' - a - bit lu - ba - šú
 tu - ur ki - bi - šum - ma lu - ba - šú li - iš - lim
 25 iḫ - bi - ma i - na pi - i - šú i' - a - bit lu - ba - šú
 i - tu - ur iḫ - bi - šum - ma lu - ba - šú it - tab - ni
 ki - ma ši - it pi - i - šú i - mu - ru AN. AN ab - bi - e - šú
 iḫ - du - ú ik - ru - bu Marduk - ma šar - ru
 ú - uš - ši - pu - šú ⁴⁵ ŠA. PA kussá ù pala² - a
 30 id - di - nu - šú kak - ku la ma - aḥ - ra da - ' - i - bu za - a - a - re
 a - lik - ma ša ti - amat nap - šá - tu - uš pu - ru - u' - ma
 šá - a - ru da - mi - šá a - na pu - uz - ra - tum li - bil - lu - ni
 i - ši - mu - ma ša Bēli³ ši - ma - tu - uš AN. AN ab - bi - e - šú



ú-ru-úh šú-ul-mu u taš-me-e uš-ta-aš-bi-tu-uš har-ra-nu
 35 ib-šim-ma kašta kak-ka-šú ú-ad-di
 mul-mul-lum uš-tar-ki-ba ú-kin-šú ba-at-nu⁴
 iš-ši-ma IS. KU. AN im-na-šú ú-šá-hi-iz
 kašta u ^{mašak} iš-pa-tum i-du-uš-šú i-lu-ul
 iš-kun bi-ir-ku i-na pa-ni-šú
 40 nab-lu muš-táh-mi-tu zu-mur-šú um-ta-al-la
 i-pu-uš-ma sa-[] kir-bi-iš tam-tim
 irbit-tim IM^{pl} u[š-] mi-im-me-šá
 IM.URU⁵ LU I[M] MAR.TU
 []  ^{lu} A-num

Rev.

te-¶[]
 it-ta-ad-[]
 ga-du tuḫ-ma-[] ⁶us-
 ú ^{lu} Kin-gu ša ir-[] šú-un
 120 ik-mi-šú-ma it-ti AN >[] m-ni-šú
 i-kim-šú-ma DUB.NAM^{pl}[] ṽ-ti-šú
 i-na ki-šib-bi ik-nu-kan-ma ir-tu⁷-uš⁷ it-mu-úh
 iš-tu lim-ni-šú ik-mu-ú i-sa-du
 a-a-bu mut-ta-'i-du ú-šá-pu-ú šú-ri-šam
 125 ir-nit-ti AN. ŠÁR e-li na-ki-ru ka-li-iš uš-zi-zu
 ni-is-mat ^{lu} NU.DÌM.MUD ik-šú-du Marduk ḫar-du
 e-li iláni ka-mu-tum ši-bit-ta-šú ú-dan-nin-ma
 ši-ri-iš ti-amat ša ik-mu-ú i-tu-ra ar-ki-iš
 ik-bu-us-ma be-lum ša ti-a-ma-tum i-šid-sa
 130 i-na mi-ṭi-šú la pa⁸-di-i ú-nat-ti mu-úh-ḫa
 ú-par-ri-i'-ma uš-la-at da-mi-šá
 šá-a-ru il-ta-nu a-na pu-uz-rat uš-ta-bil
 i-mu-ru-ma ab-bu-šú iḫ-du-ú i-ri-šú
 ši-di-e šul-ma-nu ú-šá-bi-lu šú-nu a-na šá-a-šú
 135 i-nu-úh-ma be-lum šá-lam-tu-uš i-bar-ri
 šir ku⁹-pu ú-za-a-zu i-ban-na-a nik-la-a-ti
 iḫ-pi-ši-ma ki-ma nu-nu maš-di-e a-na II-šú
 mi-iš-lu-uš-šá iš-ku-nam-ma šá-ma-ma ú-ša-al-lil
 iš-du-ud bar-ku ma-aš-ša-ru ú-šá-aš-bi-it

140 me-e- šá la šú-ša-a šú- nu- ti um- ta- 'i- ir
 šame-e i- bi-ir áš- ra- tum i- hi- tam-ma
 uš- tam-hi-ir mi-ih-rat ZU.AB¹⁰ šú- bat ^{itu} NU. DÌM. MUÐ
 im- šú- úh-ma be-lum ša ZU.AB bi- nu-tu- uš- šú
 AB. GAL- la tam-ši-la-šú ú- ki- in Ê. ŠÁR. RA
 145 AB. GAL- la Ê. ŠÁR. RA ša ib- nu- ú šá- ma- mu
^{itu} A-num ^{itu} EN. LÍL u ^{itu} Ê-a ma- ha- ze- šú- un uš- ram-ma
 ú- ba- áš- šim ma- an- za- za an AN. AN ra- bi- ú- tum
 IIUŠ XXVI^{a-an} MU. HAL duppu IV^{kan-ma}¹¹ e-nu-ma e-liš NU. AL. BE
 ki-i pi-i ⁴² LI. HU. SI. UM ša a-na pi-i ša- ta- ri šu- ul- lu- bu
 šaṭ-ru^m ^{itu} PA- bēl- šu^m Na' id¹² Marduk apil¹³ ^{amēl} nappaḥi^m TIN. ZI¹⁴ ¹⁴ šu
 u ZI- hi biti- šu iš- tur- ma ina Ê. ZI. DA u- kin¹⁴

Unterer Rand.

1) So wird das etwas verletzte Zeichen zu lesen sein; keinesfalls šú (BUDGE), was auf der Tafel anders geschrieben wird. 2) Ideogr. BAL. 3) ^{itu} EN. 4) so bietet das Original ganz klar (ebenso richtig BUDGE). 5) Zeichen Sb 267: . 6) Spuren von bu? 7) beide Zeichen scheinen mir nach den erhaltenen Spuren sicher. 8) zu sehen ist . 9) nicht šú (BUDGE). 10) das bi, welches BUDGE's Ausgabe nach AB bietet, beruht auf einem Irrthum; nach einem Brief Prof. ZIMMERN'S vom 28. April 1893 hatte eine Kollation JENSEN'S bereits das Richtige. 11) das Original bietet allerdings ba (BUDGE). 12) geschr. I. 13) A. 14) geschr. mit dem Zeichen mat.

13) K. 3437 + Rm. 641. (Assyrisch).

Mit Benützung von 79, 7—8, 251 (Nr. 14) Obv. für Z. 36—48, Rev. für Z. 103—106 sowie von K. 5420 c (Nr. 15) für ZZ. 74—119.

Was zwischen runden Klammern steht, ist Ergänzung laut Nr. 14.

Obv.








(mul-) ¹] ú- kin- ši []
 (iš- ši -m) a miṭ- ta im- na- šu ú- ša- hi- iz
 (IŠ. BAN) u iš- pa- tum i- du- uš- šu i- lul
 (iš- k) un NUM. GÍR i- na pa- ni- šu
 40 (nab- l) a muš- táh- me- tu zu- mur- šu um- tal- li
 (i)-pu- uš- ma sa- pa- ra šul- mu- u kir- biš ti- amat
 (ir)-bit- ti ša- a- re uš- te- iš- bi- ta ana la a- ši- e mim- mi- ša
 (I) M. URU² LU IM. SI. DI IM. KÚR. RA IM. MAR. TU
 i- du- uš sa- pa- ra uš- tak- ri- ba ki- iš- ti abi- šu ^{itu} A- num
 45 ib- ni IM. HUL. LA IM lim- na me- ha- a a- šam- šú- tum

IM. IV³ BA IM. VII IM éšā⁴ IM. NU. DI. A
 ú- še- ša- am- ma IM²¹ ša ib- nu- ú si- bit- ti- šu- un
 kir- biš ti- amat šú- ud- lu- hu ti- bu- ú arki- šu
 iš- ši- ma be- lum a- bu- ba kakka- šu raba- a
 50 narkabta ⁵ši- kin⁵ la miḥ- ri ga- lit- ta ir- kab
 iš- mid- sim⁶- ma ir- bit na- aš- ma- de i- du- uš- ša i- lul
 [] la pa- du- ú ra- ḥi- šu mu- up- par- ša
 [⁷] -ti šin- na- šu- nu na- ša- a im- ta
 [] ⁸-ú sa- pa- na lam- du
 55 [] ⁹ -za ra- aš- ba tu- ku- un- tum
 šú- me- la [¹⁰] 𐎶 i- pat- 𐎶¹¹ [] e) n- šu¹²
 na- aḥ- ¹³ [] -ti pul- ḥa- ti [¹⁴] -lip- ma
 me- lam- mi- šu¹⁵ 𐎶 [] pi- ir ra¹⁶- šú- uš- šu
 uš- te- šir- ma¹⁷ [¹⁸ ḥa- šu ú- šar- di- ma
 60 aš- riš ti- amat [] -gal pa- nu- uš- šu iš- kun
 i- na šap- ti¹⁹ [] ú- kal- lu
 ú- mi- im- ta [] -i ta- me- iḥ laḥ- tuš- šu
 i- na ú- mi- šú i- [] -lu- šú AN. AN i- ṭul- lu- šu
 AN. AN. AD. AD- šu i- ṭu] - lu- šú AN. AN i- ṭul- lu- šu
 65 iṭ- ḥe- ma be- lum kab- lu- uš ti- á²⁰- má²¹- ti i- bar- ri
 ša ²² Kin- gu ḥa- 'i- ri- ša i- še- ' a²² me- ki- šu
 i- na- aṭ- ṭal- ma e- ši ma- lak- šu
 sa- pi- iḥ ṭe- ma- šú- ma si- ḥa- ti ep- šit- su
 ú AN. A[N] re- šu- šú a- li- ku i- di- šu
 70 i- mu- ru [] ²³ -ṭa a- ša- ri- du ni- ṭil- šu- un i- ši
 𐎶 - di 𐎶²⁴ ti- amat ul ú- ta- ri ki- šad- sa
 i- na šap- t[i] ša lul- la- a ú- kal sar- ra- a- ti
 [] 𐎶 - ta²⁵ 𐎶 𐎶 𐎶 ru ša be- lum AN. AN ti- bu- ka
 r] u²⁶- uš- šu- un ip- hu- ru šú- nu aš- ruk- ka
 75 [] -ma be- lum a- bu- ba kakka- šu raba- a
 [] -amat ša ik- mi- lu ki- a- am iš- pur- ši²⁷
 [] -ba- a- li e- liš na- ša- ti- []
 [] -ba- ki- ma di- ki a- na- an- []
 [] AD. AD- šu²⁸- nu i- da- 𐎶 []
 [] - šu- nu ta- zi²⁹- ri ri³⁰- e- []
 [] ³¹ a- na ḥa- 'i- ³² ru- 𐎶 []
 [] ³³ a- na pa- ra- aš ³⁴ An³⁵- nu- ti
 [] - a³⁶- li te- še³⁷- e- ma

a) K. 5420 c: šú.
 b) šir. c) so
 bietet klar K.
 5420 c. G. SMITH
 las diese Zeile
 von K. 5420 c: šu-
 nu um(?) nu- ri-
 ri- e. d) hier-
 zwischen noch f.
 e) G. SMITH las
 diese Spuren von
 K. 5420 c: šu.
 f) A. g) G. SMITH
 hatte hier auf
 K. 5420 c noch
 gesehen: ni- e- ti.
 h) auf K. 5420 c
 80 könnte man das
 auf te folgende
 Zeichen auch für
 eš halten, wie
 G. SMITH wirk-
 lich liest.

Rev.

Rand.

- []  AD. AD- e-a li-mut-ta-kiⁱ tuk-tin-ni i) ka.
- 85 []  an-da-at um-mat-ki lu rit-ku-su šu-nu kakké-ki
 en-di-im-ma a-na-ku u ka-a-ši i ni-pu-uš ša-aš-ma
 ti-amat an-ni-ta i-na še-mi-ša
 mah--taš i-te-mi ú-ša-an-ni tē-en-ša
 is-si-ma ti-amat šit-mu-riš e-li-ta
- 90 šur-šiš ma-al-ma-liš it-ru-ra iš-da-a- []
 i-man-ni šip-ta it-ta-nam-di ta-a- []
 ú AN. AN ša taḫázi ú-ša-a^k lu šu-nu kakké-šu- [] k) hierzwischen noch a.
 in-nin-du-ma ti-amat NUN. ME AN^p Marduk
 ša-aš-meš it-teb-bu -ru-bu ta--zi-iš
- 95 uš-pa-ri-ir-ma be-lum sa-pa-ra-šu ú-šal-mi^l-ši
 IM. Ú²⁹ LU^m ša-bit ar-ka-ti pa-nū-uš-šuⁿ um-daš-šer
 ip-te-ma pi-i-ša ti-amat a-na la-a-a-ti-šu^o
 IM. HUL. LA uš-te-ri-ba a-na la-ka-tam šap-ti-ša
 ez-zu-ti^p IM^p kar-šá-šá i-ša-nu-ma p) tum.
- 100 in-ni-ḫaz lib-ba-ša-ma pa-a-šá^q uš-pal-ki q) ša.
 is-suk mul-mul-la iḫ-te-pi ka-ras-sa^r r) su.
 kir-bi-ša ú-bat-ti-ḫa ú-šal-liṭ lib-ba
 ik-mi-ši-ma nap-ša-taš^s ú-bal-li s) tuš.
 ša-lam-ša id-da-a eli-ša i-za-za^t t) iz-si-za.
- 105 ul-tu ti-amat a-lik pa-ni i-na-ru
 ki-iš-ri-ša up-tar-ri-ra pu-ḫur-ša is-sap-ḫa
 ú AN. AN re-šu-ša a-li-ku i-di-ša
 it-tar-ru ip-la-ḫu ú-saḫ-ḫi-ruⁿ ar^v-kát-su-un u) ra. v) al.
 ú-še-šu-ma nap-ša-tuš e-ti-ru
- 110 [³⁰]-ta la-mu-ú na-par-šú-diš^w la le-'e-e w) di-iš.
 []-sir-šu-nu-ti-ma kakké-šu-nu ú-šab-bir
 sa³¹-pa-riš na-du-ma ka-ma-riš uš-bu
 ³²-du tub^x ḫa-a-ti ma-lu-ú du-ma-mu x) Ende des Zeichens túb.
 še-rit-su na-šú-ú^y ka-lu-ú ki-suk-kiš y) u.
 115 ú iš-ten eš-rit nab-ni-ti šú-ut pul-ḫa-ti i-ša-nu
 mi-il-la gal-li-e a-li-ku ka-³³-ni-ša

it- ta- di *šir- ri- e- ti* *i- di- šú- nu* []
ga- du tuḫ- ma- ti- šu- nu ša- pal- šu []
ú *iu* *Kin- g[u]* *ša*³⁴ *ir-* ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ ~~𐎶𐎵~~ [] ~~𐎶~~ ~~𐎶~~ []

1) Hier sind noch Zeichenspuren erhalten, welche sich mit *uš-tar-ki-ba* sehr wohl vereinigen lassen. 2) ~~𐎶𐎵~~. 3) ~~𐎶𐎵~~. 4) doppeltes über einander gesetztes *gu*. 5) *ši-kin* (*ši-mat*) ist das Wahrscheinlichste; zu sehen ~~𐎶𐎵~~; G. SMITH las *kil* und *zir* (*kul*). 6) Zeichen *nam*. 7) fehlen c. 5 Zeichen. 8) viell. ist es nicht zu kühn, vor *ú* noch Spuren von *i* und vor allem von *du* (G. SMITH: *na*) zu sehen. 9) vor diesen Zeichenspuren (*im*?) Raum für 1—2, nach ihnen Raum für c. 5 Zeichen. 10) Raum für 5 und mehr Zeichen. 11) in AL³ S. 97 gab ich als die von mir gesehenen Spuren ~~𐎶𐎵~~; ebenso bietet G. SMITHS Textausgabe. 12) G. SMITH bietet *di*. 13) *na-aḫ* ist zweifellos; es folgt darauf ein unbestimmbares Zeichen und Raum für 4—5 Zeichen. 14) G. SMITH sah hier noch das Zeichen *ḫa*. 15) oder *u*? 16) viell. ist *ra* das Beste; G. SMITH: *da*. 17) Raum für c. 3 Zeichen. 18) vor *ḫa* ist noch die Spur eines senkrechten Keils erhalten. 19) Raum für c. 2 Zeichen. 20) Zeichen *pi*. 21) Zeichen *pi*. 22) nach dem Original dürfte *a* wohl besser zum Vorhergehenden als zum Folgenden zu ziehen sein. 23) *am* fast sicher. 24) könnte *it* sein. 25) das Zeichen vor *ta* könnte viell. *ḫa* sein, welchem seinerseits noch ein schmales Zeichen vorausging; zwischen *ta* und *ru* fehlen 2 Zeichen: die Spuren führen auf Zeichen wie etwa *na-aḫ*. 26) ganz sicher ist *ru* nicht. 27) *ši*, nicht *šu*, ist nach den Spuren das einzig Mögliche. 28) diese auf K. 5420 e erhaltenen Spuren sind nicht das Ende eines *bi*, sondern möglicherweise eines *gu*. 29) doch wohl ein Versehen des Schreibers statt *HUL*. 30) G. SMITH vermuthete nach den Spuren *ni*. 31) so vermuthete schon G. SMITH nach den Spuren. 32) G. SMITH vermuthete *mu*. 33) G. SMITH: *lu*(?). 34) G. SMITH hatte die auf *ša* folgenden Zeichen *ni-* ~~𐎶𐎵~~ gelesen.

Für Nr. 14) s. oben S. 12.

Für Nr. 15) s. oben S. 12.

16) Rm. 2. III. 83. (Assyrisch).

Spuren von *ti i-di*

]-nu ša-pal-šu [
]-gu ša ir- ta- bu- ú 𐎶[
]-šú -ma it- ti ^{iu} 𐎶𐎶𐎶 GA e- la¹a-[
 ki]m-šú-ma DÚB.NAM² la si- [
]-šib- bi ik- nu- kan-ma ir- tuš [
]-tu lim- ni- e- šu ik- mu- [
]-bi mut- ta- du ú- ša- pu- [
]𐎶 -ti AN. ŠÁR eli na- ki- ri [
]-is- mat ^{iu} NU. DÌM. MUD ik- [
] AN. AN ka- mu- ú- ti ši- 𐎶[
]-riš ti- à² mû³ ti ša ik- mu- [

1) oder šú? 2) Zeichen pi. 3) Zeichen pi.

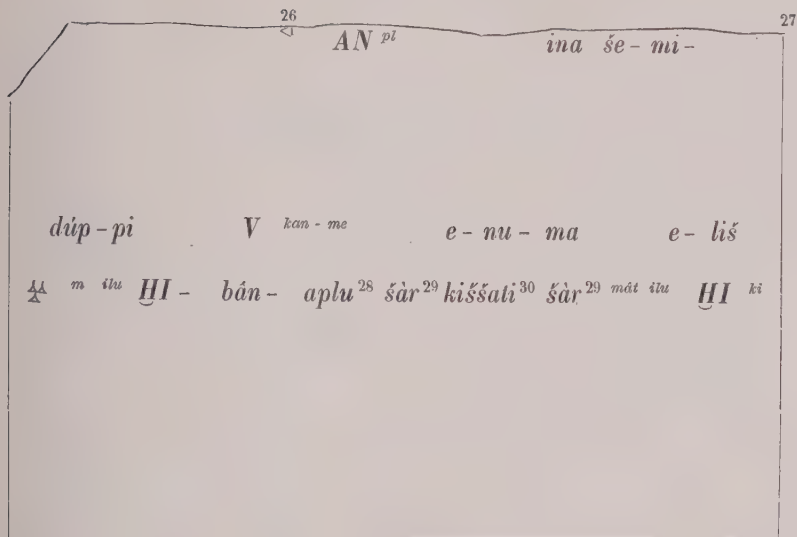
17) K. 3567 + K. 8588. (Assyrisch).

Obv.

Oberer Tafelrand.

ú-ba-aš-šim man-za- 𐎶¹ GA]L. GAL
 MUL^{pl} tam-šil-šú- 𐎶²]-uš-zi-iz
 ú-ad-di MU.AN. NA 𐎶³ 𐎶⁴ 𐎶⁵]ú-ma-aš-šir
 XII arhê MUL^{pl} III ta- 𐎶⁶]uš-zi-iz
 5 iš-tu ú-mi šá MU.AN. NA uš-š[i]ú-šu-ra-ti
 ú-šar-šid man-za-az^{ilu} Ni-bi-ri ana ud-du[]-si-šu-un
 a-na la e-peš an-ni la e-gu-u[]-na-ma
 man-za-az^{ilu} EN. LÍL u^{ilu} É-a ú- 𐎶⁷]-ti-šú
 ip-te-ma KÁ.GAL^{pl} ina ši-li []-an
 10 ši-ga-ru ud-dan-ni-na šú-me-la []-na
 ina ka-bit-ti-ša-ma iš-ta-kan 𐎶⁸]a-ti
^{ilu} Nanna⁴-ru uš-te-pa-a mu-ša 𐎶⁹]i-pa
 ú-ad-di-šum-ma šú-uk- nat mu-ši a-na ud-du[]-me
 ar-ḫi-šam la na-par-ka-a ina a-gi- 𐎶¹⁰]-šir
 15 i-na réš arḫi-ma na-pa-ḫi 𐎶¹¹]-ti
 ḫar-ni na-ba-a-ta ana ud-du-ú 𐎶¹²]-mi
 i-na úmi VII^{kan} a-ga-a⁷ []-la
 [𐎶¹³ XIV-tu lu-ú šú-tam-ḫu-rat meš- 𐎶¹⁴]-ú
 [] 𐎶¹⁵ Šamaš¹¹ i-na i-šid šame-e ina []¹²ka
 20 𐎶¹⁶ ti šú-tak-ši-ba-am-ma bi-ni¹⁴ ar¹⁵ 𐎶¹⁷]-uš¹⁶
] 𐎶¹⁸ a-na ḫar-ra-an Šamaš¹¹ šú-tak-ma¹⁸a []¹⁹
] 𐎶¹⁹ lu šú-tam-ḫu-rat Šamaš¹¹ lu ša-na-[²⁰]
] ŠI.UM²¹ ba-'-i ú-ru-uh-ša
]tak²²-ri-ba-ma di-na di- 𐎶²³]²³
 25] ḫa-ba-la 𐎶²⁴]
 𐎶²⁵ ia-a- 𐎶²⁶]

Rev.



Rand.

4) Spur von *za*. 2) kann sehr wohl *nu* sein. 3) *mi* weniger wahrscheinlich als etwa *ina eli* (G. SMITH bietet den Anfang von *MUH* d. i. *eli*). 4) geschr. *ŠEŠ.KI*. 5) scheint mir nicht der Anfang eines *li* zu sein. 6) *ša?* G. SMITH bietet ohne Fragezeichen: *ša-ma-mu* (Var. *mi*). 7) hier folgte nicht etwa ein Suffix. 8) ein ganz schmales Zeichen wie *ud*. 9) *li* oder *tu* (G. SMITH liest *bu*). In der Lücke zwischen *meš* und *ú* können c. 4 Zeichen gestanden haben. 10) es ist schwer zu entscheiden, ob obige Spuren Einem oder zwei Zeichen (deren zweites *ma* sein würde) angehören. 11) geschr. *itū UD*. 12) Rest eines *ti?* in der Lücke mögen c. 3 Zeichen gestanden haben. 13) unmöglich *uz* (G. SMITH). 14) es liesse sich auch an *rat* denken; G. SMITH: *ni*. 15) die Spuren zwischen *ni* und *uš* lassen sich kaum mit Sicherheit lesen. G. SMITH vermuthete *na(?) an[*; nach meiner Kopie könnte auch *ar-tu(?)* oder *na-al(?)* in Frage kommen. 16) ganz sicher auch nicht; viell. *zal-liš* o. ä.? 17) sicher *arba'*; G. SMITH las *tar*. 18) *ma-a*, keinesfalls *kal*, was G. SMITH bietet. 19) unzweifelhaft Rest von *kan* (nicht *i*, G. SMITH). 20) fehlt 1 Zeichen; G. SMITH lässt mit *na* die Zeile schließen. 21) so ganz klar; Ideogr. für »Omen«. G. SMITH falsch: *ši-ta*. 22) *tak*, *šum* scheint mir sicher. 23) G. SMITH: *di-na di-nu* (Schlusszeichen). 24) G. SMITH: *ha-ba-šú* (Schlusszeichen). 25) G. SMITH: *ni*. 26) G. SMITH vermuthet *ri*. 27) ein Trennungsstrich ist vor dieser Zeile nicht sichtbar, doch kann ein solcher vorausgegangen sein. 28) geschr. *A*. 29) geschr. *man*, *niš*. 30) *ŠU*.

18) K. 8526. (Assyrisch).

Obv.

Oberer Tafelrand.

]-za an AN. AN. GAL ^{p1}] ¹ lu - ma - ši uš - zi - iz -ra - ta ú - aš - šir

]-an uš - zi - iz

] ³ ú - šu - ra - ti

]Y-du - u rik-si-šu-un

]š-ú ma-na-ma

 it- ti- šu


]ki- lal- la- an

]Y u im- na

]≡ e- la- a- ti

] iḱ- ti- pa

]Y-ú ú- mi

 ú- šir ⁴ -a- ti


]Y-mu

]-la



19) K. 3449a. (Assyrisch).

Obv.





ú-[
 zar-ba-bu [
 iś-tu [
 ina Ê.ŠAK I [
 kun-na [
 man-za-az  [
 AN^{pl} GAL^{pl} [
 AN^{pl} ik- [
 im-hur-ma [

Abgebrükkelt

Unterer Tafelrand.

Rev.

Rand.





















sa-pa-ra ša i-te-ip-pu-śú i-mu-ru AN^{pl} [
 i-mu-ru-ma kašta ki-i nu-uk-ku-lat [
 ep-šit i-te-ip-pu-śú i-na-a-du [
 iś-ši-ma ^{ilu} A-num ina puhur AN^{pl} [
 5 kašta it-ta-šik ši-i [
 im-bi-ma ša kašli ki-a-am [
 iś-šu a-rik lu iś-te-nu-um-ma ša-nu- [
 šal-šu šum-ša ^{kakkab} BAN ina šame-e [
 ú-kin-ma gi-is-gal-la-ša 
 10 ul-tu ši-ma-a-li ša [
 []  ma kussá [
 []  ina AN [
 ru 

20) K. 3445 + Rm. 396. (Assyrisch).

Obv.

| | | |
|--------------------------|--|----|
| 𐎶 | | |
| 𐎶 | | |
| 𐎶 | | |
| ša | | |
| ú- | | |
| VI | | 5 |
| lib | | |
| aš- | | |
| e- | | |
| 𐎶 | | 10 |
| an | | |
| 𐎶 | | |
| lu | | |
| ad | | |
| 𐎶 | | 15 |
| šú- | | |
| 𐎶 | | |
| ú-m[i | | |
| ul | | |
| ú- | | 20 |
| ib- | | |
| mu | | |
| ina zag | | |
| lu- ú ka- | | 25 |
| si ša a-ši | | |
| ul- tu ú- me ú(?)- | | |
| ma- aš- rat mu- ši u | | |
| ru- pu- uš- tú ša ti- | | |
| AN. ŠAR ib- ta- n[i | | 30 |
| ik- šur- ² ma | | |
| te- bi ša- a- ri | | |
| šú- uk- tur im | | |
| ú- ad- di- ma r[a- | | |
| iš- kun SAG. D[U | | 35 |
| naḫ- bu up- te- it- | | |
| ip- te- e- ma na | | |
| na- hi- ri- ša ub- | | |
| iš- pu- uk | | |
| nam- ba- 'i | | 40 |

Rev.


 ha¹ bur¹ ru¹ [
 ki 
 ra [
 ku an 
 iš- kun ³
 uš- bar¹ šul- me
 ul-tu me- 
 a-za-mil-šu ZU. AB 
 ina e-ma ši ⁴ [
 ina si- ma- ak- ki- šu [
 ilāni ma- lu ba- šu
^{ilu} Lāh-mu u ^{ilu} [
 i- pu- šu- ma 
 pa- na- a- ma ^{ilu} 
 < i¹ ^{ilu} ŠEŠ. KI 
 ša- nu- u iz- zak- u
^{ilu} 
 e- nu- ma a- na 
 ka ka ma ak tum ki [
 ul- tu ū- me at- ta
 mim-mu- ū at- ta ta- kab- bu- [
 AN. ŠĀR pa-a-šu ipu-uš-ma i-kab-bi ^{ilu} a-na 
 e- le-nu ap-si- i šu-  [
 mi- ih- ri- ū Ē. ŠĀR. RA ša ab-mu- u a- na- ku [
 šap- liš aš- ra- ta ū- dan- ni- ⁵
 lu- pu- uš- ma bitu lu šu- bat [
 kir- bu- uš- šu ma- ha- za- šu lu- šar- šid- ma 
 e- nu- ma ul- tu ZU. AB i- 
 aš- ru  ru bat- ta 
 e- [
 ma⁶ mi ub- [

5

10

15

20

25

30










































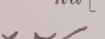



| | | | | |
|----------------------|---|---------------------|------------|----|
| aš ₁ -[|]nu-bat-ta | kun ⁷ -[|]ku-nu[| |
| 𐎠 |]𐎧 ki bīt ^{pī} AN ^{pī} GAL ^{pī} 𐎧[| |]ni-ip-pu[| |
| 𐎠 |]𐎶 AD- šu an-na-a [| | 𐎶 šu | |
| 𐎶 |]lu-ka-ma 𐎧eli mimma ša ib-na-a ka- ta- a- | | ka | 35 |
| 𐎧 |]ka i-ši 𐎧eli kaḫ- ka- ru ša ib-na-a ka-ta-a- [a] | | | |
| 𐎧 |]ka i-ši 𐎧 ^{al} BAL, BE ^{ki} ša taz- ku- ra zir(?) ^s tu(m) | | | |
| 𐎠 |]ta- ni i- di da- ri- šam[⁹ | | | |
| 𐎧 |]tuk- ka- ni li- bil- lu- ni[⁹ | | | |
| ad ¹ [| 𐎶 𐎧ma-na-ma šip-ri-ni ša-ni | | | 40 |
| aš- ru 𐎧 | 𐎶 na aḫ ur [| | | |
| ih- du- [|] | | | |
| AN ^{pī} šū[| | | | |
| ša i- du | | | | |
| ip- te- e[| | | | 45 |

Spuren einer Zeile.











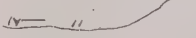

- 1) nicht sicher. 2) hier scheint ein schmales Zeichen radiert zu sein.
3) ein Zeichen wie *mul*. 4) ein Zeichen wie *i* oder schräges *kan*. 5) Anfang eines Zeichens: *na?* *ni?* S. A. SMITH: *nu?* 6) oder *is?* 7) ? Zwischenraum zwischen *h* und *ah*, den beiden Theilen von *kun*. 8) *mu?* *gab?*
9) *šam* und *ni* mögen die Schlusszeichen der Zeile sein.

21) K. 3364. (Assyrisch).

Obv.

tuš-ta-[
 en- ku [
 lu-u sa- ni~~k~~[ ¹ u na- ² [
 bal- tu ša amél[ šú-ku-ra³[
 sil- la- tu [ -tu [⁴
 li- zi- nu   ne⁵[
 šá e- piš na- ,[ ka 
 ina pu- u~~h~~- ri [ -im⁶ ir-[
 a-šar šal- tim- ma [⁷] e tu-  
 ina šal- tim- ma [ = -šú- ka  ¹⁰
 ú at- ta a-na  [] nu taš- šak-ki [⁸]
 a- na lu di-ni- ka  [] ka a- na kun-  ⁹
 ina pa-an šal-tim-ma [] e tak- bu- 
 lu-u šal- ta- ka- ma na-  [] bul- li
 šal- lu- um- ma šú-ut  [] še- di- tum ¹⁵
 du- ú- ru ab- ru mu-  [] ga- re- šu
 ma-ši-is-su i- ha- sa-[] amélu ub- bar
 it- ti bél šal- ti- ka [] šú- ut- me- in
 a- na e- piš li- mut- ti- k[a ] ri- ib- šu
 a- na rag- gi- ka mi-[]  aš- šu ²⁰
 a- na šir- ri- ka  []  -mir- šu
 lu ha- du- ka  [] -ra¹⁰ aš- šu
 a- a ub šú¹¹ [] limut¹² tim
 an- ni  [] a- ag- rat
 - nu [] ^{tu} Marduk ²⁵
  bar
 - nu


Rev.


 [] ri []
 e ta- mu[
 lim-ni-e-ti 
 šà a-kil kar- ši [5
 ina ri-ba-a-ti¹³ [
 e tu-ma-¹⁴ pi- 
 i- nim-me-e  ta-ti [
 sur- riš ta- ta- mu- ú 
 ù ina sa-naḫ at- me-e-k[a  ka 10
 ú- mi- šam-ma ilu- ka [] rab
 ni- ku- u ki-bit pi- i si- mat[ku]t- rin- ni
 a- na ili- ka lib- ŠI. GÁN- ra- a- ti ti- i- ši
 an- nu- um- ma si- mat ilu- ú- ti
 su- up- pu- u su- ul- lu- u u la- ban ap- pi 15
 ud-da- at ta- nam- din- šum- ma i  [] ka bi- lat
 ù a- na at- ri- im- ma id  ¹⁵]—tuš- te- šir
 ina iḫ- zi- ka- ma a- mur ina dup- pi
 pa- la- hu da- ma- ḫa ul- la- ad
 ni- ku- u ba- la- tu [] tar 20
 ù tas- li- tú ar- ni
 pa- liḫ AN²¹ ul i- še- is- su 
 pa- liḫ ¹⁴ A-nun-na-ke ur- rak []
 it- ti ib- ri u tap- pi- e e ta- ta- me []
 šap- la- a- ti e ta- ta- me ⁷ damiḫ[25
 šum- ma taḫ- ta- bi- ma i- din  ¹⁶
 šum- ma tu- tak- kil- ma ta- [
 []-na tap- pi- e- ma 
 [] tu- tak- kil ib- ri [
 [] iḫ- zi- [ka?]- ma [30
 [] šir 

- 1) ib? 2) Spuren eines Zeichens (šir??). 3) ku-ra ziemlich deutlich.
 4) Spuren eines Zeichens wie ur (ku?). 5) wohl sicher. 6) wohl sicher.
 7) es braucht nichts zu fehlen. 8) fehlt wohl nur 1 Zeichen. 9) kann höchstens 2 fehlen. 10) nicht sicher. 11) wohl besser als la. 12) geschr. HUL.
 13) wohl sicher. 14) die hier folgenden Reste zweier Zeichen führen viell. auf iḫ(?)—lu(?), falls nicht beide zu Einem Zeichen sich zusammenschliessen. 15) fehlen im Ganzen zwei Zeichen. 16) wohl e.

22) K. 8522. (Assyrisch).


Oby.

DINGIR.ZI ša ú- kin-nu al- kát- su-un 

a-a im-ma-ši ina a-pa-a li[

DINGIR.ZI.AZAG¹ šal-šiš im- bu- ú mu-kil te-lil-ti ⁵ il ša-a- ri ta-a- bi be-el taš-me-e u ma-ga-rimu- šab-ši ši-im- ri u ku-bu-ut-te-e mu-kin hegalli²ša mimma-ni³ i-šu a-na ma-a²- di- e ú- tir- ru

i-na pu-uš- ki dan-ni ni- ši-nu IM-šu ta- a- bu

liḫ- bu- ú lit- ta- 'i- du lid- lu- la da- li- li- šu ¹⁰ **DINGIR.MIR.AZAG** ina IV-i li-šar-ri-ḫu ab- ra- a- te

be-el šip-tu elli-tim mu- bal-liḫ mi- i- ti

ša un AN. AN ka-mu-ti ir-šú-ú ta-a-a- ru

ab-ša-na en-du ú-ša- as-si- ku eli AN^{pl} na-ki-re-šua-na pa- di-šu-nu ib-nu-u a-me- lu- tu ¹⁵






re-me-nu- ú ša bul-lu-ṭu ba-šú- ú it- ti- šu

li-ku-na-ma a-a im- ma-ša-a a- ma-tu-šu

ina pi- i šal-mat kaḫḫadu ša ib-na- a ḫa-ta-a-šu

 **DINGIR.MU**⁴.**AZAG** ina V-ši ta-a-šu ellita pa-ši-na lit-tab-balša ina šipti⁵-šu elli-tim is- su-ḫu na-gab lim-nu-ti ²⁰**DINGIR.ŠA.ZU** mu-di-e lib-bi AN^{pl} ša i-bar-ru-u kar-šu

e-piš lim-ni-e- ti la ú-še- ṣu- ú it- ti- šu

mu-kin puhru⁶ ša AN. AN[ lib-bi- šú-unmu-kan-niš la ma- gi- [mu-še- šir kát- li[²⁵ša sa- ar- ti[  **DINGIR.ZI.SI**  ⁷ mu- mu- uk- ⁷ kiš šú- mur- 'ra- tu [ **DINGIR.SUH.KIL** šal- šiš na- mu⁷  pi-iḫ a-di- šu-nu[³⁰ ⁷  li  [⁷  [⁷   


Rev.

U. h. U. m. M. m. U. m. M. m.

[] 一 一

[] $\overline{\text{YYY}}$ *MUL*[

lu-u *şa-bit* *KUN. SAG* *ri*

ma-a ša kir-biš ti-amat i-tib-bi-

šum-šu lu^{ilu} Ni-bi-ru a-ḫi-zu [

ša MUL^{pl} ša-ma-me^{**} al-kát-su-nu li-

**** mi'**

kima *ši-e-ni* *li-ir-ta-a* AN, AN *gim-* *ra-šu-* *un-*

lik-me li-amat ni-şir-ta-ş'a li-si-ik u lik-ri*

* na

ah- ra- taš niše la- ba- riš ū-me 10

liš - lim - ma la uk - ta - li li - bi - il ana şa - a - li

** ra -o lik

*aš-šu aš-ri** ib-na-a ip-li-ka^o dan-ni-nu*

*be-el máláte*⁹ *šum-šu*^{**} *it-ta-bi* *a-*  ¹⁰ *i'u EN.LÍL*

** *ditto*

zik¹¹-re^{11u} V. II im-bu-u na-gab-šu-un

iš-me-ma ¹⁴ *Ē-a* *ka-bit-ta-sū* *i-te-en-* *gu* ¹⁵

* in dem Dupli-
kat, welchem die
*, ** Varr. ent-
nommen sind,
fehlen ZZ. 15-20.
Die ° Varr. habe
ich dem G. SMITH-
schen Texte ent-
nommen.

mā-a ša at-me-šū ū-šar- ri- lu zik- ru- u- šū

šú - ú ki - ma ia - a - ti - ma i^{lu} É - a lu - u šum - šu

ri- kis par- şe- ia ka- li- šu- nu li- bil- ma

gim - ri te - re - ti - ia šú - ú lit - tab - bal

ina zik- ri L^{a-an} *AN, AN* *GAL, GAL* 20

L^{a-an**} MU^{xl} - šu im-bu-u ú-ša-ti-ru al-kát-su

** fehlt

li- iṣ- ṣab-tū-ma maḥ-ru-u^o li- kal-lim*

* $l_{10} \sim 16$

en - ku nu - du - u *mit - ha - riš* *lim - tal - ku*¹²

li- śa-an-ni-ma a-bu ¹³ *ma-ri* *li^o-śa-hi-iz*

176

ša^{amēl} ŠIB¹⁴ u na-^{*}ki- di^{*} li- pat- ta- a⁰uz-na⁰-šū-un²⁵

$$*.* \quad kid$$

li - ig - gi - ma a - na ^{inu}EN.LÍL.LÁ.AN.AN^{inu} Marduk

*mát-su lid^{**}-diš'-ša-a šú-ú lu šal- mu*

** li

ke - na - at a - mat - su la e - na - at^o ki - bit - su

Let

si - it pi - i- šu la uš- te- pi- il ilu a - a - um - ma

ik- ki- lim-mu-ma ul ú- tar-ra^o ^oki-sad^o-su 30



 \sim fehlt
 \sim T/K

ina sa-ba-si-šu uz-za-šu ul i-mah-har-šu ilu ma-am--man

ru- u- ku lîb- ba- šu šú-'- id 

[] *an-ni u hab-la-ti* *ma-har-šu* *i-*[¹⁶

Spuren einer Zeile. — Nicht sehr fern dem Rande.












- 1) GEORGE SMITH lässt *one copy* bieten: DINGIR. II ZI. AZAG. 2) geschr. HÉ.GÁL. 3) nach G. SMITH böte hier ein Exemplar *mimma-ma-ni*. 4) Zeichen KA mit eingefügtem LI. 5) Zeichen S^b 43. 6) Zeichen S^b 266. 7) die auf diese Anmerkungsziffer folgenden Zeichen und Zeichenspuren bietet G. SMITHS Ausgabe, doch waren sie schon als ich K. 8522 abschrieb nicht mehr vorhanden; sie fehlen ebendeshalb auch AL³ 95. 8) G. SMITH: . 9) *mát mát*. 10) G. SMITH ohne Fragezeichen: *bi*. 11) G. SMITH las: *ina kiš*. 12) G. SMITH irrig: *šú*. 13) G. SMITH ohne Fragezeichen: *u*. 14) Zeichen *pa+lu* (S^b 243). 15) G. SMITH: *kar(?) kas*. 16) G. SMITH: *ba-* .

Anhang: Sm. 747. (Assyrisch).

Obv.

Oberer Tafelrand.

(Fehlt mehr denn die Hälfte des Tafelchens.)

 *reš-tu-u za-ru-šú-un*  *za-ru-u* []
 nab- ni- []
 ¹ *šu-šu- ú nap-pa-²* []
 *li-tú ra-* 
 ^{ilu} *E-a ki-i DUG. GA* 5
] *i- šak- ka-nu*
] *Ni- ná- a* ^{ki}
 ^{ilu} *Bél*
 *ki- ša-du*
] *hu-pu- u- šú* 10
 ³ *tum*
 ¹ *-hu-ru*
 ⁴

- 1) viell. ein Zeichen wie *hu*. 2) *pa* nicht völlig sicher.
 3) Zeichen wie *iš*. 4) viell. *uh?*

Rev.

]ib a ~~mi~~ ⁵ EN
~~ša~~ ša IŠ. MI ahi⁵-kà
 =7 mu ša an A.É
 -še-ri-bu kál-na-šu-un ki-ša-a-ti ša ina ^{arab} Visanni ištu úmi VI^{kan} adi úmi XII^{kan} SE-na šum ^{tu} ZA. MÁ. MÁ ki KA-u
 ti⁷ úmu VIII^{kan} uš-ša-bu kát-ru- u da- 'a- tu
 su- ur- tum ^{amēl} báru- ti
]š ša ma-am-man a-na libbi LU ~~ša~~ ina ^{amēl} báru- ti
 dan- ni- na ir- ši- tum ša ma-am-mu ir- pi- e- ti liš- tak- ši- ba-am-ma mu-un-ma rig- mu¹⁰
 ri-e- šu ar- ka- tu KA. ŠÚ. GÁL la- ba- šu KA. ŠÚ. GÁL la- ban ap- pi
 šú im- bu- ú ú-ša-ti-ru al- kát- su ^{amēl} báru- ti
 lit šeri ŠI. LAL- ma TE- ši arki^{tu} Be-lit AN. AN iš-me- ma kin- na ŠA-mu iš-šum kin-na a-a-ti kima KA-u

Fehlt etwa 1/3 des Tafelchens.)

Folgt bis zum Rand der Tafel unbeschriebener Raum.

- 5) dub? 6) ŠEŠ. 7) wahrscheinlich.

B. Nachweis der poetischen Form und zusammenhängende Umschrift der Fragmente des babylonischen Weltschöpfungsepos.

Die in Abschnitt A gegebene Umschrift wollte zeigen, wie die einzelnen Textfragmente des babylonischen Weltschöpfungsberichtes auf den Originaltafeln geschrieben sind. Die nun folgende zweite Umschrift will zeigen, wie diese Texte gelauteet haben, wenn sie gelesen, rezitiert wurden. Zu diesem Zwecke wurden die in Silbenzeichen zerlegten Wörter zu Wortganzen vereinigt, die mit Ideogrammen oder Ziffern geschriebenen Wörter ihrer Aussprache nach wiedergegeben, und Silben, die nach dem dermaligen Stande der grammatischen Forschung als lang erkannt sind, als solche bezeichnet ¹⁾. Aus den verschiedenen Textfragmenten wurde ein einheitlicher Text hergestellt, mit Angabe aller Varianten, aber nur insoweit sie die Lesung, nicht die Schreibung betreffen. Was immer von mir selbst ergänzt wurde, ist durch Antiqua-Schrift leicht kenntlich gemacht und erhebt naturgemäss keinerlei Anspruch auf Sicherheit. Da die assyrische Rezension der Weltschöpfungsserie in zahlreicheren Bruchstücken erhalten ist als die babylonische, so diente der assyrische Wortlaut als Grundlage. Und da die III. Tafel nachweisbar 138 Zeilen, die IV. Tafel 146 Zeilen hat, so wurden für die I. Tafel 140, für die II. Tafel 138 Zeilen angenommen, die betreffenden Zeilenzahlen aber, weil in keiner Weise sicher, einstweilen in Klammern gesetzt.

Für die zusammenhängende Umschrift musste indessen noch eine besondere Aufgabe im Auge behalten und zu lösen versucht werden. Die geflissentliche Theilung der meisten Zeilen in je zwei Halbzeilen auf dem babylonischen Fragment Nr. 12 liess von Anfang an nicht darüber in Zweifel, dass der sogen. babylonischen Weltschöpfungserzählung poetische Form eigne, dass in den hier besprochenen Textstücken Fragmente eines Gedichtes zu erkennen sind, welches nach mehr oder weniger scharf ausgeprägten rythmischen Gesetzen aufgebaut ist. Schon BUDGE hatte im Nov. 1883 gelegentlich seiner

1) Für die Verlängerung des vokalischen Wortauslauts sowohl vor der hervorhebenden Partikel als vor der Kopula *ma* s. HWB u. I. und II. *ma*.

ersten *communication upon the Fourth Tablet of the Creation Series*: PSBA VI, 1884, p. 5—9 auf die *metrical nature of the composition* hingewiesen und z. B. die 3. Zeile metrisch abgetheilt in *attama | kabtáta | in(a) iláni | rabútum*; doch zeigen Bemerkungen wie die, dass »both rhyme and alliteration known and used« gewesen seien (p. 7), dass BUDGE zu einer klaren Erkenntniss der »*measured form*« der IV. Welschöpfungstafel noch nicht gelangt war. Es war H. ZIMMERN vorbehalten, in seinem kleinen Aufsatz »Ein vorläufiges Wort über babylonische Metrik« (ZA VIII, 1893, S. 421—424) das, wie mir scheint, für das Verständniss der babylonischen Metrik grundlegend wichtige Wort Hebungen zum ersten Mal ausgesprochen zu haben, indem er sagt: »H. GUNKEL verdanke ich es, darauf aufmerksam gemacht worden zu sein, dass wir auch bei der babylonischen Poesie nicht nur im Allgemeinen von Versen und Halbversen, sondern noch genauer von einzelnen Versfüssen, bezw. von einer bestimmten Anzahl von Hebungen oder betonten Silben (Icten) zu reden haben«. Mit diesen Worten ist der Grund zur babylonischen Metrik gelegt worden. Ich selbst habe dem babylonischen Fragment der IV. Tafel und weiterhin der IV. Tafel überhaupt fünf Gesetze entnommen, deren erste vier ich folgendermassen formuliere:

1) Jede Zeile zerfällt in zwei Halbzeilen.

2) Die zweiten Halbzeilen unterliegen einem strengeren rythmischen Gesetz als die ersten. Der Ausgang des Verses ist ja zumeist (vgl. den Reim) in hervorragender Weise der Träger des Rythmus bez. der poetischen Form.

3) Das Gesetz der zweiten Halbzeile lautet: sie habe nicht mehr als zwei Haupthebungen, bestehend in zwei betonten, sei es langen oder geschlossenen (von 2 Konss. gefolgten vokalischen) Silben. Eine dieser beiden den Hauptton des Wortes tragenden Silben kann auch eine kurze, offene Silbe sein. Die Partikeln *u*, *ša*, *ana*, *ina*, dessgl. *i*, *a-a*, *šút*, *lā*, *lú* zählen nicht mit (natürlich auch in der ersten Halbzeile nicht), wohl aber *istu* (s. Z. 7a. 123a) und *ultu* (Z. 105a).

Beachte für dieses Gesetz aus der Zahl der vom babylonischen Schreiber selbst abgetheilten Zeilen die zweiten Halbzeilen von Z. 4. 3—6. 10. 11. 13. 15. 17. 18. 22—26. 28. 31. 35—38. 40. 122—124. 128—133. 135. 136. 140. 142. 144. 145; und aus der Zahl

der von mir abgetheilten Zeilen die zweiten Halbzeilen von Z. 7—9. 19. 30. 33. 34. 41—43. 45. 47—57. 59—86. 88—92. 94—115. 117. 118. 125. 126. 134. 138. 146.

Die Zeilen 29. 139 sind, wie unschwer zu sehen, vom Schreiber falsch abgetheilt; ebenso Z. 27, wofür unten 4, α zu vergleichen.

Dabei ist es völlig gleichgültig, ob neben diesen beiden Haupthebungen noch andere lange oder geschlossene Silben vorhanden sind, die auch mehr oder weniger betont sind: die Hauptsache bleibt das Vorhandensein zweier Haupthebungen. In Wörtern wie *inninná* (Z. 7), *ittábní* (Z. 26), *álik pá'ni* (Z. 105), *uštábil* (Z. 132) haben die Silben *in*, *it*, *á*, *uš* gewiss auch Ton, aber doch nur Nebenton gegenüber den von mir durch Akut bezeichneten haupttontragenden Silben. So entspricht auch die zweite Halbzeile von Z. 34: *uštášbitúš harrá'nu* vollkommen dem oben formulierten Gesetze. Eine Reihe also gearteter zweiter Halbzeilen wurde bereits stillschweigend mit in die oben gegebene Liste aufgenommen. Sie kann nun noch erweitert werden durch Z. 2. 12. 16. 20. 24. 127. 144; 14. 32. 143. 146.

4) Die ersten Halbzeilen unterliegen einem weniger strengen rythmischen Gesetz als die zweiten: a) zwar gelte auch für sie am liebsten das Gesetz der zwei Haupthebungen, b) doch kann die erste Halbzeile auch drei Haupthebungen haben.

S. für a) aus der Zahl der vom babylonischen Schreiber selbst abgetheilten Zeilen die ersten Halbzeilen von Z. 2—6. 10. 12. 13. 15—17. 20—26. 28. 29 (s. oben). 31. 35—40. 121—124. 129. 130. 132. 133. 135. 139 (s. oben). 140. 141. 144. 145; und aus der Zahl der von mir abgetheilten Zeilen die ersten Halbzeilen von Z. 7—9. 14. 19. 32. 43. 47. 63. 66. 68. 69. 71. 72. 74. 87—91. 93—95. 97—102. 104—108. 110. 112—114. 115 (doch wohl *išténésrit*). 116—119. 138. 143. Ausserdem gewiss auch die unvollständig erhaltenen ZZ. 52. 54. 58. 59.

Anm. Nennen wir diejenigen Zeilen oder Verse »reine«, deren ersten und zweiten Theile nur je zwei Haupthebungen aufweisen, so sind hiernach in der IV. Tafel der babyl. Welterschöpfungserzählung die folgenden Verse reine Verse (Kursivschrift bezeichnet die von mir abgetheilten Verse): Z. 2—6. 7—9. 10. 12. 13. 14. 15—17. 19. 20—26. 28. 29. 31. 32. 35—38. 40. 45. 47. 52. 54. 58. 59. 63. 66. 69. 71. 72. 74. 88—91. 94. 95. 97—102. 104—108. 110. 112—115. 117. 118. 122—124. 129. 130. 132. 133. 135. 138. 139—141. 143. 144. 145 —

in Summa 83 reine Verse von 122 vollständig vorliegenden oder doch einigermaßen sicher zu ergänzenden Zeilen.

S. für b) aus der Zahl der vom babylonischen Schreiber selbst abgetheilten Zeilen die ersten Halbzeilen von Z. 18. 30. 33. 127¹⁾, 128. 142. 146; und aus der Zahl der von mir abgetheilten 41. 42. 44. 48. 49. 51. 60. 64. 65. 70. 73. 75. 76. 85. 86. 92. 126. 134. 137 (mit Zählung von *kīma* wie in Z. 27a).

Wie keine Regel ohne Ausnahme ist, so giebt es auch von den unter Nr. 3 und 4 genannten Gesetzen Ausnahmen, doch sind die Ausnahmen von der Regel Nr. 3 (betreffend die 2. Halbzeile) äusserst selten. Sie sind zweifacher Art:

α) die 2. Halbzeile hat eine Haupthebung zu viel. Es ist dies der Fall Z. 93, wo die 2. Halbzeile lautet: *abkal ilāni Marduk*. Man könnte hiergegen einwenden, dass für zwei im st. cstr.-Verhältniss stehende Nomina auch sonst nur Ein Hauptton anzunehmen ist: so z. B. *ālik pā'ni* (Z. 105b), *kal gimrēti* (Z. 14b), und unzweifelhaft für *šit pī'su*, *šit pī'ka* (s. Z. 27a; 9a vgl. III. 48b²⁾), aber es giebt doch auch wieder andere Fälle, wo jedes der beiden Glieder seinen selbständigen Hauptton behält: *parak rubūtum* (1b), *parak ilānīma* (11b), *paraš Anūti* (82b), *šubat Nudimmud* (142b³⁾), vgl. *sekar šaptia* III. 64b, von *uślāt dāmiša* (131b) ganz zu schweigen. Und gerade bei *abkal ilāni Marduk* scheint es mir am wenigsten angebracht, eine Ausnahme in Abrede stellen zu wollen, da sich ja III. 55b sogar die Lesung *abkallu ilāni mārūkun* findet. Der Dichter wollte und konnte eben nicht althergebrachte, altheilige Göttertitel eigenmächtig modeln. Eine zweite Ausnahme, die willig anzuerkennen sein wird, liegt vor in Z. 44: *kišti abišu Anum*.

β) die 2. Halbzeile hat eine Haupthebung zu wenig. Es ist dies der Fall in Z. 39. 87. 121. Bei *lā simātišu* (Z. 121) wird der Negation ausnahmsweise Hauptton zuerkannt werden müssen; *ina šemiša* (Z. 87) war, da Ausdrucksweisen wie *Tiāmat annīta ina šemiša* stereotyp waren, nicht zu vermeiden; und *ina pānišu* (Z. 39) giebt stark zum Verdachte Anlass, dass dahinter ein Verbum ausge-

1) *eli* als Tonwort gezählt wie es ein solches auch Z. 104b ist. Vgl. dagegen III. 46b?

2) Vgl. auch *pān ummā'ni* III. 39a; 97a.

3) Sogar *šūd tāmhari* und *rāb šikkatūti* III. 44; 99.

fallen sei, da das Sätzchen *iškun birku ina pánišu*, wie mir wenigstens scheint, unvollständig ist (s. weiter den Kommentar).

Ausser den genannten 5 Ausnahmen giebt es, von Z. 46b zunächst abgesehen, keine Ausnahme von Regel Nr. 3.

Auch die Ausnahmen von der Regel Nr. 4 (betreffend die 4. Halbzeile) sind äusserst selten. Sie sind wiederum zweifacher Art:

α) die 4. Halbzeile hat eine Haupthebung zu viel. Es ist dies, von Z. 45 und 46 einstweilen abgesehen, nur Ein Mal der Fall, nämlich Z. 125: *irritti Anšar eli nakiru_i*; indess ist es gerade bei *eli* schwankend, ob es als Ton- oder Nichttonwort zu rechnen ist, s. hierfür Anm. 4 auf S. 63.

β) die 4. Halbzeile hat eine Haupthebung zu wenig, hat — scheinbar — nur Eine Haupthebung. Aber in diesen Fällen findet sich stets noch ein Nebenton, welcher gewiss als zweiter Hauptton betrachtet und wohl auch gesprochen wurde. So Z. 4: *iddušumma* (eig. und sonst¹⁾ = *iddušumma*, hier *iddušumma*), Z. 103: *ikmišma*, ferner Z. 67: *inattalma*, Z. 109: *ušešuma*, Z. 131: *uparri'ma*. Am leichtesten versteht sich die Ausnahme Z. 111: *ésiršunútima* (lies *é'siršunútima*), vgl. *šunú'ti umtá'ir* Z. 140b.

Auch die Regel Nr. 4 hat hiernach nur sieben und sehr leicht erklärliche Ausnahmen.

Es kann nach diesen Ergebnissen wohl kaum ein Zweifel bestehen, dass meine Lesung der Zeilen 45. 46 als

| | |
|------------------------|-----------------------|
| <i>ibni imhulla</i> | <i>méhá ašamšutum</i> |
| <i>šára arba' siba</i> | <i>éšá lá šalma</i> |

weitaus den Vorzug verdient vor der Lesung:

| | | |
|---------------------|-------------------|--------------------------------|
| <i>ibni imhulla</i> | <i>šára limna</i> | <i>méhá ašamšutum</i> |
| <i>šára arba'</i> | <i>šára siba</i> | <i>šára éšá šára lá šalma.</i> |

Es scheint mir unmöglich anzunehmen, dass in 2 Zeilen 3 Ausnahmen von den Regeln statthaben, noch dazu in Z. 46b eine Ausnahme, wie sie im ganzen übrigen Epos beispieillos ist: 4 Haupthebungen in der 2. Halbzeile! In Z. 45a ist, wie auch sonst, z. B. IVR 5, 38/39a, *šára limna* lediglich erklärender Zusatz, und in Z. 46 ist ein einmaliges *šára* vollkommen ausreichend, wenngleich der Schreiber jedem der vier Winde sein besonderes IM determinativisch vorgesetzt hat.

1) Vgl. *išmidsimma* Z. 51, *ikmišú'ma* Z. 120, *ikimšú'ma* Z. 121, *ihipiši'ma* Z. 137.

Nach vorstehenden aus der IV. Weltschöpfungstafel auf Grund des Fragmentes Nr. 12 gewonnenen Normen war es nun leicht, auch die einzelnen Zeilen (Verse) der Tafeln I. II. III. V richtig abzutheilen, und ich glaube kaum, dass, vielleicht von ganz wenigen Fällen abgesehen, Zweifel an der Richtigkeit meiner Vertheilungen geltend gemacht werden können. Ist doch die Vertheilung nunmehr eine sehr leichte: man fange vom Zeilenschluss an und gebe der zweiten Halbzeile ihre zwei Haupthebungen sowie die etwa dem Sinn nach zugehörigen Partikeln und die ganze Zeile ist damit getheilt.

In der III. Weltschöpfungstafel finden sich an Ausnahmen von Regel 3:

α) *iduš Tiámat tebúni* (Z. 19; 77), *kíma šuatu uštabši* (Z. 36; 94), *ina puhur iláni ušarbika* (Z. 43; 101), *eli kali . . . ukki* (Z. 46; 104), *abkalu iláni márukun* (Z. 55; 113). Für die letztgenannte Ausnahme s. bereits oben; für die vorletzte s. betreffs *eli* Anm. 1 auf Seite 63. Auch die übrigen werden willig anzuerkennen sein. Nur in Z. 45; 103 glaubte ich, obwohl *há'iri edú* zusammengehören, dessgleichen in Z. 56; 114: *libbašu ára ubla* das erste Wort der ersten Halbzeile zuweisen zu dürfen, da ja auch sonst es sich findet, dass enger zusammengehörige Satztheile in dieser Weise getrennt sind bez. getrennt werden müssen; s. z. B. IV. 11. 41. 137. III. 65. 69. V. 4.

β) *ipušamma*¹⁾ (Z. 1), *uma'iranni* (Z. 13; 71), *izirrannáši* (Z. 15; 73), *aḫrab-amēlu* (Z. 22; 90), *lišḫarmim* (Z. 29) bez. *liḫharmim* (Z. 87), *izakkaršun* (Z. 70). Soweit diese Ausnahmen in Verbalformen bestehen, sind sie nach den unter 4, β besprochenen Ausnahmen der IV. Tafel zu beurtheilen. Und was *aḫrab-amēlu* betrifft, so wird ja allerdings *nūn-amēlu* als Ein Wort mit Einer Haupthebung gerechnet, aber *aḫrab* ist doch ein ungleich gewichtigeres Wort denn *nūn*, so dass sich *aḫrab-amēlu* zu *nūn-amēlu* verhält wie *séḫar šáptia* (III. 64; 122) zu *kal gimrēti* (IV. 14).

An Ausnahmen von Regel 4 finden sich in der III. Weltschöpfungstafel nur zwei:

α) *ipšu pía kíma kátunúma* (Z. 62; 120; ebenso II. 136).

β) *immašrūnimma* (Z. 19; 77). Die letztere Ausnahme ist nach dem für die Ausnahmen 4, β auf Taf. IV Bemerkten zu verstehen.

1) Vgl. dagegen Nr. 20 Rev. 23: *ipušma iḫabbi*.

Damit sind zugleich die Zeilen I. 106—140. II. 9—26. 132—138 erledigt, und auch sonst ist weder zu den zweiten noch zu den ersten Halbzeilen der Tafeln I. II. V. 4—18, dergleichen von Nr. 19, 20 Rev. 23—38. 21 Rev. 9 ff. irgend etwas zu bemerken, was nicht schon im Vorausgehenden besprochen worden wäre¹⁾. Die Zeilen 19 ff. der V. Tafel lassen, da verstümmelt, zur Zeit noch keine sichere Halbtheilung zu. Ähnliches gilt für I. 38—59 und für die Mehrzahl der Zeilen von Nr. 20.

Eine Sonderstellung, jedoch auch nur in sehr mässigem Umfang, scheinen in rythmischer Hinsicht unter den babylonischen Welterschöpfungstafeln die Texte Nr. 21 und 22 einzunehmen. Nr. 21 ist aber auch, soweit er erhalten ist, kein epischer Text wie die Tafeln I—V (VI), sondern ist didaktischer Natur. Die zweiten Halbzeilen folgen, soviel ich sehe, durchweg dem Gesetz zweier Haupthebungen, aber in den ersten Halbzeilen kommt sehr häufig nur Eine Haupthebung vor, was zu der naturgemässen Knappheit solch eindringlicher und zu leichtem Einprägen in das Gedächtniss bestimmter Sentenzen recht gut passt. Beachte die ersten Halbzeilen von Obv. Z. 10 (*ina ṣaltimma*). 12 (*ana lá dinika*). 13 (*ina pân ṣaltimma*). 14 (*lú ṣaltakâma*). 15 (*ṣaltumma*) und weiter Z. 20. 21, dergleichen Rev. 11 (*ûmišumma*). 13 (*ana ilika*). 14 (*unnumma*) und weiter Z. 17—21.

Der Text Nr. 22 aber bewegt sich zwar seinem Haupttheile nach d. h. bis Rev. 22, wo der Epilog beginnt, im Rahmen der epischen Erzählung: die Igige verkündeten Marduks Ruhmesthaten und Ruhmesnamen, Ea vernahm es und freute sich und nannte Marduk mit seinem eigenen Namen. Aber das Ganze ist doch nur die Einkleidung für den Schlusshymnus auf Marduk, es ist, wenn ich mich dieses Ausdrucks bedienen darf, die dichterische Gestaltung eines babylonischen Rosenkranzes mit den fünfzig schönen Namen Marduks. Diese Namen, wie z. B. *bél tašmé u magâri*, *ša bulluṭu bašû ittišu*, liessen sich nicht immer in die Schranke einer Halbzeile mit nur zwei Haupthebungen einzwängen. Trotzdem machen wir die Beobachtung, dass solche Ausnahmen sich bei den zweiten wie ersten Halbzeilen auch in Nr. 22 nur spärlich finden.

¹⁾ Aus Tafel V sei noch eine Ausnahme 4) α hier angemerkt, nämlich Z. 5: *ištu ûmi ša šattu ušši* (viell. *išûmi ša šattu ušši* gelesen?).

Ausser den bis jetzt dargelegten vier metrischen Gesetzen, die einzelnen Gedichtzeilen oder Verse betreffend, lässt aber die IV. Tafel auch noch ein fünftes Gesetz erkennen, welches sich auf den Strophenbau, auf die Vereinigung mehrerer Zeilen oder Verse zu je einer Strophe bezieht und welches lautet:

5) Die einzelnen Verse verbinden sich zu Strophen von je 2×2 Versen. Wo es der Inhalt erheischt d. h. wo ohne Künstelei eine ganze Strophe nicht zu ermöglichen ist, können in beschränkter Zahl auch Halbstrophen zu $4 + 4$ Versen angewendet werden, doch werden diese, soweit sich bis jetzt erkennen lässt, wenn sie inmitten einer längeren Strophenreihe vorkommen, möglichst bald durch noch eine zweite Halbstrophe kompensiert.

Es bedarf zur näheren Darlegung dieses Gesetzes nicht vieler Worte. Gleich der Anfang der IV. Tafel zeigt in Z. 3—6 die unzertheilbare Ganzstrophe von 2×2 Versen und in Z. 1. 2 das Beispiel einer Halbstrophe. S. ferner für klar zu Tage liegende Ganzstrophen IV. 23—26 und vgl. II. 115—118. 121—124. Nr. 20 Rev. 39—42. Im Übrigen dürfte meine Strophentheilung für sich selbst sprechen¹⁾, doch leugne ich nicht, dass man da und dort vielleicht auch anders theilen könnte, indem man etwas häufiger von Halbstrophen Gebrauch macht²⁾.

Ob es ein blosser Zufall ist, dass sowohl die IV. als die III. und höchst wahrscheinlich auch die I. Tafel mit je einer Halbstrophe beginnen, lässt sich jetzt noch nicht ausmachen.

Die didaktische Nr. 21 geht bezüglich der Strophenbildung ihre eigenen Wege.

Äusserlich giebt das babylonische Fragment Nr. 12 keinerlei Handhabe zu solcher Strophentheilung und ebensowenig eines der

4) Die Strophen IV. 27—30. 35—38. 41—44. 45—48. 51—54. 59—62. 67—70. 71—74. 97—100. 101—104. 107—110. 111—114. 115—118. 119—122. 123—126. 135—138. 143—146. III. 19—22. 23—26. 27—30. 39—42. 43—46. 49—52. 53—56. 61—64. 125—128. V. 9—12 schienen sich mir durch ihren Inhalt von selbst zu ergeben.

2) ZIMMERN lässt in ZA VIII, 122 die babylonische Schöpfungslegende »fast durchweg aus Strophen zu je 2 Versen (mit je zwei Halbversen zu je 2 Hebungen)« bestehen. Ebenso in GUNKEL'S Schöpfung und Chaos S. 401 Anm. 1.

andern babylonischen Fragmente (die assyrischen bleiben von selbst ausser Betracht). Höchstens der Zwischenraum, welcher auf Nr. 2 Rev. (d. i. Tafel I) zwischen den ZZ. 133 f. einer- und Z. 135 ff. andererseits gelassen ist, darf vielleicht als ein Hinweis auf irgendeine Art von Strophentheilung gedeutet werden.

Dass die babylonische Weltschöpfungserzählung ein Gedicht, ein Epos ist, zeigt sich, wie nicht anders zu erwarten, auch in dem sprachlichen Ausdruck, welcher von Anfang bis zu Ende die gewählte Diktion der höheren Rede erkennen lässt: in der Wahl der einzelnen Wörter, in der Bevorzugung gewisser seltener Formen, in der Satzkonstruktion, in der Knappheit des Ausdrucks. Auf alles dies wird der Kommentar in Abschnitt D näher eingehen.

Ich gebe nun im Folgenden einen ersten Versuch, die poetische Form des babylonischen Weltschöpfungsepos, soweit es uns zur Zeit vorliegt, zur äusseren Darstellung zu bringen.

I. Weltschöpfungstafel.

Die Ergänzungen in runden Klammern sind der II. und III. Tafel entnommen.

| | |
|--|---------------------------------------|
| <i>Enúma eliš</i> | <i>lá nabú šamámu</i> |
| <i>šapliš ammatum</i> | <i>šuma¹ lá zakrat</i> |
| <i>apsúma² rêštú</i> | <i>zárúšun</i> |
| <i>mummu Tiámat</i> | <i>muallidat³ gimrišun</i> |
| ⁵ <i>méšunu⁴ ištēniš</i> | <i>ihikúma</i> |
| <i>gipará⁵ lá kiššurá⁶</i> | <i>šušá lá še'á</i> |
| <i>enúma iláni</i> | <i>lá šúpū manáma</i> |
| <i>šuma⁷ lá zukkurú</i> | <i>šimátu lá šimà</i> |
| <i>ibbanúma⁸</i> | <i>iláni gimiršun (?)</i> |
| ¹⁰ <i>Laḫmu⁹ Laḫamu</i> | <i>uštápū</i> |

1) Babyl. Frgm. (alle die Varr. 1—28 mit einzigster Ausnahme von Anm. 19 sind der Nr. 2 entnommen): *šumu*. 2) *apsú*. 3) falsch(?): *mummallidat*. 4) *méšun*. 5) *giparra*. 6) *kuzuru*. 7) *šum*. 8) *ibbanú*. 9) *u* dazwischen.

| | |
|--|-------------------------------------|
| <i>adi irbú</i> | ..... |
| <i>Anšar Kišar</i> | <i>ibbanú</i> ¹⁰ |
| <i>urrikú</i> ¹¹ <i>úme</i> | ..... |
| <i>Anum a</i> . . . . | ..... |
| ¹⁵ <i>Anšar A-num</i> | ..... |
| | |

Grössere Lücke.

| | |
|---------------------------------------|-------------------------|
| <i>amáta imtallikú</i> | ..... |
| <i>apsú pášu</i> | <i>îpušamma</i> |
| (40) <i>ana Tiāmat elli</i> . . | <i>amātu izakkar</i> |
| <i>im</i> <i>alkatsunu</i> | ..... |
| <i>ur</i> <i>háku</i> | ..... |
| <i>lušhallik alkatsunu</i> | ..... |
| <i>ḫúlu liššakinma</i> | <i>nis</i> |
| (45) <i>Tiāmat annita</i> | <i>ina šemiša</i> |
| <i>iš išsi</i> | ..... |
| | |
| | |
| <i>nīnu</i> | ..... |
| (50) <i>alkatsunu lú šumruša</i> (t?) | ..... |
| <i>îpulma Mummu</i> | <i>apsú</i> |
| <i>mágiru</i> | <i>milik mu</i> |
| | |
| | |

40) die ZZ. 41 und 42 bilden nur Eine Zeile. 41) *uriki*.

| | | |
|------|--------------------------|----------------------------|
| (55) | . . . <i>šumma apsú</i> | <i>immerú pánu . .</i> |
| | . . . <i>néti ikpudú</i> | <i>ana iláni . . .</i> |
| | | <i>itétir (?) ki . . .</i> |
| | | <i>birkášu unassi . .</i> |
| | | <i>ikpudú . . .</i> |

Grosse Lücke.

| | | |
|-------|----------------------------------|--------------------------------|
| | <i>(i)šhurúšimma</i> | <i>iláni gimiršun)</i> |
| | <i>(imma)šrúnimma</i> | <i>iduš Tiámat tebúni)</i> |
| | <i>(ezzú kapdú lá sakipu</i> | <i>múša u imma)</i> |
| | <i>(našú tamhari</i> | <i>nazarbubú labbú)</i> |
| (110) | <i>(unkenna šilkunúma</i> | <i>ibannú šulátum)</i> |
| | <i>(ummu hubur</i> | <i>pátikát kaláma)</i> |
| | <i>(ušraddi kakké lá mihri</i> | <i>ittalad širmahi)</i> |
| | <i>(zaḫtúma šinni</i> | <i>lá padú atta'i)</i> |
| | <i>(imta kima dámi</i> | <i>zumuršunu ušmalli)</i> |
| (115) | <i>(ušumgallé nadrúti</i> | <i>pulḫáti ušalbišma)</i> |
| | <i>(melamm)é uštaššá</i> | <i>(e)liš (umdaššad)</i> |
| | <i>(ám)iršunu šarbaba</i> | <i>lišḫarmim</i> |
| | <i>(zu)muršunu lištaḫḫidamma</i> | <i>lá in'ú i(ratsun)</i> |
| | <i>(uš)ziz bašmu</i> | <i>širruššú u (Laḫami)</i> |
| (120) | <i>(úmga)llé šidimmé(?)</i> | <i>aḫrab-amé(lu)</i> |
| | <i>(úmé) dabrúte</i> | <i>nún-amélu u ku(sarikki)</i> |
| | <i>(nāš)ī(?) kakku lá pádú</i> | <i>lá ádiru (taḫázi)</i> |

| | | |
|-------|--|---|
| | <i>(gabšá) térétuša</i> | <i>lá mahrá ši(náma)</i> ¹² |
| | <i>(app)unáma</i> ¹³ <i>išténešrit</i> ¹⁴ | <i>kíma šuati u(štubši)</i> |
| (125) | <i>(ina) iláni bukreša</i> ¹⁵ | <i>šút iškunu(ši puhra)</i> |
| | <i>ušaški</i> ¹⁶ <i>Kingu ina bīrišunu</i> | <i>šášu (ušrabbi)</i> |
| | <i>alikūt</i> ¹⁷ <i>māri pān ummāni</i> ¹⁸ | <i>mu'irrātu (puhri)</i> |
| | <i>naš</i> ¹⁹ <i>kakki tišbutu</i> | <i>dikū an(anti)</i> ¹² |
| | <i>šud tamharu</i> ²⁰ | <i>rab šikkatūti</i> ²¹ |
| (130) | <i>ipkidma (ká)tuššu</i> | <i>ušešibaššu ina (karri)</i> ¹² |
| | <i>adi</i> ²² <i>táka</i> | <i>ina puhur iláni ušarbika</i> |
| | <i>mālikūt iláni gimratsunu</i> | <i>kātuk(ka ušmalli)</i> ¹² |
| | <i>lú šurbátama</i> ²³ <i>hā'iri</i> ²⁴ | <i>edú atta</i> |
| | <i>lirtabbú zikruka</i> | <i>eli kali (. . . ukki)</i> ¹² |
| (135) | <i>iddinšuma</i> ²⁵ <i>dupšimate</i> | <i>iratsu</i> ²⁶ <i>ušatmiḥ</i> |
| | <i>kāta kibitka lá inninná</i> | <i>(likūn šit pika)</i> ¹² |
| | <i>eninna</i> ²⁷ <i>Kingu šušku</i> | <i>lé(kú Anūti)</i> |
| | <i>ina iláni (mār)éšu</i> | <i>šimá(ta ištīmu)</i> ¹² |
| | <i>ipša pikunu</i> | <i>Gibil (liniḥḥa)</i> |
| (140) | <i>nā'id ina g(itmuru)</i> ²⁸ | <i>magšaru liš(rabbib)</i> |

II. Weltschöpfungstafel.

Die Ergänzungen in runden Klammern sind der I. Tafel entnommen.

Dürfte nicht sehr viel fehlen.

| | | |
|------|-----------------------------------|----------------------------|
| | <i>(gabšá) térétuša</i> | <i>lá mahrá šināma)</i> |
| (10) | <i>(appunāma išténešrit</i> | <i>kíma šuati uštabši</i> |
| | <i>(ina iláni bukreša</i> | <i>šút iškunuši pu)hṛa</i> |
| | <i>(ušaški Kingu ina bīrišunu</i> | <i>šášu uš)rabbi</i> |

12) die ZZ. 122 und 123, 127 und 128, 129 und 130, 131 und 132, 133 und 134, 135 und 136, 137 und 138 bilden je Eine Zeile. 13) wohl falsch: *appundta*. 14) *ešreli*. 15) *bukrešunu*. 16) *ušašká*. 17) *alikātu*. 18) *pāni ummānu*. 19) Nr. 4: *našé*. 20) falsch: *tamhāta*. 21) *šikkattātu*. 22) falsch: *ad*. 23) falsch: *šurbātá*. 24) *hā'ari*. 25) falsch: *iddinma*. 26) falsch: *iratsu*. 27) *innanu*. 28) *nā'id gitmurúma*.

- (15) (álikút mahri pán ummáni mu'irrá)tu puhri
 (naş kakki tişbutu dikú) ananti
 (şud tamḥaru rab şikka)túti
 (ipḫidma ḫátuşşu uşéşibaşşu) ina karri
- (20) (adi táka ina puhur iláni u)şarbika
 (málikút iláni gimratsunu ḫátukka) uşmalli
 (lú şurbátama ḫá'iri edú at)ta
 (lirtabbú zikruka eli kali . . .)ukki
- (25) (iddinşúma dupşímáte iratsu uşatm)eh
 (ḫáta ḫibítka lá inninná) likún şít pika
 (eninna Kingu şuşḫú) léḫú Anúti
 (ina iláni máréşu) şímáta iştímu
- (30) (ipša pikunu) Gibil liniḫḫa
 (ná'id ina gitmuru) magšara lişrabbib
- (35) tu danniş dalḫat
 şunşu imḫaşma (?) şapatsu ittaška
 lá naṭi karassu
 (30) şu şagímaşu uštaḫḫah
- (40) u tuḫuntu
 buşu itaşši atta
 apsú tanára
 bal alí maḫárša
- (45) rubé (?) taşímti
- (65)]si
 márişu amátu izakkar
 annú kaşúşu (?) ḫarradi
 emûḫáşu lá maḫár tebúşu

Grössere Lücke.

| | | |
|----------------|-------------------------|-------------------------|
| | <i>ma muttiš Tiámat</i> | <i>izizza atta</i> |
| (70) | <i>kabtátaš</i> | <i>libbuš lippuš</i> |
| | | <i>lá šemáta amátka</i> |
| | <i>ni atmešimma</i> | <i>ši lippašha</i> |

| | | |
|----------------|---------------------------|--------------------------|
| | <i>išmêma Anum</i> | <i>zikri abišu Anšar</i> |
| | <i>uštêšir ħarrànsáma</i> | <i>uruhša uštardi</i> |
| (75) | <i>Anum mekuš</i> | <i>Tiámati iše'amma</i> |
| | <i>Anum êdurma</i> | <i>itúra arkiš</i> |

| | | |
|-----------|--|---------------------------|
| | | <i>. . abi(?)šu Anšar</i> |
| | | <i>amátu izakkaršu</i> |

Lücke von 24 Zeilen.

| | | |
|-----------------|--|--------------------------------|
| | | <i>. a . . .</i> |
| | | <i>. ħardi(?)</i> |
| (105) | | <i>. réšti</i> |
| | | <i>. tamešu</i> |
| | | <i>. abika</i> |
| | | <i>. pišu libbišu</i> |
| | | <i>. biš řihéma(?)</i> |
| (110) | | <i>libb(?)uk niħha</i> |

| | | |
|-----------|--|------------------------------|
| | | <i>. abišu</i> |
| | | <i>. riš Anšar</i> |
| | | <i>dim(?) áti imlá</i> |
| | | <i>. ut(?) tessi</i> |

| | | |
|-----------------|--|-----------------------------|
| (115) | | <i>. šaptuk</i> |
| | | <i>. nar(?)bika</i> |
| | | <i>. šaptuk</i> |
| | | <i>. nar(?)bika</i> |

| | | |
|-----------------|--|-------------------------|
| | | <i>. šésika</i> |
| (120) | | <i>. isku</i> |

| | | |
|---------------------------------------|-------|---------------------------|
| ..... | ..... | <i>šūlil</i> |
| ..... | ..... | <i>atta</i> |
| ..... | ..... | <i>šūlil</i> |
| ..... | ..... | <i>atta</i> |
| (125) ..... | ..... | <i>uzni</i> |
| ..... | ..... | <i>elli</i> |
| ..... | ..... | <i>tardima</i> |
| ..... | ..... | <i>arkāniš</i> |
| ..... | ..... | <i>amāt abišu</i> |
| (130) <i>ite(?)liš libbašūma</i> | ..... | <i>ana abišu izakkar</i> |
| <i>.. lum ilāni</i> | ..... | <i>šimat ilāni rabūti</i> |
| <i>šummāma anāku</i> | ..... | <i>mutīr gimillikun</i> |
| <i>akamme Tiāmatma</i> | ..... | <i>uballat kāsūn</i> |
| <i>šuknāma puḥra šūterā</i> | ..... | <i>ibā šimti</i> |
| (135) <i>ina upšukennāki mithāriš</i> | ..... | <i>ḥadiš tišbāma</i> |
| <i>ipšū pīa kēma kātunūma</i> | ..... | <i>šimāta lušīm</i> |
| <i>lā uttakkar mimmū</i> | ..... | <i>abannū (anāku)</i> |
| <i>a-a itūr a-a inninnā</i> | ..... | <i>seḫar š(aptia)</i> |

III. Weltschöpfungstafel.

Die Ergänzungen in eckigen Klammern sind den die III. Tafel bildenden Nummern, die in runden Klammern der I. und II. Tafel entnommen.

| | |
|---|---------------------------|
| <i>(Anšar pāšu)</i> | <i>ipušamma</i> |
| <i>ana Gaga . . . šu</i> | <i>amātu izakkar</i> |
| <i>alik Gaga sukkal(?)lum</i> | <i>muṭīb kabittia</i> |
| <i>ana Lahmu Lahamu</i> | <i>kāta lušpurka</i> |
| 5 | <i>tišburu tele'ū</i> |
| ..... | <i>šūbika ana mahrika</i> |
| ..... | <i>ilāni nagabšun</i> |
| <i>lišānu liškunū</i> | <i>ina kirēti lišbū</i> |
| <i>ašnān likulū</i> | <i>liptikū kuruna</i> |
| 10 <i>ana Marduk mutīr gimilli(?)šunu</i> | <i>lišīmū šimta</i> |

| | |
|----------------------------|-------------------------|
| alka Gaga | ḫudmešunu izizma |
| mimma ša azakka(?)ruka | šunná ana šášun |
| [Anšar māruku]nu | uma'iranni |
| [lérít libbišu | u]šašbiranni iáti |
| 15 [umma Tiámat ál]ittani | izirrannáši |
| [puḫru šitkun]atma | aggiš labbat |
| išḫurúšimma | iláni gimiršun |
| adi ša attunu tabná | idáša alká |
| immašrúnimma | iduš Tiámat tebúni |
| 20 ezzú kapdú lá sakipu | múša u imma |
| našú tamḫari | nazarbubú labbú |
| unkenna šitkunúma | ibannú šulá[tum] |
| ummu ḫubur | páteḫat kalá[ma] |
| ušraddi kakké lá miḫri | ittalad širmah[i] |
| 25 zaḫtúma šinni | lá padú atta[i] |
| imtu kima dámi | zumuršunu ušmal[li] |
| ušumgallé nadrúti | pulḫáti ušalbiš[ma] |
| melammé uštaššá | eliš umdaš[šad] |
| ámiršunu šarbaba | lišḫarmim |
| 30 zumuršunu lištahḫidamma | lá ini'ú iratsu[n] |
| ušziz bašmu | širruššú u Laḫa[mi] |
| úmugallum šidimmu(?) | u aḫrab-amé[lu] |
| úmi dabrúti | nún-amélu u kusarik[ki] |
| náš kakké lá padi | lá ádiru taḫ[ázi] |
| 35 gabšá térétuša | lá maḫár šíná[ma] |
| appunnáma ešténešritum | kima šuatu uš[tabši] |
| ina iláni bukreša | šút i[š]kunši [puḫri] |
| ušaški Kingu ina bíri[šunu | šášu] ušrab[biš] |
| álikút maḫri pán ummáni | [mu'irrút puḫri] |
| 40 [naš] kakké tišbutu | ti[bú anantu] |
| [šud] tamḫari | rab šik[katúti] |
| [ipḫid]ma ḫáluššu | ušéši[baššu ina karri] |

| | |
|--|------------------------------|
| [addi] táka | ina puḫur il[áni ušarbika] |
| [mál]ikút iláni gimir[šunu | kátukka ušmalli] |
| ⁴⁵ [lú šu]rbátáma ḫá'i[ri | edú atta] |
| lirtabbú zikruka | e(li kali . . . ukki) |
| iddinšumma dupšimáte | ira(tsu ušatmiḫ) |
| káta ḫibitka lá inninná | (likún šit pika) |
| innanu Kingu šušku | (lěku Anúti) |
| ⁵⁰ an iláni mārēša | šimáta ¹ iš(tímu) |
| ipšu pikunu ² | Gibil liniḫ(ḫa) |
| ná'id ina gilmuri ³ | magšari lišrabbi(b) |
| ašpurma Anum | ul ile'á maḫárša |
| Nudimmud idurma | itúra arkiš |
| ⁵⁵ 'ir Marduk | abkallu iláni mārūkun |
| maḫáriš Tiámat ⁴ libbašu | ára ubla |
| ipšu píšu | itamá ana iáti |
| šummáma anáku | mutir gimillikun |
| akamme Tiámatma ⁵ | uballaṭ kášun |
| ⁶⁰ šuknáma puḫru ⁶ šúterá ⁷ | ibá šimti |
| ina upšukkennáki ⁸ mitháriš | ḫadiš tišbáma |
| ipšu pía kéma kátunáma | šimátu luštimma |
| lá uttakkar mimmu | abannú anáku |
| a-a itúr a-a inninná | sekar šaptia |
| ⁶⁵ ḫumtánimma šimatkunu | arḫiš šimášu |
| lillik limḫura | nakarkunu dannu |

1) Nr. 10 (welcher die Varr. 1—8. 11—12. 14. 19—21. 23—24. 26—41 entnommen sind): šimátu. 2) pikun. 3) ná'id gilmura. 4) Tiámati. 5) Tam-tam-ma. 6) puḫra. 7) šútirá. 8) upšukkennáku.

| | |
|---|---|
| <i>Illik Gaga</i> | <i>urḥašu ušardīma</i> |
| <i>ašriš Lahmu u Lahame⁹</i> | <i>ilāni abēšu</i> |
| <i>uškīnma iššīk</i> | <i>kaḫḫara¹⁰ šapalšun</i> |
| 70 <i>išir¹¹ izzizma</i> | <i>izakkaršun</i> |
| | |
| <i>Anšar mārūkunu¹²</i> | <i>uma'iranni</i> |
| <i>térit libbišu</i> | <i>ušašbiranni iāti</i> |
| | |
| <i>umma Tiámat álittani</i> | <i>izirannáši¹³</i> |
| <i>puḫru¹⁴ šitkunatma</i> | <i>aggiš labbat</i> |
| 75 <i>išḫurúšimma</i> | <i>ilāni gimiršun</i> |
| <i>adi ša attunu tabná</i> | <i>idāšu¹⁵ alká¹⁶</i> |
| | |
| <i>immašrūnimma</i> | <i>iduš¹⁷ Tiámat¹⁸ tebūni</i> |
| <i>ezzū kapdú lá sakīpu</i> | <i>múša¹⁹ u imma</i> |
| <i>našú tamḫari²⁰</i> | <i>nazarbubū labbū</i> |
| 80 <i>unkenna šitkunúma</i> | <i>ibannū šulátum²¹</i> |
| | |
| <i>ummu ḫubur²²</i> | <i>pátīkat kaláma</i> |
| <i>ušraddi kakké lá miḫri²³</i> | <i>ittalad širmaḫi²⁴</i> |
| <i>zaḫtúma šinni</i> | <i>lá padú atta'i</i> |
| <i>imta²⁵ kíma dámi</i> | <i>zumuršunu ušmalli</i> |
| | |
| 85 <i>ušumgallé nadrúti</i> | <i>pulḫāti ušalbišma</i> |
| <i>melammé uštassá</i> | <i>eliš²⁶ umdaššad</i> |
| <i>ámiršunu šarbaba</i> | <i>liḫḫarmim²⁷</i> |
| <i>zumiršunu²⁸ lištaḫḫidamma</i> | <i>lá ini'ú iratsun</i> |

9) so Nr. 10; das assyr. Exemplar dürfte Z. 125 entsprechend gelautet haben.

10) Nr. 11: *kaḫḫari*. 11) *ik-mis*. 12) *Anšarma mārūkunu*. 13) Nr. 11: *izirannáši*. 14) *puḫra*. 15) Nr. 11: *idāšu*. 16) Nr. 10 und 11: *alká*. 17) Nr. 11: *idušu*. 18) Nr. 10: *Tiámati*, Nr. 11: *Tadmāti*. 19) Nr. 10: *múši*. 20) *tamḫara*. 21) Nr. 9: *šulāti*. 22) *ḫabur*. 23) *kakku lá maḫár*. 24) Nr. 11: *širmaḫ^{pl}*. 25) *imtu*. 26) *iliš*. 27) so Nr. 10; das assyr. Exemplar dürfte wie in Z. 29 *lišḫarmim* geboten haben. 28) *zumuršunu*.

| | | |
|-----|--|---|
| | <i>ušziz bašmu</i> ²⁹ | <i>širruššú</i> ³⁰ <i>u Laḥami</i> |
| 90 | <i>úmugallum</i> ³¹ <i>šidimnu</i> ³² (ʔ) | <i>u aḫrab-amēlu</i> |
| | <i>ímē dabruṭi</i> | <i>nín-amēlu u kusarikki</i> |
| | <i>náš kakke</i> ³³ <i>lá padí</i> | <i>lá ádiru taházi</i> |
| | <i>gabšá térétuša</i> | <i>lá maḥár šináma</i> |
| | <i>appunnáma</i> ³⁴ <i>išlènesritum</i> ³⁵ | <i>kíma šuatu uštubši</i> |
| 95 | <i>ina iláni bukréša</i> | <i>šút iškunši</i> ³⁶ <i>puḫri</i> |
| | <i>ušaški Kingu ina bírišunu</i> | <i>šášu ušrabbiš</i> |
| | <i>álikút maḥri</i> ³⁷ <i>pán ummáni</i> | <i>mu'irrát puḫri</i> |
| | <i>naš kakké tišbutu</i> ³⁸ | <i>tibú</i> ³⁹ <i>anantu</i> |
| | <i>šud tamḥari</i> ⁴⁰ | <i>rab šikkatúti</i> |
| 100 | <i>ipḫidma ḫātuššu</i> | <i>ušéšibaššu ina karri</i> |
| | <i>addi táka</i> | <i>ina puḫur iláni ušarbika</i> |
| | <i>málikút iláni gimratsunu</i> | <i>ḫátukka ušmalli</i> |
| | <i>lu šurbátáma ḫá'iri</i> | <i>edú atta</i> |
| | <i>lirtabbú zikru[ka</i> | <i>e](li kali . . . ukki)</i> |
| 105 | <i>[iddinšum]ma dupšímáte</i> | <i>[ira](tsu ušatmiḫ)</i> |
| | <i>káta ḫibítka lá in[ninná]</i> | <i>(likún šit píka)</i> |
| | <i>innana Kingu šušḫ[ú]</i> | <i>(léḫú Anúti)</i> |
| | <i>an iláni mārēša</i> | <i>ši[máta iš](tímu)</i> |
| | <i>ipšu píḫunu</i> | <i>Gibil [liniḫ](ḫa)</i> |
| 110 | <i>ná'id ina gitmuru</i> | <i>mag[šari lišrabbi](b)</i> |
| | <i>ašpurma Anum</i> | <i>ul i[le'á maḥárša]</i> |
| | <i>Nudimmud édurma</i> | <i>i[túra arkiš]</i> |
| | <i>'ir Marduk</i> | <i>abkal[lu iláni mārūkun]</i> |
| | <i>maḥáriš Tiámat [libbašu</i> | <i>ára ubla]</i> |

29) *užziz bašmi.* 30) *šu širruš p^l.* 31) *UD.GAL p^l,* also *úmgallé.*
 32) *UR.BE p^l d. i. šidimmé(ʔ).* 33) *kak-ku.* 34) *appunnáma.* 35) *ešrit.*
 36) *iškunuši.* 37) *maḥar.* 38) *našé kakku tišbutu.* 39) *tebú.*
 40) *tamḥara.*

- 115 *ipšu pišu* [ilamā ana iāti]
šummāma anáku [mutír gimillikun]
akamme Tiámatma [uballaṭ kášun]
šuknáma puhru š[úterá ibá šímti]
- ina upšukkennáki* [mitháris] *ḫadiš tišbáma*
120 *ipšu pía kéma* [kátunúma] *šímātu lušímma*
lá uttakkar [mimmú] *abannú* [anáku]
a-a itúr a-a inninnú *sekar* [šaptia]
- ḫumtánimma šímatkunu* *arḫiš* [šímášu]
lillik limḫura *nakarkunu* [dannu]
- 125 *Išmúma Laḫmu* *Laḫamu iz . . .*
Igigé napharšunu *inúḫú maršiš*
miná nakra *adi iršú ši . . .*
lá nídi níni *šu Tiámat epissa(?)*
- ikšašūnimma* *illakūni(?)*
130 *iláni rabūti kališunu* *mušimmu šímti(?)*
irubúma mutliš Anšar *imlú . . .*
inniškú aḫu u aḫi *ina puhri . . .*
- lišánu iskunú* *ina kiréti ušbù(?)*
ašnán ikulú *iptiḫú kuruna*
135 *širisa matḫu* *usanni šurra(?)šun*
šikrú ina šaté *ḫabašu zumru*
- ma'adiš égú* . . . *šun itel . .*
ana Marduk mutír gimillišunu *išimmú šímtu*

IV. Weltschöpfungstafel.

Der Stern * kennzeichnet die vom babylonischen Schreiber selbst getheilten Zeilen.

| | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| * <i>Iddúšumma</i> | <i>parak rubútum</i> ¹ |
| * <i>maḥáris abbēšu</i> | <i>ana málíkútum irme</i> |
| * <i>attáma kabtáta</i> | <i>ina iláni rabútum</i> |
| * <i>šimatka lá šanán</i> | <i>seḡarka Anum</i> |
| 5 * <i>Marduk kabtáta</i> | <i>ina iláni rabútum</i> |
| * <i>šimatka lá šanán</i> | <i>seḡarka Anum</i> |
| <i>ištu úminma</i> | <i>lá inninná ḡibítka</i> |
| <i>šušḡu u šušpulu</i> | <i>ší lú gátka</i> |
| <i>lú kénat šit píka</i> | <i>lá sarár seḡarka</i> |
| 10 * <i>mamman ina iláni</i> | <i>itukka lá ittík</i> |
| * <i>zanánútum iršat</i> | <i>parak iláníma</i> |
| * <i>ašar sagéšunu</i> | <i>lú kun ašrukka</i> |
| * <i>Marduk attáma</i> | <i>mutirru gimillini</i> |
| <i>niddinka šarrútum</i> | <i>kiššat kal gimréti</i> |
| 15 * <i>tišamma ina puḡur</i> | <i>lú šagáta amátka</i> |
| * <i>kakkéka a-a ippaltú</i> | <i>lira'isú nakireka</i> |
| * <i>bélum ša takluka</i> | <i>napištašu gimilma</i> |
| * <i>u ilu ša limnēti ihuzu</i> | <i>tubuk napšatsu</i> |
| <i>ušzizúma ina birišunu</i> | <i>lubášu ištén</i> |
| 20 * <i>ana Marduk bukrīšunu</i> | <i>šūnu izzakrú</i> |
| * <i>šimatka bélum</i> | <i>lú maḡrat iláníma</i> |
| * <i>abátum u banú</i> | <i>ḡibi liktānu</i> |
| * <i>ipša píka</i> | <i>li'abit lubášu</i> |
| * <i>túr ḡibišumma</i> | <i>lubášu lišlim</i> |
| 25 * <i>ikbīma ina píšu</i> | <i>i'abit lubášu</i> |
| * <i>itúr ikbišumma</i> | <i>lubášu ittabni</i> |

1) Var. *rubúti* (Schluss von Nr. 9).

| | | |
|----|-------------------------------------|---------------------------------|
| | *kíma šít píšu ímurú ² | iláni abbéšu |
| | *íhdú ikrubú | Mardukma šarru |
| | *uššipúšu haṭṭa ³ | kussá u palá |
| 30 | iddinúšu kakku lá mihra | dá'ibu zaiáre |
| | *alikma ša Tiámat | napšátuš puru'ma |
| | šárú dámiša | ana puzrátum libillúni |
| | íšímúma ša Béli šímátuš | iláni abbéšu |
| | uruḥ šulmu u tašmé | uštašbituš harránu |
| 35 | *ibšimma kašta | kakkašu uaddi |
| | *mulmullum uštarkiba | ukinši ⁴ batnu |
| | *iššima miṭṭa | imnašu ušáhiz |
| | *kašta u ispatum | idušu ilul |
| | *iškun birku | ina pánišu |
| 40 | *nabla ⁵ muštaḥmiṭu | zumuršu umtalli ⁶ |
| | ípušma sapára šulmú | kirbiš Tiámat ⁷ |
| | irbitti ⁸ šáre uštešbita | ana lá ašé mimmiša ⁹ |
| | šútu iltánu | šadú aḥurrú |
| | iduš sapára uštakriba | kīšti abišu Anum |
| 45 | ibni imḥulla | méhá ašamšutum |
| | šára arba' siba | éšá lá šalma |
| | ušešamma šáre | ša ibnú sibittišun |
| | kirbiš Tiámat šudluḥu | tibú arkišu |
| | iššima belum abúba | kakkašu rabá |
| 50 | narkabta šikin lá mihri | galitta irkab |
| | išmidsimma irbit našmadé | idušša ilul |
| | gimiršunu(?) lá pádú | rāḥiṣu mupparša |
| | malâ rû(?)ti šinnášunu | našá imta |
| | lasâma id(?)ú | sapána lamdú |

2) der babyl. Tafelschreiber theilt *ímurú* der zweiten Vershälfte zu, doch s. hierfür die Vorbemerkung S. 62. 3) der babyl. Schreiber lässt mit *haṭṭa* die zweite Vershälfte beginnen, wohl sicher ein Irrthum. 4) Nr. 12 (welcher alle Varr. 4—9 entnommen sind): *šu*. 5) *nablu*. 6) *umtallá*. 7) *támtim*. 8) *irbittim*. 9) *mimméša*.

| | | |
|----|--|---|
| 55 | za šumila u imna . . . a nah ti melammišu saḥpu (?) | rašba tukuntum ipattú (?) . . enšu pulḫāti ḫalipma apir rá (?) šuššu |
| 60 | uškēširma ḫarrānša (?) ašriš Tiámat . . . gat ina šuplišu (?) umimta . . . i | urḫašu ušardíma pānuššu iškun . . ukallu tameḫ laktuššu. |
| 65 | Ina úmišu iṭullúšu iláni abéšu iṭullúšu iṭḫēma bēlum ḫabluš ša Kingu ḫá'iriša | iláni iṭullúšu iláni iṭullúšu Tiámali ibarri iše'á mekišu |
| 70 | inaṭṭalma sapiḫ tēmašúma u iláni rēšúšu imurú šam (?) ṭa ašaridu | eši málakšu siḫāti epšitsu álíku idišu niṭilšun iši |
| | . di . . Tiámat ina šaptē ša lullá . ha (?) ta . . ru ša bēlum . ru (?) ššun ipḫurú | ul ulári kišádsu ukál sarrāti iláni tibúka šúnu ašrukka. |
| 75 | Iššáma bēlum abúba . . . Tiámat ša ikmilu báti libbakima | kakkašu rabá kíam išpurši eliš našátíma dikí anantu |
| 80 | šunu Kingu (?) | abéšunu ida . . . tazirí ¹⁰ ré . . ana ḫá'irútiki (?) ana paraš Anúti |

10) Nr. 45 (welcher alle Varr. 40—48 entnommen sind): tazirí.

| | | |
|-----|------------------------------|-----------------------------------|
|  | ..... | limnēti teše'éma |
| | abēa | limuttaki ¹¹ tuktinni |
| 85 | lū šandat ummātki lū ritkusū | šūnu kakkēki |
| | endimma anāku u kāši | i nīpuš šašma. |
| | Tiāmat annita | ina šemiša |
| | mahhūtaš itēmi | ušanni tēša |
| | issīma Tiāmat | šitnuriš elita |
| 90 | šuršiš málmalīš | itrurá išdāša |
| | imanni šipta | ittanumdi táša |
| | u ilāni ša tahāzi uša'alū | šūnu kakkēšun |
| | innendūma Tiāmat | abkal ilāni Marduk |
| | šašmeš ittebbū | kitrubū tahāziš |
| 95 | ušparirma bēlum | sapārašu ušalmeši ¹² |
| | imhullu šābit arkāti | pānuššu ¹³ umdaššer |
| | iptēma pīša | Tiāmat ana la'ātišu ¹⁴ |
| | imhulla ušteriba | ana lá katām šaptiša |
| | ezzūti šāre | karšuša išánūma |
| 100 | inniḥaz libbašūma | pāša ušpalki |
| | issuk mulmulla | iḥlepi karassa ¹⁵ |
| | kirbiša ubattiḫa | ušallit libba |
| | iknišīma | napšātaš ¹⁶ uballi |
| | šalamša iddū | eliša izāza ¹⁷ . |
| 105 | Ullū Tiāmat | alik pāni ināru |
| | kišriša uptarrira | puḫurša issapha |
| | u ilāni rešūša | áliku idiša |
| | ittarrū iplahū | usaḫhirū arkātsun ¹⁸ |
| | ušešūma | napšātuš étirū |
| 110 | nīla lamū | naparšudiš lá le'é |

11) limuttaka.

12) ušalmeši.

13) pānušša.

14) la'ātiša.

15) karassa.

16) napšātuš (die Var. fehlt bei G. SMITH).

17) izziza

(G. SMITH: i-zi-za).

18) usaḫhirā alkatsun.

| | | |
|-----|--|---------------------|
| | ĕsiršunútima | kakkéšunu ušabbir |
| | sapáris nadúma | kamáris ušbú |
| | . du tubkāti | malú dumámu |
| | šéritsu našú | kalú kisukkiš |
| 115 | u isténešrit nabnili | šút pulhāti išánu |
| | milla ¹⁹ gallé | álíku ka . . . niša |
| | ittadi ²⁰ širréti | idišunu . . . |
| | gadu tukmatišunu | šapalšu ikb(?)us |
| | u Kingu ša irtabú | šun |
| 120 | ikmišúma itti ^{ilu} KUG(?) GA | elá . . . imnišu |
| | *ikimšúma dupšímáte | lá simátíšu |
| | *ina kišibbi iknukamma | irtuš itmuḫ. |
| | *Ištu limnišu ²¹ | ikmú isádu |
| | *aiábu muttu'idu ²² | ušápú šurišam |
| 125 | irnitti Anšar eli nakiru ²³ | kališ ušzizu |
| | nismat Nudimmud ikšudu | Marduk ḫardu |
| | *eli iláni kamútum ²⁴ | šibittašu udanninma |
| | *šáris Tiámat ²⁵ ša ikmú | itúra arkiš |
| | *ikbusma bélum | ša Tiámatum išidsa |
| 130 | *ina miṭišu lá pádi | unatti muḫḫa |
| | *uparri' ma | ušlát dámiša |
| | *šáru iltánu | ana puzrát uštábil. |
| | *Imurúma abbúšu | iḫdú iréšú |
| | šidé šulmánu ušábilú | šúnu ana šášu |
| 135 | *inúḫma bélum | šalamtuš ibarri |
| | *šir kupu uzázu | ibanná nikláti |
| | iḫpišíma kima núnu | mašdé ana šinášu |
| | mišlušša iškunamma | šamáma ušallil |

19) auf Nr. 12 (der die Varr. 19—20 entnommen sind) beginnt diese Zeile mit te 20) ittadd . . . 21) Nr. 16: limnéšu. 22) Nr. 16: aiábi muttádu. 23) Nr. 16: nakiri. 24) Nr. 16: kamúti. 25) Nr. 16: Tiámati.

| | | |
|-----|------------------------------|-------------------------------------|
| | <i>*išdud parku</i> | <i>maššaru²⁶ ušašbit</i> |
| 140 | <i>*méša lá šúšá</i> | <i>šunúti umta'ir</i> |
| | <i>*šamé ibir</i> | <i>ašrátum iḫiṭamma</i> |
| | <i>*uštamḫir miḫrat apsi</i> | <i>šubat Nudimmud</i> |
| | <i>imšuhma bélum</i> | <i>ša apsi binútuššu</i> |
| | <i>*ešgalla tamšilašu</i> | <i>ukin Éšarra</i> |
| 145 | <i>*ešgalla Éšarra</i> | <i>ša ibnú šamámu</i> |
| | <i>Anum Bél u Éa</i> | <i>maḫázéšun ušramma.</i> |

V. Welterschöpfungstafel.

| | | |
|----|---|---------------------------------------|
| | <i>Ubaššim manzaza</i> | <i>an iláni rabiútum¹</i> |
| | <i>kakkabáni tamšilšunu</i> | <i>lumáši ušziz</i> |
| | <i>uaddi šattu</i> | <i>mi(?)šráta umaššir²</i> |
| | <i>šiná(?)ešrit arḫé kakkabáni</i> | <i>šelalta ušziz</i> |
| 5 | <i>ištu úmi ša šattu ušši</i> | <i>. . ušuráti</i> |
| | <i>ušaššid manzaz Nibiri</i> | <i>ana uddú riksišun</i> |
| | <i>ana lá epéš anni</i> | <i>lá egú manáma</i> |
| | <i>manzaz Bél u Éa</i> | <i>ukin(?) ittišu</i> |
| | <i>iptéma abullé</i> | <i>ina šilé kilallán</i> |
| 10 | <i>šigaru uddannina</i> | <i>šuméla u imna</i> |
| | <i>ina kabittišáma</i> | <i>ištakan eláti</i> |
| | <i>Nannaru uštépá</i> | <i>múša iktípa</i> |
| | <i>uaddišumma šuknat múši</i> | <i>ana uddú úme³</i> |
| | <i>arḫišam lá naparká</i> | <i>ina agé ušir</i> |
| 15 | <i>ina réš arḫíma</i> | <i>napáḫi . . áti</i> |
| | <i>ḫarni nabáta</i> | <i>ana uddú šamâ(?)mi⁴</i> |
| | <i>ina úmi sibé</i> | <i>agá la</i> |
| | <i>úm(?)arba'ešritu lú šutamḫurat meš u</i> | |

26) der babyl. Schreiber nimmt *maššaru* mit zur ersten Vershälfte, sicher ein Irrthum.

1) So auf Nr. 12 (*ra-bi-ú-tum*); im Assyr. würde *rabúti* das Üblichere sein.

2) Nr. 18 (welcher die Varr. 2—4 entnommen sind): *uāššir*. 3) *úmi*. 4) *mu*.

| | | |
|----|--------------------------------------|-----------------------------------|
| | <i>ma(?) Šamaš</i> | <i>ina išid šamé ina . . . ka</i> |
| 20 | <i>ti šutaḫṣibamma</i> | <i>bini(?) . . uš(?)</i> |
| | <i>arba' ana ḥarrān</i> | <i>Šamaš šutakmá . .</i> |
| | <i>kan⁵ lú šutamḥurat</i> | <i>Šamaš lú šana . .</i> |
| | <i>térti</i> | <i>bá'i uruḫša</i> |
| | <i>takribáma</i> | <i>dina di . .</i> |
| 25 | | <i>ḥabála . .</i> |
| | | <i>ni(?) iáti</i> |

Für den Schluss des Rev. und die Anfangszeile der VI. Tafel s. Nr. 48 Rev. (S. 49).

Unsicher, ob zur V. oder VI. (oder einer späteren) Welt-schöpfungstafel₂ gehörig:

a) Nr. 19:

| | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| <i>u</i> | |
| <i>zababu</i> | |
| <i>ištu</i> | |
| <i>ina Éšakkil</i> | |
| <i>kunna . . .</i> | |
| <i>manzaz ilu . . .</i> | |
| <i>iláni rabûte . . .</i> | |
| <i>iláni ik</i> | |
| <i>imḥurma . . .</i> | |
| <i>sapára ša iteppušu imurú</i> | <i>iláni rabûte</i> |
| <i>imurúma ḫašta</i> | <i>ki nukkulat epšissa(?)</i> |
| <i>epšil iteppušu</i> | <i>inádú</i> |
| <i>iššima Anum</i> | <i>ina puḥur iláni . . .</i> |
| <i>ḫašta ittašik</i> | <i>ši</i> |
| <i>imbima ša ḫašti</i> | <i>kiam</i> |
| <i>iššu arik lú isténnumma</i> | <i>šanú . .</i> |
| <i>šalšu šumša Ḫašti</i> | <i>ina šamé</i> |
| <i>ukinma gisgallaša</i> | <i>.</i> |

5) Determinativ hinter Ordinalzahlen?

ultu šimāti ša . . .
. . . na kussá
. ina il . . .
. . . . ru . . .

b) Nr. 20 in Auszügen.

Obv. Z. 29—40:

rupuštu ša Tiāmat
Anšar ibtani 30
ikšurma . . .
tebi šári

šuktur im . . .
uaddīma ra . . .
iškun kaḳḳad . . . 35
naḳbu uptetti . . .

iptéma na . . .
nāḫiréša ub . . .
išpuk . . .
namba'i . . . 40

Rev. Z. 19—38 (19—44):

enúma ana
píka maḳtum(?) *ki.* (20)
ultu úme *atta*
mimmú atta taḳabbú

Anšar pášu *ipušma iḳabbi*
ana Laḫmu(?) *amātu izakkar*

elénu apsi *šubat* (25)
mihrit Éšarra ša abnú *anáku*
šapliš ašráta *udanninu . .*
lúpušma bitu *lú šubat . . .*

kirbuššu maházášu *lúšaršidma*
. (30)

| | | |
|----------------------------|-------------------------------|------|
| <i>enúma ultu apsi</i> | <i>itellâ (?) . . .</i> | |
| <i>ašru . . nubatta</i> | <i>.</i> | |
| <i>e ma mi</i> | <i>ub</i> | |
| <i>ašru . . nubatta</i> | <i>kun kunu . .</i> | |
| <i>. ki bitáti</i> | <i>iláni rabúte</i> | (35) |
| <i>.</i> | <i>. . . . nippuri</i> | |

| | |
|-------------------------|-------------------------|
| <i>. . . . na abišu</i> | <i>anná izakkaršu</i> |
| <i>.</i> | <i>. . řib (?) kâma</i> |

| | | |
|---------------------|-----------------------|------|
| <i>eli mimma</i> | <i>ša ibná kátáka</i> | |
| <i>.</i> | <i>. . . . ka iši</i> | (40) |
| <i>eli řakřkaru</i> | <i>ša ibná kátáa</i> | |
| <i>.</i> | <i>. . . . ka iši</i> | |

| | |
|---------------------|---------------------------|
| <i>Aššúr</i> | <i>ša tazkura . . tum</i> |
| <i>. . . . tani</i> | <i>idi dáriřam</i> |

u. s. w.

Zu einer späteren als der VI. Weltschöpfungstafel gehörig:

Nr. 21 im Auszug.

Rev. 9—27:

| | | |
|---------------------------|---------------------|----|
| <i>surriř tatamú</i> | <i>.</i> | |
| <i>u ina sanák atméka</i> | <i>. ka</i> | 10 |

| | |
|----------------------|---------------------------|
| <i>imiřamma</i> | <i>iluka takarrab</i> |
| <i>niķú kibít pi</i> | <i>simat řutrinni</i> |
| <i>ana ilika</i> | <i>libbiráti (?) tiři</i> |
| <i>annumma</i> | <i>simat ilúti</i> |

| | | |
|----------------------------|--------------------------|----|
| <i>suppú sullú</i> | <i>u labán appi</i> | 15 |
| <i>uddat tanumdinřumma</i> | <i>i . . řa bilat(?)</i> | |
| <i>u ana atrimma</i> | <i>. . . . tuřteřir</i> | |
| <i>ina iřzikâma</i> | <i>amur ina duppi</i> | |

| | | |
|--------------------------|-------------------------|----|
| <i>paláhu</i> | <i>damáka ullad</i> | |
| <i>niķú</i> | <i>balātu uttar</i> | 20 |
| <i>u taslítu</i> | <i>arni ta(?)paṭṭar</i> | |
| <i>páliḫ iláni</i> | <i>ul išessu . . .</i> | |
| <i>páliḫ Anunnaké</i> | <i>urrak ūmēšu(?)</i> | |
| <i>itti ibri u tappé</i> | <i>é tatame . . .</i> | |
| <i>šaplāti é tatame</i> | <i>damiḫtu . . .</i> | 25 |
| <i>šumma taktabíma</i> | <i>idin e</i> | |
| <i>šumma tutakkilma</i> | <i>ta</i> | |

Schlusstafel (K. 8522).

Die Ergänzungen in Antiqua sind von mir und naturgemäss ohne Verlass.

Obv.

| | | |
|---|---------------------------|----|
| <i>napšat napḫar iláni</i> ¹ | | |
| <i>ša ukinnu . . .</i> | | |
| <i>alkatsun . . .</i> | | |
| <i>a-a immaši ina apāti</i> | [epšet ² . . . | |
| <i>ša napšatsu ellit(?)</i> ³ <i>šalšiš imbū</i> | <i>mukil tēliliti</i> | 5 |
| <i>il šári ṭābi</i> | <i>bél tašmé u magári</i> | |
| <i>mušabši šimri u kubutté</i> | <i>mukín hegalli</i> | |
| <i>ša mimmáni išu</i> | <i>ana ma'adé utirru</i> | |
| <i>ina puški dannī</i> | <i>nīšinu šāršu ṭābu</i> | |
| <i>liḫbū litta'idú</i> | <i>lidlulá dalīlišu</i> | 10 |
| <i>ša agúšu ellu(?)</i> ⁴ <i>ina rebī</i> | <i>lišarriḫú abráte</i> | |
| <i>bél šiptu ellitim</i> | <i>muballiṭ mīti</i> | |
| <i>ša an iláni kamūti</i> | <i>iršú taiáru</i> | |
| <i>apšána endu ušassiku</i> | <i>eli iláni nakirēšu</i> | |

1) Zur Ergänzung der ideographischen Schreibung *DINGIR.ZI.[UKKIN]* und zur Lesung *nap-šat nap-ḫar iláni* s. K. 2107 Obv. 17. 2) zur Ergänzung s. V R 21, 5—7 g. h; auf *TUM* = *ep-še* folgt *GAB* = *ku-u[l* . . . 3) zu dieser Umschrift des Ideogramms *DINGIR.ZI.AZAG* vgl. Anm. 5. 4) diese Umschrift des Ideogramms *DINGIR.MIR.AZAG* ist wahrscheinlich, aber nicht völlig sicher.

| | | |
|--|-------------------------------------|----|
| <i>ana pa-dišunu</i> | <i>ibnū amēlūtu</i> | 15 |
| <i>rémēnū</i> | <i>ša bulluṭu bašū ittišu</i> | |
| <i>likūnāma</i> | <i>a-a immašā amātušu</i> | |
| <i>ina pī šal-māt kaḫḫadu</i> | <i>ša ibnā kātāšu</i> | |
| <i>ša tušu ellit⁵ ina hašši</i> | <i>tāšu ellita pášina littappal</i> | |
| <i>ša ina šiptišu ellitim</i> | <i>issuḫu nagab limnūti</i> | 20 |
| <i>mūdē libbi ilāni⁶</i> | <i>ša ibarrū karšu</i> | |
| <i>ēpiš limnēti</i> | <i>lā ušēšū ittišu</i> | |
| <i>mukīn puhru ša ilāni</i> | <i>. . . . libbišun</i> | |
| <i>mukanniš lā māgiri</i> | | |
| <i>mušēšir ketti [</i> | | 25 |
| <i>ša sarti</i> | | |
| <i>nāsih šabūti⁷ [</i> | | |
| <i>mukkiš šumurratu</i> | | |
| <i>muballi aiābi⁸ šalšiš</i> | <i>na</i> | |
| <i>musappih adēšunu</i> | | 30 |
| <i>muballi napḫar raggi⁹</i> | | |

Rev.

| | | |
|---|---|---|
| <i>. . . kakkabā[ni</i> | <i>ša ina šamē uštāpū¹⁰</i> | |
| <i>lū šābit réšu arkāt¹¹</i> | <i>r[ēšu u arkāt]¹²</i> | |
| <i>mā ša kirbiš Tiāmat</i> | <i>itebbi[ru lā inūḫu]¹³</i> | 5 |
| <i>šumšu lū Nibiru</i> | <i>āḫizu [kirba]¹⁴</i> | |

5) zu dieser Lesung s. K. 2107 Obv. 15: *DINGIR. MÚ. AZAG* = *ša tu-ú-šu el-lit*.

6) K. 2107 Obv. 16: *DINGIR. ŠÁ^(sua) ZU* = *mu-di-e libbi ilāni, lib-bu ru-ú-ḫu . . .*; die erstere Erklärung hat der Schreiber von K. 8522 dem Ideogr. selbst gleich beigeschrieben.

7) s. K. 2107 Obv. 18: *DINGIR. ZI. SI* = *na-si-iḫ ša-bu-ti*.

8) s. K. 2107 Obv. 19: *DINGIR. SUḪ. KIL* = *mu-bal-lu-ú a-a-bi*.

9) zur Ergänzung s. K. 2107 Obv. 21: *na-si-iḫ nap-ḫar rag-gi*.

10) zur Ergänzung s. V R 24, 27—34 h: *kak* (sic) - *ka* - [bu], *ša* - [a], *i-na*, *ša-me-e, šú-pu-u*.

11) zu dieser Lesung s. V R 24, 34 g. h: *KUN. SAG. GÁ* = *re-e-šu ár-kát*.

12) zur Ergänzung s. V R 24, 35—37 g. h: *re-e-šu, ár-kát, ša-a, pa-la-su*.

13) zur Ergänzung s. V R 24, 44—46 h: *e-bi-rum, la-a, na-a-ḫu*.

14) s. V R 24, 50. 54 h.

| | | |
|---|--|----|
| <i>ša kakkabáni šamáme</i> ¹⁵ | <i>alkátsunu li[kinna]</i> ¹⁶ | |
| <i>kíma šéni lirtá</i> | <i>iláni gimrašun</i> | |
| <i>likme Tiámat niširtaša</i> ¹⁷ | <i>lišik u likri</i> | |
| <i>aḫrátas nišé</i> | <i>labáris úme</i> | 10 |
| <i>lišlimma lá uktali</i> | <i>libél ana šáti</i> | |
| <i>aššu ašri</i> ¹⁸ <i>ibná</i> | <i>iptika</i> ¹⁹ <i>dannina</i> | |
| <i>bél mātáte šumšu ittabi</i> | <i>abi</i> ²⁰ <i>Bél</i> | |
| <i>zikré Igié</i> | <i>imbú nagabsun</i> | |
| <i>išméma Ea</i> | <i>kabittašu itengu</i> | 15 |
| <i>má ša abéšu</i> | <i>ušarriḫu zikrúšu</i> | |
| <i>šú kíma iátima</i> | <i>Éa lú šumšu</i> | |
| <i>rikis paršéa</i> | <i>kališunu libilma</i> | |
| <i>gimri térétia</i> | <i>šú littappal</i> | |
| <i>ina zikri ḫanšá</i> | <i>iláni rabúti</i> | 20 |
| <i>ḫanšá šumátešu imbú</i> | <i>ušátirú alkatsu</i> | |

*

*

*

| | | |
|-------------------------------------|---|----|
| <i>Liṣṣabtúma</i> | <i>mahrú likallim</i> | |
| <i>enḫu mūdú</i> | <i>mitháris limtalkú</i> | |
| <i>lišanníma abu</i> | <i>mári lišáḫiz</i> ²¹ | |
| <i>ša ré' é u náḫidi</i> | <i>lipattá uznášun</i> | 25 |
| <i>liggéma</i> | <i>ana Bél iláni Marduk</i> | |
| <i>mátsu liddiššá</i> ²² | <i>šú lú šalma</i> | |
| <i>kénat amátsu</i> | <i>lá enát</i> ²³ <i>ḫibitsu</i> | |
| <i>šit pišu lá uštépil</i> | <i>ilu aiumma</i> | |
| <i>ikkilimmúma</i> | <i>ul utarra</i> ²⁴ <i>kišádsu</i> | 30 |
| <i>ina sabásišu uzzašu</i> | <i>ul imahḫaršu ilu mamman</i> | |
| <i>rúku libbašu</i> | <i>šu'id . . .</i> | |
| <i>[bél] anni u ḫablati</i> | <i>maḫaršu i . . .</i> | |

Nicht sehr fern dem Rande.

15) V R 24, 54 h: *šame-e* (Var. *ša-me-e*), ebenso Z. 30 h, entsprechend K. 8522 Rev. 3. 16) s. V R 24, 56 h: *ka-a-nu*. 17) Var.: *na-*

18) *ašra*. 19) *iptik*. 20) beachte *a-bu* V R 24, 63 c. d. 21) *lušáḫiz*.

22) *lidiššá*. 23) *enáta*. 24) *utár*.

C. Übersetzung bez. Inhaltsangabe
der Fragmente des babylonischen Welterschöpfungsepos.

I. Welterschöpfungstafel.

Die erste Tafel und damit das babylonische Welterschöpfungsepos überhaupt beginnt mit den folgenden Worten:¹⁾

| | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| Zur Zeit da droben | nicht benannt war der Himmel, |
| Drunten die Erde | einen Namen nicht führte: |
| Der Ozean, der uranfängliche, | ihr Erzeuger, |
| Das Getöse Tiāmat, | ihre Allmutter — |
| ⁵ Ihre Wasser in Eins | thaten sich zusammen, |
| Gefilde waren nicht umgrenzt, | Marschen noch nicht zu sehen. |
| Zur Zeit da der Götter | keiner hervorgegangen war, |
| Keinen Namen sie trugen, | Bestimmungen nicht [bestimmt wur- |
| Da wurden geboren | die Götter [allzumal?]: [den, |
| ¹⁰ Lachmu, Lachamu | gingen hervor [als die Ersten?]. |
| Grosse Zeitläufte schwanden, | [der Zeiten viele vergingen?], |
| Anschar, Kischar | wurden geboren |
| Lange Tage mussten dahingehn, | [ferne Zeiten verstreichen?], |
| Anu | |
| ¹⁵ Anschar Anu | |

1) Der beste und lehrreichste Kommentar zum sachlichen Verständniss dieser Worte bleibt die schon von GEORGE SMITH verwerthete Stelle aus DAMASCH *Quaestiones de primis principiis*, ed. Jos. Kopp 1826, cap. 125, p. 384, welche also lautet: *Τῶν δὲ Βαββάρων ἐοίκασι Βαβυλώνιοι μὲν τὴν μίαν τῶν ὅλων ἀρχὴν σιγῇ παριέναι, δύο δὲ ποιεῖν Ταυθὲ καὶ Ἀπασών, τὸν μὲν Ἀπασών ἄνδρα τῆς Ταυθὲ ποιοῦντες, ταύτην δὲ μητέρα θεῶν ὀνομάζοντες, ἐξ ὧν μονογενῆ παῖδα γεννηθῆναι, τὸν Μωϋμῖν, αὐτὸν οἶμαι τὸν νοητὸν κόσμον ἐκ τῶν δυοῖν ἀρχῶν παραγόμενον. Ἐκ δὲ τῶν αὐτῶν ἄλλην γενεὰν προσελθεῖν, Δαχὴν καὶ Δαχόν. Εἶτα αὖ τρίτην ἐκ τῶν αὐτῶν, Κισσαρὴν καὶ Ἀσσωρὸν, ἐξ ὧν γενέσθαι τρεῖς, Ἀνὸν καὶ Ἰλλινον καὶ Ἀόν· τοῦ δὲ Ἀοῦ καὶ Δαύκης υἱὸν γενέσθαι τὸν Βῆλον, ὃν δημιουργὸν εἶναι φασιν.*

Die folgenden Zeilen müssen unmittelbar in den Gegensatz zwischen Apsû-Tiâmat einerseits und den von ihnen geborenen Göttern Lachmu-Lachamu, Anschar-Kischar etc. andererseits eingetreten sein. Denn schon in den nächsten bruchstückweise erhaltenen Zeilen (38 ff.) finden wir Apsû und Tiâmat in einer Berathung begriffen, bei welcher Apsû zu Tiâmat sagt, er wolle den Weg der Götter d. h. ihr Thun und Treiben, ihre Lebensweise, ihr Dasein vernichten, also dass laute Wehklage erschallen werde¹⁾, während Tiâmat ihrerseits ihre Rede mit den Worten beschliesst: »ihr Dasein werde mit Wehe erfüllt!«²⁾ Auch ein Gott namens *Mummu*, wahrscheinlich der Sohn Apsû's und Tiâmats³⁾, scheint an der Berathschlagung theilgenommen und mit seiner Rede das besondere Wohlgefallen Apsû's erweckt zu haben. Das Ergebniss der Berathung ist Z. 56 in die Worte gefasst: Böses (*lîmmêti*) planten sie wider die Götter

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass der »Hass« (III. 15. 73. IV. 80), die »Feindseligkeit« Tiâmats (IV. 84 vgl. 48) gegen »die grossen Götter«, ihr Streben, die Götter zu vernichten (II. 133), in dem Bewusstsein wurzelte, dass nicht allein ihre Alleinherrschaft auf das Ernsteste bedroht sei, indem »die grossen Götter, die Schicksalsbestimmer« (III. 130), obenan der Gott Anu (II. 23. IV. 4. 6. 82), das Recht die Schicksale zu bestimmen d. h. die Führung des Regiments für sich in Anspruch nahmen, sondern noch mehr als dies: dass ihr Fortbestand, ihr Leben durch ihre Kinder Lachmu, Anschar und deren Geschlecht schwer gefährdet sei. Kam, wie es scheint, mit der Existenz des Götterpaares Lachmu-Lachamu⁴⁾ das Streben nach einer

1) S. Z. 43. 44: *lušḫallik alkatsunu* und weiter *ḫûlu liššakinma*. Zu *alaktu* vgl. K. 8522 (Nr. 22) Rev. 21. ZIMMERN vergleicht zu *alaktu* hebr. דָּרַכְי יְהוָה und übersetzt: »vereiteln will ich ihren Plan«.

2) S. Z. 50: *alkatsunu lû šumrušat* (oder: *alkatsunu lû šumrušá?*). ZIMMERN: »ihr Weg werde beschwerlich«.

3) Also der *Mwûmûš* des Damascius. Ebenso urtheilt ZIMMERN, a. a. O. S. 402 Anm. 7. Als absolut sicher kann die Nennung des Gottes ^{iu} *Mummu* noch nicht gelten, da der Kontext verstümmelt ist.

4) Statt der allgemein üblichen und graphisch unantastbaren Lesung *Lahmu-Lahamu*, welche durch *Λαχός-Λαχή*, lies *Λαχός-Λαχή* des Damascius in nicht zu unterschätzender Weise gestützt wird, umschreiben JENSEN und, im Anschluss an diesen, ZIMMERN: *Luhmu-Lahamu*. Da es mir nicht gelungen ist, weder bei JENSEN noch ZIMMERN einen Grund für diese Neuerung angegeben zu finden, kann dieselbe, bis etwa einmal die Schreibung *Lu-uh-mu* gefunden sein wird, als be-

schöpferischen That, der Herausbildung eines geordneten Kosmos nur erst ganz allgemein zum Ausdruck, so trat mit Anschar-Kischar¹⁾ schon der bestimmte Drang nach einer Spaltung des Chaos in zwei geordnete Hauptbestandtheile, einen oberen und unteren, hervor, und die diesem letzteren Götterpaare entsprungenen Kinder, speziell die Göttertrias Anu, Bel und Aë²⁾ verrieth noch deutlicher, in welcher Weise die grossen Götter Tiā mats Reich auszugestalten und zu theilen beabsichtigten. Es kann nicht Wunder nehmen, dass auch von den

rechtigt kaum gelten. Die Namen des Götterpaares ^{iu} DU.ER und ^{iu} DA.ER (II R 54, 8 e. f.; III R 69, 12 f. a) werden doch nicht etwa allein für JENSEN-ZIMMERN'S Lesung bestimmend gewesen sein? — Die Frage nach Herkunft und Bedeutung der beiden Namen *Lahmu* und *Lahamu* oder, wie II R 54, 9 e. f; III R 69, 14 f. a geschrieben ist: ^{iu} Lāḫ-ma und [sein Weib] ^{iu} La-ḫa-ma muss noch unbeantwortet bleiben: sind sie, wie *An-šar* und *Ki-šar*, »sumerisch«? oder sind sie semitisch? im ersteren Falle: was bringt im Namen *Lahamu* den sexuellen Unterschied gegenüber von *Lahmu* zum Ausdruck? und was sollen *Lāḫ-ma/u* (*Luh-ma/u*) und *Laḫa-ma/u* überhaupt bedeuten? Sind die Namen semitisch, so könnte die Differenzierung beider Geschlechter vielleicht in der Verschiedenheit der Nominalformen (*fāḷ* und *fā'al*) beschlossen liegen. An die Gleichung *lahāmu* = *labāšu* (s. HWB) und an die symbolische Verwendung eines *labāšu* IV. 19 ff. wird wohl besser nicht erinnert, um die Zahl der nutzlosen Hypothesen nicht um eine neue zu vermehren.

1) Anschar und Kischar sind nach der babylonischen Erzählung die Kinder von Lachmu-Lachamu (s. III. 13. 71), Damascius führt dagegen das entsprechende Gottheitspaar Ἀσσωρός und Κισσαρή unmittelbar auf Apsū und Tiāmat zurück. Tiā mats Kinder bleiben beide so wie so. Ob Ἀσσωρός = Ἀνωρός zu fassen ist oder ob eine irgendwie veranlasste Verwechselung mit den Eigennamen *Ašur*, *Aššūr* vorliegt, wird schwer zu entscheiden sein. Die Schreibung AN.ŠAR ohne Gottheitsdeterminativ hat an der Schreibung der Göttin Anat als *An-tum* (niemals ^{iu} An-tum) ein Analogon. Die Namen AN.ŠAR und KI.ŠAR bed. obere, himmlische und untere, irdische Schar (Menge, Fülle).

2) Dass Anu dem Ἀνός und Ea dem Ἀός des Damascius entspricht, ist ohne Weiteres klar. Die Wiedergabe des Gottesnamens *Ē.A* (*Ēa*) durch Ἀός legt es nahe, statt *Ēa* vielmehr *Aē* (*A.Ē*) zu lesen, und die Schreibungen ^{iu} A.Ē Sm. 747 Rev. 5 (s. S. 59). Str. IV. 277, 17 (*Anu Bēl u* ^{iu} A.Ē) scheinen eine weitere Stütze für diese Lesung zu sein. Gleichwohl habe ich aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, Bedenken getragen, eine Umschrift wie Aē bereits konsequent durchzuführen. Der zwischen Ἀνός und Ἀός genannte Gott Ἰλλίνογ kann nur dem zweiten Gott der obersten babylonischen Göttertrias entsprechen, das ist aber der Gott ^{iu} EN.LİL (s. hierfür Anm. 1 auf S. 99), semitisch *Bēl*. JENSEN hat gewiss Recht, wenn er dieses Ἰλλίνογ aus *ELLIL* bez. *ILLIL* (= *ENLIL*) entstanden sein lässt; beachte die Glosse *il-lil* bei dem Zifferideogramm *L* des Gottes ^{iu} EN.LİL V R 37, 24a.

Göttern selbst alle diejenigen, die bei der Bildung und Vertheilung des Kosmos leer oder zu kurz auszugehen die Aussicht hatten, den Hass Tiāmats wider die »grossen« Götter theilten und sich auf Tiāmats Seite schlugen. So sehen wir denn ziemlich hart am Eingange des babylonischen Welschöpfungsepos zwei grosse Heerlager: hier Apsû-Tiāmat nebst einer Fülle von Göttern, deren Ursprung theils auf Apsû-Tiāmat selbst theils auf deren erstgeborene Kinder Lachmu und Lachamu zurückgeht; dort Lachmu-Lachamu, die diesen beiden entstammenden Gottheiten Anschar und Kischar, deren Göttergeschlecht Anu, Bel und Aë, Aë's Sohn Marduk¹⁾ sowie alle sonstigen »grossen, schicksalbestimmenden« Götter, vor allem den Feuergott Gibil²⁾, welcher letzterer den Feinden besonders gefahrdrohend und darum hassenswerth erscheint, endlich alle Igige oder himmlischen Götterwesen (Geister, Engel).

Was in der Lücke zwischen Z. 56 (s. oben) und der hier folgenden, theils durch Taf. III ergänzten theils auf Taf. I selbst er-

1) Sehr dankenswerth ist die Notiz des Damascius, dass der *δημιουργός* Bel-Marduk ein Sohn des *Ἄος* und der *Λαύκη* sei, das ist, wie die babylonische Götterlehre bestätigt, ein Sohn des Ea und der Damki(na). Es ist dadurch einem Irrthum vorgebeugt, welchen das babylonische Welschöpfungsepos möglicherweise veranlassen könnte, als sei Marduk, der Welschöpfer und Weltbildner, ein Sohn Anus, s. IV. 44 (die »Vaterschaft« Anus will ebenso vag verstanden sein, wie das auf Marduk bezügliche *ilāni ab(b)ēšu* oder *abbūšu* IV. 2. 27. 33. 64. 133, vgl. IV. 20. III. 55). Für Anschar als »Vater« Marduks (II. 130) s. S. 100. Eine Stelle, an welcher Marduk in ganz unzweideutiger Weise als Sohn Ea's bezeichnet wäre, findet sich in den bislang vorliegenden Bruchstücken des babyl. Welschöpfungsepos nicht; für K. 8522 Rev. 16 s. den Kommentar.

2) Das Feuer, das Licht ist auf Seite der die Tiāmat bekämpfenden Götter, den Blitzstrahl sendet Marduk vor sich her, glühende Lohe erfüllt Marduks Leib (IV. 39 f.), überwältigender Glanz (*melammu*) umstrahlt sein Haupt (IV. 58); den Feuergott zu dämpfen, erscheint Kingu als das höchste Kampfesziel (II. 25) — das alles lässt darauf schliessen, dass Tiāmat auch nach babylonischer Vorstellung von Finsterniss umschlossen war (vgl. das biblische חֹשֶׁךְ עַל-פְּנֵי תְהוֹמִים), dass Marduks Kampf mit Tiāmat ein Kampf des Lichtes wider die Finsterniss gewesen. Die Stellen III. 28. 86, denen zufolge die Riesengiftnattern Tiāmats mit *melammé* Glanz (Pracht, Herrlichkeit) angethan waren, können natürlich dagegen nicht geltend gemacht werden. Einigermassen befremdend würde es jedoch sein, wenn Tiāmat I. 40 wirklich das Epitheton *elliti* hätte. Betreffs Gibils Genealogie sei im Vorbeigehen an IV R 49, 35 f. b erinnert, wo *Nusku-Gibil* genannt wird: *ilitti* ^{ilu} *Anim tamšil abi bukur* ^{ilu} *EN. LÍL tarbit apsi* (vgl. *mār apsi* K. 44 Rev. 9) *binūt* ^{ilu} *EN. AN. KI* (d. i. *Éa*).

haltenen Erzählung Z. 106 ff. erzählt oder geschildert war, entzieht sich unserer Vermuthung. Mit Z. 106 fährt das babylonische Welt-schöpfungsepos also fort:

- | | |
|---|------------------------------------|
| Es wandten sich ihr zu | die Götter insgesamt. |
| Sie rotteten sich zusammen(?) | und treten auf Seite Tiāmats, |
| Grollen, planen, ruhelos | bei Nacht und bei Tag, |
| Machen sich kampfbereit, | geberden sich rasend und wüthend, |
| (110) Mit vereinter Macht | Feindseligkeit zu beginnen. |
| Ummu-Chubur ¹⁾ fügte hinzu, | sie die alles erschafft, |
| Unwiderstehliche Streiter: | Riesenschlangen gebärend, |
| Scharf von Zahn, | schonungslos von Gebiss(?), |
| Mit Gift gleich Blut | erfüllte sie ihren Leib. |
| (115) Riesengiftnattern, wüthende, | bekleidete sie mit Furchtbarkeit, |
| That sie an mit Glanz, | hoch empor . . . : |
| Wer immer sie sieht, | überwältige Schaudern, |
| Ihr Leib bäume sich auf, | ihre Brust soll niemand hemmen! |
| Sie stellte auf Viper, | Prachtschlange und <i>Lahami</i> , |
| (120) Riesenstürme, rasende Hunde, | Skorpionmensch, |
| Gewaltige Stürme, | Fischmensch und <i>kusarikki</i> , |
| Tragend schonungslose Waffe, | ohne Scheu vor der Schlacht. |
| Gedrungen sind ihre Befehle, | unwidersetzlich, |
| Aufs Äusserste die Elf | gleich . . . machte sie. |
| (125) Aus ihrer erstgeborenen Götter Zahl, | da er Halt ihr gegeben, |
| Erhöhte sie Kingu, in ihrer Mitte erhob ihn sie zum Grössten. | |

1) Dass *ummu hubur* bez. *hubur* (Nr. 10 Z. 81) mit *Tiāmat* eins ist, erhellt daraus, dass sie Kingu zu ihrem Gemahl erwählt (III. 38. 96), Kingu aber Tiāmats Gemahl ist (IV. 66 vgl. 81). Auf Grund dieser begrifflichen Gleichheit beider Namen bemerkte ich in meinem WB, S. 400 zu *ummu hubur* mit kleiner Schrift: »vgl. Homoroka, Omorka?«. S. A. SMITH (*Miscellaneous Texts* p. 4) bekrittelte diese Vergleichung, während ZIMMERN (S. 403 Anm. 2) in *ummu hubur* ebenfalls »das Prototyp von *Ομορκα*« vermuthet. Vgl. auch HOMMEL in Neue kirchliche Zeitschrift 1890, S. 405 Anm. Die Bed. von *hu/a-bur* (erinnernd an *KI. HU. BU. UR. RA* = *šaphiṣ* in dem *EME.SAL*-Text Sm. 954 Rev. 3/4, doch vgl. hinwiederum HWB u. *subartu*) ist noch dunkel. GUNKEL (a. a. O., S. 18 Anm.) erklärt *Ομορκα* als *אם ארקא* »Mutter der Tiefe«.

- Herzuziehn vor des Heeres Front, die Leitung des Ganzen,
 Waffenerhebungsbeginn, zum Angriff zu schreiten,
 Obenan im Kampf, Triumphator zu sein,
 Vertraute sie an seiner Hand, liess ihn sitzen im Purpur(?).
- »Durch meine Besprechung dich hab' ich grossgemacht im Kreise der
 Aller Götter Entscheidung hab' ich dir übertragen. [Götter,
 Der Grösste sollst du sein, du, mein erkorener Gemahl,
 Man mache gross deinen Namen über alle Bereiche!«
- Sie gab ihm die Schicksalstafeln, that sie an seine Brust:
 »Dein Befehl werde nicht gebeugt, feststehe dein Ausspruch!«
- Jetzt also erhöht, im Besitz der Würde Anus,
 Bei den Göttern, ihren Kindern, führte Kingu das Regiment:
 »Aufgethanen Mundes dämpft den Feuergott!
 »Wer in Trefflichkeit sich hervorthut, steige an Macht!«

II. Weltschöpfungstafel.

Der Anfang der II. Tafel¹⁾, soweit dieser erhalten ist, brachte noch einmal mit den nämlichen Worten die Erzählung von Kingus

1) ZIMMERN scheint bei der Rekonstruktion des Inhalts der II. Tafel durch S. A. SMITHS Ausgabe des Fragments K. 4832 irregeführt worden zu sein. Dadurch, dass S. A. SMITH die Zeilen des Obv. und Rev. dieses Fragments in fortlaufender Reihenfolge numeriert, verleitet er zu der Annahme, als fehlte am Schlusse des Obv. nichts oder doch nur sehr wenig, wonach dann wiederum am Anfang des Obv. viele Zeilen fehlen können, ja müssen. Beides nimmt auch ZIMMERN an. Ihm zufolge »muss im Anfang der II. Tafel zunächst von der vergeblichen Entbietung des Anu und Ea gegen Tiāmat durch Anschar die Rede gewesen sein. Darauf wendet sich Anschar an Marduk, diesem zunächst wieder eine Schilderung der Tiāmat gebend«. ZIMMERN lässt deshalb unserer Z. 9 noch 20 andere Zeilen (entsprechend den ZZ. 15—34 der III. Tafel) vorausgehen. Aber nicht einmal hierfür, geschweige auch noch für den Bericht von der Aussendung Anus und »Eas« reicht die annähernd zu berechnende Lücke am Anfang des Obv. aus. Überdies lehrt jetzt unsere Nr. 6, dass die Sendung und Flucht des Gottes Anu erst am Ende des Obv. und am Anfang des Rev. der II. Tafel erzählt war. Es ist daher unmöglich, die Zeilen 27 ff. der II. Tafel auf Marduk zu beziehen und Z. 27 mit ZIMMERN zu übersetzen: [»Als Marduk solches hörte, ward sein Herz] gar sehr betrübt«. Und wenn hinwiederum ZIMMERN vermuthet, dass am Schluss des Obv.

Erhöhung und vorher — vielleicht in kürzerer Fassung — die Erzählung von den elf Ungeheuern. Wie aber die Anfangszeilen gelaute, wie viel von den Zeilen (106)–(122) der I. Tafel auch am Anfang der II. Tafel wiedergekehrt sein mögen, wie sich überhaupt die ganze Wiederholung erklärt und in den Rahmen der auf der II. Tafel erzählten Geschehnisse einfügt — darüber wage ich keine Vermuthung aufzustellen. Dass derjenige, der in Z. 27–30, in unmittelbarem Anschluss an Kingus Kriegsaufruf (Z. 25 f.), in die höchste Erregung versetzt wird, sich vor Zorn die Lenden schlägt, sich in die Lippe beisst und in ein Wuthgeschrei ausbricht, der Gott Anchar ist, darf wohl mit ziemlicher Zuversicht angenommen werden. Es scheint, dass einer der Götter (Anu?) ihm seine Fassung wiederzugeben sucht, indem er ihn darauf hinweist, dass es ihm, dem gewaltigen Streiter, gewiss gelingen werde, Apsû zu erschlagen und mit Tiâmat den Kampf aufzunehmen (Z. 31–34). Nach einer grösseren Lücke lesen wir (Z. 65–72), dass Anchar sich an seinen Sohn Anu wendet, den »gewaltigen, tapferen, dessen Kräfte [gross sind], dessen Angriff unwiderstehlich«, und diesen auffordert, Tiâmat zu beschwichtigen:

- | | |
|-------------------------------------|--------------------------------|
| [Auf] und vor Tiâmat | tritt du hin! |
| (70) [Es beruhige sich] ihr Gemüth, | ihr Herz werde weit. |
| [Wenn sie widerspenstig bleibt?], | nicht hört auf deine Rede, |
| [Dann sprich zu ihr] | und sie werde besänftigt! |
| Es vernahm Anu | das Wort seines Vaters Anchar, |
| Ging gerade auf sie los, | schlug zu ihr den Weg ein, |
| (75) Anu [kam], das Grinsen (?) | Tiâmats erschaut er, |
| Anu scheute sich | und kehrte sich rücklings. |

Die Worte, welche der geflüchtete Gott Anu zu seinem Vater Anchar spricht, sind nicht erhalten. Ebenso fehlt die unmittelbare Fortsetzung der Erzählung. Dass in ihr berichtet gewesen ist, wie

von K. 4832 »nicht sehr viele Zeilen fehlen«, und »wo der Text einsetzt, die Situation immer noch die des Zwiegesprächs zwischen Anchar und Marduk« sein lässt, so lehrt dagegen eine Besichtigung des Originals, dass am Schluss des Obv. »ein grosses Stück« fehlt (s. oben S. 9).

Anschar sich mit gleichem Misserfolg an den Gott Nudimmud¹⁾ gewendet, ist aus Taf. III. 54 zu schliessen. Nach einer grösseren Reihe bis auf die Schluss sylben weggebrochener Zeilen (Z. 103—128), aus welchen sich nichts auch nur mit einiger Sicherheit herauslesen lässt, schliesst die II. Tafel mit den Worten, welche Marduk auf die Rede seines »Vaters« erwidert. Obwohl Marduk der Sohn Aës, des

1) Dass der Gott Nudimmud oder, wie JENSEN-ZIMMERN den »sumerischen« Namen umschreiben: Nugimmud eins ist mit dem Gott Ea, halten JENSEN sowohl wie ZIMMERN für so zweifellos, dass sie sich jeder weiteren Erörterung über diese Gleichsetzung enthalten. In der That lehrt ja eine Reihe von Stellen, dass ^{inu} NU. DÌM. MUD eine Bezeichnungsweise des Gottes Ea ist, s. z. B. II R 58 Nr. 5, 4, wonach ^{inu} Ê. A als Gott *šá nab-ni-ti* (der Schöpfung) ^{inu} NU. DÌM. MUD geschrieben wird. S. ferner V R 44, 15 c. d. K. 4332 Col. II 19 und vgl. Tig. jun. 67. Lay. 33, 6. IV R 5, 48/49 b. Indess darf doch nicht vergessen werden, dass auch der Gott Bel, der Vater Ninibs, ^{inu} NU. DÌM. MUD genannt wird. Vergleiche hierfür Asurn. I 2 mit Sams. I 15: an der ersteren Stelle wird Bels Sohn Ninib als *bukur* ^{inu} NU. DÌM. MUD, an der letzteren als *bukur* ^{inu} EN. LÍL d. i. *Bél* bezeichnet. Der Gott Anschar hat drei Söhne: Anu, Bel und Ea (Aë), von denen die beiden letzten auch im Weltschöpfungsepos ^{inu} EN. LÍL und ^{inu} Ê. A (IV. 146. V. 8. K. 8522 Rev. 13/15) geschrieben werden; wenn er nun zum Kampf wider Tiàmats zuerst Anu, dann Nudimmud entsendet, worauf dann Marduk freiwillig sich meldet, so kann an diesen Stellen (III. 54. 112) Nudimmud an sich ebensogut Bel wie Ea sein: in beiden Fällen würde man sich wundern müssen, dass nicht die sonst übliche Schreibung für Bel bez. Ea gewählt ist. Ist Nudimmud überhaupt Bel oder Ea, so würde ich III. 54. 112 Nudimmud = Bel weitaus den Vorzug geben: auf Anu folgt nun einmal zunächst Bel (es wäre sehr verwunderlich, dass Bel von Anschar ganz unberücksichtigt bleibt), Ea aber wird eben durch seinen Sohn Marduk vertreten. Dass der »Weise« unter den Göttern, Ea, überhaupt zu einem Kampfe aufgefordert worden sei, will mich im Hinblick auf die Rolle, welche Ea sonst überall in der babylonischen Mythologie spielt, unwahrscheinlich bedünken. Dagegen ist Marduk auch sonst stets der allzeit bereite Stellvertreter und Repräsentant seines Vaters Ea. Die Stelle IV. 126, derzufolge Marduk mit Tiàmats Besiegung Anschars Triumph aufrichtete, »Nudimmuds Willen« erreichte, bringt die Frage ihrer Lösung nicht näher. Die letzte Stelle aber, an der wir den Namen Nudimmud lesen, näml. IV. 142: *šamé ibir asrátum ištamma uštamhir mihrat apsi šubat N.*, würde zwar für Ea entscheidend sein, wenn *šubat N.* Apposition ist zu *apsi*, aber das sachlich allein Zulässige, auch syntaktisch Nächstliegende ist doch, *šubat N.* als Objekt von *uštamhir* zu fassen: Nudimmud bekommt seine Wohnung gegenüber dem Ozean (Z. 142). Wenn es nun Z. 144 f. heisst, dass Anum, Bel und Aë den Himmel (*šamāmu*) als Wohnbezirke angewiesen erhielten (Z. 144 f.) — gewinnt es da nicht den Anschein, als sei *Nudimmud*, der »Gott der Schöpfung«, weder Bel noch Ea? Der Name ist so allgemein, dass er noch andern Göttern als Ea und Bel geeignet haben kann (vgl. I R 35 Nr. 2, 2).

Sohnes des Anschar ist, ist hier unter Marduks Vater doch wohl sicher Anschar (also eigentlich sein Grossvater) zu verstehen; denn Taf. III. 57 lehrt unzweideutig, dass Marduk seine »Bedingungen«, sein Ultimatum zuerst dem Gotte Anschar kundthat. Anschar selbst scheint dem Gotte Marduk hohe Auszeichnung in Aussicht gestellt und dadurch Marduks Bedingungen mit veranlasst zu haben. Der Schluss der Taf. II lautet:

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| [Es vernahm Marduk] | die Rede seines Vaters, |
| (130) [Es jauchzte?] sein Herz | und also spricht er zu seinem Vater: |
| [»Lasst fahren, o?] Götter, | grosser Götter-Bestimmung! |
| Gelingt mir's, dass ich, | euer Rächer, |
| Tiāmat bezwinde | und euch rette das Leben, |
| So kommet zuhauf und verkündet | allüberragend mein Loos! |
| (135) In Upšukkennaku einhellig | lasset freudig euch nieder, |
| Mit meinem Munde statt euch | will ich das Regiment führen. |
| Unabänderlich sei, | was immer ich schaffe, |
| Rückgängig oder gebeugt | werde nie das Wort meiner Lippe! « |

III. Weltschöpfungstafel.

- | | |
|-------------------------------|------------------------------|
| [Anschar that auf | seinen Mund, |
| [zu Gaga], seinem [Diener,] | sprechend die Rede: |
| [»Gehe Gaga, mein Diener,] | der du erfreust mein Gemüth, |
| [Zu Lachmu, Lach]amu | will ich dich senden. |
| 5 [Was immer(?) | du zu erreichen(?) vermagst, |
| | lasse bringen(?) vor dich. |
| | die Götter allzumal, |
| [mögen mit lüsterner Zunge] | sich setzen zum Schmaus, |
| [Brot verzehren,] | Sesamwein brauen(?), |
| 10 [Marduk], ihrem Rächer(?), | das Regiment übertragen! |
| [Auf! Gaga,] | tritt vor sie hin |
| [Und alles was ich] dir sage, | erzähle du ihnen! |
| »»Anschar, euer Sohn, | hat mich geschickt, |
| Seines Herzens Willen | mir mitgetheilt. |



- 15 Er lautet: Tiàmats, unsere Mutter, hegt Hass wider uns,
Mit all ihrer Macht tobt sie voll Zorns.
Es haben sich ihr zugewandt die Götter insgesamt,
Samt denen, die ihr geschaffen, gehen sie ihr zur Seite.
- Sie haben sich zusammengerottet(?) und treten auf Seite Tiàmats,
20 Grollen, planen, ruhelos bei Nacht und bei Tag,
Machen sich kampfbereit, geberden sich rasend und wüthend,
Mit vereinter Macht Feindseligkeit zu beginnen.
- Ummu-Chubur fügte hinzu, sie die alles erschafft,
Unwiderstehliche Streiter: Riesenschlangen gebärend,
25 Scharf von Zahn, schonungslos von Gebiss(?),
Mit Gift gleich Blut erfüllte sie ihren Leib.
- Riesengiftnattern, wüthende, bekleidete sie mit Furchtbarkeit,
That sie an mit Glanz, hoch empor
Wer immer sie sieht, überwältige Schaudern,
30 Ihr Leib bäume sich auf, ihre Brust soll niemand hemmen!
- Sie stellte auf Viper, Prachtschlange(n) und *Lahami*,
Riesensturm, rasenden Hund und Skorpionmensch,
Gewaltige Stürme, Fischmensch und *kusariḫki*,
Tragend schonungslose Waffen, ohne Scheu vor der Schlacht.
- 35 Gedrungen sind ihre Befehle, unwidersetzlich,
Aufs Äusserste die Elf gleich . . . machte sie.
Aus ihrer erstgeborenen Götter Zahl, da er Halt ihr gegeben,
Erhöhte sie Kingu, in ihrer Mitte erhob ihn sie zum Grössten.
- Herzuziehn vor des Heeres Front, die Leitung des Ganzen,
40 Waffenerhebungsbeginn, zum Angriff zu schreiten,
Obenan im Kampf, Triumphator zu sein,
Vertraute sie an seiner Hand, liess ihn sitzen im Purpur(?).
- »Durch meine Besprechung dich hab' ich grossgemacht im Kreise der
Aller Götter Entscheidung hab' ich dir übertragen. [Götter,
45 Der Grösste sollst du sein, du, mein erkorener Gemahl,
Man mache gross deinen Namen über alle Bereiche!«

Sie gab ihm die Schicksalstafeln, that sie an seine Brust:
 »Dein Befehl werde nicht gebeugt, feststehe dein Ausspruch!«

Jetzt also erhöht, im Besitz der Würde Anus,
 50 Gab den Göttern, ihren Kindern, Kingu Befehl:
 »Aufgethanen Mundes dämpfet den Feuergott!
 Wer an Trefflichkeit sich hervorthut, steige an Macht!«

Ich sandte Anum — er mag nicht wider sie treten,
 Nudimmud scheute sich und kehrte sich rücklings.
 55 Marduk trat auf den Plan, der Göttergebieter, euer Sohn,
 Auszuziehn wider Tiâmat hat sein Herz ihn getrieben.

Aufgethanen Mundes kündet er mir:
 »Gelingt mir's, dass ich, euer Rächer,
 Tiâmat bezwinge und euch rette das Leben,
 60 So kommet zuhauf und verkündet allüberragend mein Loos!

In Upšukkennaku einhellig lasset freudig euch nieder,
 Mit meinem Munde statt euch will ich das Regiment führen.
 Unabänderlich sei, was immer ich schaffe,
 Rückgängig oder gebeugt werde nie das Wort meiner Lippe!«
 65 Eilt und euer Regiment übertraget flugs ihm,
 Dass er gehe, begegne eurem Feinde, dem argen.««

Gaga ging, zog seines Wegs,
 Demüthig vor Lachmu und Lachamu, den Göttern, seinen Vätern,
 Brachte er Huldigung dar und küsste den Boden,
 70 Trat sich verneigend dann hin, zu ihnen zu sprechen:

»Anschar, euer Sohn, hat mich geschickt,
 Seines Herzens Willen mir mitgetheilt.

Er lautet: Tiâmat, unsere Mutter, hegt Hass wider uns,

Gaga wiederholt hier weiter Wort für Wort die ihm von Anchar aufgetragene Botschaft, sodass die Zeilen 73—124 sich mit dem Wortlaut der Zeilen 15—66 vollkommen decken. An Z. 124 = Z. 66 unmittelbar anschliessend, lautet der Schluss der III. Tafel folgendermassen:

| | | |
|-----|---|--|
| 125 | Es vernahmen es Lachmu, Die Igige allzumal »Was hat sich geändert, Nicht verstehen wir | Lachamu und [erschrecken?], wehklagten schmerzlich: bis dass Hass (?) jene fassten? das Treiben Tiâmats.« |
| | Es drängten heftig (?) | zu gehen |
| 130 | Die grossen Götter alle, Traten hinein vor Anchar, Stärkten sich (?) Bruder und Bruder | die Schicksalsbestimmer, füllten [die Räume?], durch ihre Gemeinschaft(?). |
| | Mit lüsterner Zunge Verzehrten Brot, | setzten sie sich zum Schmaus, brauten (?) [Sesamwein], |
| 135 | Der süsse Most Sie waren trunken vom Trinken, | verdrehte ihren Sinn, vollgefüllt der Leib, |
| | Wurden sehr lass, Marduk, ihrem Rächer, | ihr . . . stieg empor — übertrugen sie das Regiment. |

IV. Weltschöpfungstafel.

| | | |
|----|---|--|
| | Sie schlugen ihm auf Seine Väter überflügelnd | ein hochheilig Gemach, nahm er Platz als Entscheider. |
| | »Du bist der Höchstgeehrte Dein Regiment ist ohne Gleichen, dein Wort ist Anu. Marduk, du bist der Höchstgeehrte Dein Regiment ist ohne Gleichen, dein Wort ist Anu. | unter den grossen Göttern, |
| 5 | Von Stund' an Erhöhen und erniedrigen Fest sei die Rede deines Mundes, | wird nicht gebeugt dein Befehl. sei deiner Hand Werk! unwidersetzlich dein Wort, |
| 10 | Niemand unter den Göttern | soll deinen Bereich überschreiten. |

- Ausstattungsfülle, das Begehr der Göttergemächer,
 Werde, während sie darben, deinem Heiligthume zu theil.
 Marduk, du, unser Rächer,
 Dein sei das Königthum über das ganze All allzumal.
- ¹⁵ Setze dich nieder in Kraft, erhaben sei deine Rede,
 Deine Waffen sollen nie unterliegen, sollen deine Feinde zerschmettern!
 O Herr, wer dir vertraut, dem schenke das Leben,
 Doch die Gottheit, die Böses begann, deren Leben giess' aus!«
- Da legten sie in ihre Mitte ein Kleid,
²⁰ Zu Marduk, ihrem Erstgeborenen, sprachen sie also:
 Dein Regiment, o Herr, habe den Vorrang unter den Göttern,
 Vernichten und Schaffen — sprich! so gescheh' es!
- Thu' auf deinen Mund, es vergehe das Kleid,
 Und abermals thu' ihm Befehl, das Kleid sei wieder heil!
²⁵ Er sprach mit seinem Munde, weg war das Kleid,
 Und abermals that er Befehl ihm, das Kleid war wieder da.
- Wie seines Mundes Rede erfüllt sahn die Götter, seine Väter,
 Freuten sie sich, huldigten: »Marduk ist König!«,
 Legten ihm bei Scepter, Thron und *palû*,
³⁰ Gaben ihm eine unwiderstehliche, die Hasser zerschmetternde Wehr.
- »Nun geh und Tiàmats Leben zerschneide,
 »Die Winde mögen ihr Blut in die Verborgtheit führen!«
 Zum Götterherrn bestimmten ihn die Götter, seine Väter,
 Wünschten ihm Heil und Gelingen zum Weg, den er antrat.
- ³⁵ Er richtete her den Bogen, bestimmte ihn zu seiner Waffe,
 Den Wurfspiess packte er auf, bestellte ihn zur Wehr(?).
 Er nahm die Keule(?), fasste sie in seine Rechte,
 Bogen und Köcher hing er an seine Seite.
- Er machte den Blitzstrahl, vor ihm her [flammend],
⁴⁰ Mit glühender Lohe füllte er seinen Leib.

- Er machte fertig das Netz,
 Postierte vier Weltgegenden,
 An Süd und Nord,
 Brachte er nahe das Netz,
 Tiâmats Inneres zu umschliessen,
 damit nichts von ihr entwische,
 an Ost und West
 seines Vaters Anu Geschenk.
- 45 Er schuf den bösen Wind,
 Den Wind Vier und Sieben,
 Liess ausgehen der Winde
 Tiâmats Inneres zu verstören,
 den Süd Sturm, den Orkan,
 den Zerstörungs-, den Unheilswind,
 Siebent, das er geschaffen,
 folgten sie hinter ihm drein.
- Es nahm der Herr den Donnerkeil (?), seine grosse Waffe,
 50 Den unwiderstehlichen Wagen, den furchtbaren, bestieg er.
- Er spannte ihn an, das Viergespann schirrte er an ihn,
 [allzumal?] schonungslos, niederwetternd, dahinfliegend,
 Ihre Zähne voll Geifer, schaumbedeckt,
 Im Galoppieren (?) erfahren, im Niederwerfen geschult.
- 55 [Und Marduk stand auf ihm], der Schlachtgewaltige,
 Links [und rechts schauend?], aufthuend seinen Sinn,
 mit Furchtbarkeit angethan,
 Sein überwältigender Glanz umhüllte sein Haupt.
- Geradeaus fuhr auf sie er los, schlug er den Weg ein,
 60 Hin auf Tiâmat, die [wüthende?], richtete er sein Antlitz,
 Auf seiner Lippe tragend,
 haltend mit seiner Faust.
- Da schauten sie auf ihn, die Götter schauten auf ihn,
 Die Götter, seine Väter, schauten auf ihn, die Götter schauten auf ihn.
- 65 Und näher rückte der Herr, mit dem Auge Tiâmat durchdringend,
 Kingu, ihres Gemahls, Grinsen (?) mit dem Blick musternd.
- Wie er so schaut, wird verstört jenes Gang,
 Es löst sich ihm die Besinnung und schwindet das Denken;
 Und die Götter, seine Helfer, die ihm zur Seite gingen,
 70 Sahen den Führer erstarrt (?), ihr Blick ward verstört.

- Doch Tiâmat stand(?), ihren Nacken nicht wendend,
 Auf geilen(?) Lippen Aufruhreden führend:
 » als Herr der Götter dein Kommen,
 Aus ihrer . . kamen sie zuhauf — sie hin zu dir!«
- 75 Da griff der Herr zum Donnerkeil, seiner grossen Waffe,
 [Gegen?] Tiâmat zornentbrannt sandte er also die Worte:
 »[O du, die du so?] gross thust, hoch dich erhebst,
 [Warum trieb dich?] dein Herz zur Entfesselung des Kampfs?
- ihre Väter . . .
 80 du hassdest [ihr Regieren?],
 Kingu(?) dein Gemahl zu sein . . .
 zum Befehl, wie Anu er zukommt.
- Feindseligkeit suchst du,
, meine Väter, hast du deine Feindschaft gesetzt.
 85 Nun sei gerüstet dein Heer, deine Streiter geordnet,
 Steh! ich und du, wohlan, lasst uns kämpfen!«
- Als Tiâmat solches vernahm,
 Ward sie wie besessen, kam sie von Sinnen.
 Es schrie Tiâmat wild und laut,
 90 Bis in die Wurzel mitten entzwei erbebt ihr Grund.
- Sie sagt her eine Zauberformel, spricht aus ihre Besprechung,
 Und die Götter der Schlacht rufen ihrerseits zu den Waffen.
 Da traten einher Tiâmat und Marduk, der Götter Gebieter,
 Zum Kampf rückten sie an, näherten sich zur Schlacht.
- 95 Weit ausgedehnt liess der Herr sein Netz sie umschliessen,
 Den bösen Wind im Hintergrund liess er los in ihr Antlitz.
- Es öffnete Tiâmat den Rachen, soweit sie vermochte,
 Den bösen Wind liess er eindringen, bevor sie noch schloss ihre Lippen.
 Die furchtbaren Winde belasteten ihren Bauch,
 100 Die Besinnung ward ihr geraubt, sie riss weit auf ihren Rachen.

- Er griff zum Wurfspiess, zerschmiss ihren Bauch,
Ihr Inneres zerhieb er, zerschnitt ihr das Herz.
Er bezwang sie und machte ihrem Leben ein Ende,
Warf hin ihren Leichnam, stellte sich auf sie.
- 105 Nachdem er Tiâmat, den Anführer, erschlagen,
Ihre Macht zerbrochen, ihre Kraft aufgelöst war,
- Da erfasste die Götter, ihre Helfer, die ihr zur Seite gingen,
Beben und Furcht, sie wandten zu ihren Rücken,
Machten sich davon, ihr Leben zu sichern —
110 Fest waren sie umschlossen, zu entrinnen ohnmächtig.
- Er nahm sie gefangen, zerbrach ihre Waffen,
Im Netz waren sie, sassen im Garne.
. . . der Weltgenden füllten sie an mit Geheul,
Mussten büssen seine Strafe, waren eingesperrt im Gefängniß.
- 115 Auch über die elf Geschöpfe, die sie mit Furchtbarkeit angefüllt,
Eine Rotte(?) von Teufeln, die ihr zur . . . gingen,
Brachte er Drangsale, ihre Kraft . . . ,
Mitsamt ihrem Kampfesmuth trat er sie unter sich.
- Kingu aber, der gross geworden [über die Götter alle?],
120 Bezwang er nebst dem Gott *KUG.GA*, seiner Rechten,
Entriss ihm die Schicksalstafeln, die ihm nicht zukamen,
Drückte das Siegel ihnen auf und nahm sie an die eigene Brust.
- Nachdem seine(n) Gegner bezwungen, besiegt,
Den stolzen Widersacher zu . . . gemacht,
125 Anschars Triumph über den Feind völlig aufgerichtet,
Nudimmuds Willen erreicht hatte der tapfere Marduk,
- Legte er die bezwungenen Götter in seine festeste Haft
Und zu Tiâmat, die er bezwungen, wandte er sich zurück.
Es trat mit Füssen der Herr Tiâmats unteren Theil,
130 Mit seiner schonungslosen Keule(?) zerschmetterte er den Schädel.

- Er zerhieb die Adern(?) ihres Bluts,
 Liess es den Wind, den Nordwind in die Verborgenheit führen.
 Es sahen's seine Väter, freuten sich, jauchzten,
 Geschenke, Spenden brachten sie ihm.
- ¹³⁵ Es ruhte der Herr, ihren Leichnam anblickend,
 Den Körper . . . theilend, kluge Anschläge machend.
 Er zerhieb sie gleich einem Fisch, einem platten(?), in zwei Hälften,
 Aus ihrer einen Hälfte machte und deckte er den Himmel.
- Er zog einen Riegel, einen Wächter postierte er,
¹⁴⁰ Ihre Wasser nicht herauszulassen, beorderte er sie.
 Er durchschritt die Himmel, besichtigte die Räume,
 Angesichts des Apsû richtete er die Wohnung Nudimmuds.
- Und es mass der Herr des Apsû Bau,
 Einen Palast ihm gleich gründete er: Eschara;
¹⁴⁵ Den Palast Eschara, den er als Himmel geschaffen,
 Liess er Anu, Bel und Ea je nach Bezirken beziehen.

V. Weltschöpfungstafel.

- Er richtete her den Standort für die grossen Götter,
 Sterne, ihr Abbild, die *lumáši*, stellte er auf.
 Er setzte ein das Jahr, theilte Abschnitte ab,
 Zwölf Monate liess er durch drei Sterne theilen.
- ⁵ Vom Tage, da das Jahr beginnt, bis zum Schlusstag
 Gründete er den Standort des Nibir, anzuzeigen ihre Grenze.
 Damit kein Unheil geschehe, keiner sich vergehe,
 Bestellte er Bels und Eas Standort an seiner Seite.
- Er brachte an grosse Thore auf beiden Seiten,
¹⁰ Machte fest den Verschluss zur Linken und Rechten.
 In seinem Schwerpunkt(?) brachte er an die *eláti*.
 Den Mondgott liess er hervorgehn(?), übergab ihm(?) die Nacht.

Er setzte ihn ein als Nachtwesen, anzuzeigen die Tage:

Monatlich ohne Aufhören theile ab(?) mittelst der Krone.

¹⁵ Am Anfang des Monats, beim Aufleuchten der . . .

Für die Fortsetzung s. den Kommentar.

Ein weiteres Fragment (Nr. 19), welches möglicherweise der V. Tafel selbst angehörte, scheint erzählt zu haben, wie Anu das von ihm gemachte Netz, mit welchem Tiāmat rings umschlossen worden war, dessgleichen Marduks kunstvollen Bogen der Versammlung der Götter unter deren preisender Anerkennung vorlegte und darauf den Bogen unter Beilegung eines dreifachen Namens an den Himmel versetzte.

VI(?). WELTSCHÖPFUNGSTAFEL.

Die VI(?) Tafel muss von der Erschaffung der Erde gehandelt haben: von der Sammlung der Wasser des Ozeans (*apsū*) und der Schaffung des Festlandes, von der Bekleidung des Erdbodens mit Pflanzen und Bäumen, der Belebung des Wassers, der Luft und der Erde mit allerlei Thieren¹⁾. Das Fragment Nr. 20 lässt, so verstümmelt es ist, eine Reihe von Wörtern und Wortgruppen erkennen, welche sich gut in einen derartigen Bericht einfügen würden. Es scheint, dass auf der Vorderseite dieses Bruchstücks unter andern von der unterirdischen Wassertiefe (*naḫbu*), den grossen Wasserthieren *nāḫire*, von der »Aufschüttung« eines schützenden Dammes(?), von den Quellen (*namba'ē*) die Rede war, während die Rückseite in ganz unmissverständlicher Weise die Erschaffung des Erdbodens (*ḫaḫkaru*) »über dem Ozean und gegenüber dem Himmelshause Eschara« erwähnt. Sobald aus dem Ozean das Festland als Haus und Wohnung des [Menschen?] emporstieg, begann auch sofort die Gründung der irdischen Götterwohnstätten und die Einrichtung ihrer Kulte: wir lesen die Namen der Städte Nippur und, was besonders bemerkenswerth, Assur²⁾. Sehr befremdlich ist freilich die Rolle, welche auf der

1) ZIMMERN vermuthet, dass die V. Tafel »zunächst die Fortsetzung über die Schöpfung der Himmelskörper, dann wohl die Schöpfung des Festlandes und des Meeres«, die VI. »den Bericht über die Pflanzenschöpfung« enthalten habe, »falls derselbe nicht bereits auf Tafel V gegeben war«.

2) Geschrieben ^{al} BAL. BE ^{ki}. Vgl. auf Sm. 747 Obv. 7 die Erwähnung Nineves. Die sogen. »neugefundene WELTSCHÖPFUNGSEPOS« (HOMMEL) oder »zweite baby-

Vorder- wie Rückseite des Bruchstücks Nr. 20 der Gott Anchar spielt. Dass er es ist, der den Erdboden schuf, liesse sich noch begreifen: denn warum sollte nicht Marduk, nachdem er das Hauptwerk vollbracht, an dem weiteren Ausbau des Weltganzen auch die übrigen grossen Götter betheiligt haben? der *pátiku dannini*, der »Bildner der Erde« (Nr. 22 Rev. 12) könnte er darum doch heissen. Aber der Gott Anchar spricht ja in Z. 23 von sich als demjenigen, der Eschara geschaffen habe, was gemäss IV. 143 der Gott Marduk gethan. Wie ist das zu verstehen? Der Nichtzugehörigkeit von Fragment Nr. 20 zu unserem babyl. Welterschöpfungsepos möchte ich trotzdem nicht ohne Weiteres das Wort reden.

Dass dem Bericht von der Erschaffung der Erde weiter die Erzählung von der Schöpfung des Menschen durch den Gott Marduk gefolgt sei, kann nicht zweifelhaft sein. Nennt doch die Schlussstafel K. 8522 unter den sonstigen Ruhmesnamen und Ruhmesthaten Marduks auch die, dass »er die Menschen geschaffen«, »seine Hände die Schwarzköpfigen geschaffen« haben (Obv. 15. 18). Indess ist bis jetzt kein Fragment gefunden, welches unbestreitbar den Hergang der Erschaffung des Menschen berichtete und zugleich mit Sicherheit unserem Epos zuzuweisen wäre¹⁾.

lonische Recension der Schöpfung« (ZIMMERN), d. h. die Tafel 82, 5—22, 1048 thut keiner assyrischen Stadt, sondern ausschliesslich babylonischer Städte (Nippur, Erech, Eridu, Babel) Erwähnung.

1) Das in meinen assyrischen Lesestücken (AL³) S. 94 f. veröffentlichte, aus drei Bruchtheilen (345. 248. 147) zusammengesetzte Fragment DT. 41 kann nach Inhalt wie Form unserem Epos nicht angehören. Auch bleibt es sehr zweifelhaft, ob in die Z. 9 die Erschaffung des ersten Menschenpaares durch den Gott Ea hineingelesen werden darf. Das Fragment beginnt bekanntlich mit den Worten: ¹»Zur Zeit da die Götter in ihrer Gesamtheit geschaffen hatten [die Himmel?], ²gebildet hatten die prächtigen(?) Sternbilder (? *burúme*), ³liessen sie hervorgehen die beseelten Geschöpfe allesamt, ⁴das Vieh des Feldes, das Wild des Feldes und das Gewürm des Feldes« u. s. w. Auch ZIMMERN, der die beiden ersten Zeilen übersetzt: ¹»Einst als die Götter insgesamt bildeten [die Welt], ²schufen [den Himmel], befestigten(?) [die Erde]«, hält die Zugehörigkeit dieses Fragments zu dem Schöpfungsepos in der Redaktion *Enúma eliš* für »nicht gerade wahrscheinlich« (a. a. O., S. 445 Anm. 3). — Kurze Mittheilung verdient bei dieser Gelegenheit vielleicht das ganz kleine braune Eckstück einer Tafel, bezeichnet Rm. 982, welches ich im März 1895 kopierte und welches die folgenden Worte zeigt:

An die Menschen unmittelbar oder bald nach ihrer Erschaffung sind die Ermahnungen der Nr. 21 gerichtet. Da, wie oben bemerkt wurde und auch Sm. 747 Rev. lehren dürfte¹⁾, im Anschluss an die Erschaffung der Erde sogleich die Einrichtung der Kultusstätten der Götter auf Erden erfolgte, kann es nicht Wunder nehmen, den Menschen von Anbeginn an in seinen Pflichten gegen die Götter und weiter gegen einander unterwiesen zu sehen. Es ist sehr zu beklagen, dass auch von Nr. 21 verhältnissmässig nur wenige Zeilen gut genug erhalten sind, um eine Übersetzung zuzulassen.

Nr. 21 im Auszug.

Rev. 13—16. 19—27.

| | |
|--------------------------------|----------------------------------|
| Zu deinem Gott | sollst reines Herzens du sein, |
| Das ist | das Liebste der Gottheit. |
| Beten, Flehen | und Niederwerfung des Angesichts |
| Sollst du ihm frühmorgens dar- | |
| bringen, | |
| <hr/> | |
| Gottesfurcht | gebietet Gnade, |
| Opfer | steigert das Leben |
| Und Gebet | löst die Sünde. |
| Dem, der die Götter fürchtet, | entgeht nicht . . . , |
| Wer die Anunnake fürchtet, | verlängert sein Leben. |

li- ' - ú li-[
 ina ki-rib ZU. AB ib-[
 ib-^{hi}-šú-ma ^{iu} É-a [
 i-ti- ni^k- ma [
 ta- ri- tu it- tar-[
 šam- ħat nab- ni- su [
 [u[?]]_f- ū-^{AA} ši-ta- šú [
 .

1) Nach 82, 5—22, 1048 Obv. 19 f. sind die Menschen eigens dazu geschaffen worden, »um die Götter Wohnungen ihrer Herzensfreude bewohnen zu lassen« (ilāni ina šubat ūb libbi ana šūšubi amēlāti ibtani).

Gegen Freund und Genossen rede nichts [Arges?],
 Gemeines (?Heimliches?) rede nicht, Freundlichkeit [übe].

Wenn du versprichst, so gieb und [lass] nicht [im Stich?],
 Wenn du ermuthigst, !

Das babylonische Weltschöpfungsepos, wenigstens dessen erster Theil, schliesst mit einer Verherrlichung Marduks seitens der himmlischen Geister oder Igige. Sie nennen Marduk mit allen seinen Ruhmesnamen, einzelne derselben mit Mahnungen an die Menschen verknüpfend, und die Nennung der Namen steigert sich, bis sie gegen den Schluss hin Marduks höchste Namen »Nibiru« und »Weltenherr« ausrufen. Den letzteren Namen hatte der »Vater Bel« selbst ihm gegeben und damit seine Würde auf Marduk übertragen. Doch ist auch hiermit noch nicht der Gipfelpunkt des Epos erreicht. Dies ist der Fall erst, als Marduks Vater Ea, hingerissen von der Freude über seines Sohnes Ruhmeskranz, seinen Namen und seine heilige Zahl 50 nebst seiner ganzen Herrschermacht Marduk, seinem Sohn, zuerkennt. Der in der heiligen Zahl 50 beschlossene Name Eas macht die Zahl der 50 Ruhmesnamen Marduks voll: die grossen Götter, mit einstimmend in den Lobgesang der himmlischen Geister, verkündeten die 50 Namen und erfüllten damit Marduks (II. 434) gestellte Bedingung, seine Bestimmung als eine allüberragende zu proklamieren. Die Tafel lautet:

Schluss tafel (K. 8522).

Obv.

»Leben aller Götter« »
 »Der festsetzte
 Ihren Weg
 Unvergessen sei unter den Menschen [die That]!

5 »Gott reines Lebens« riefen sie

drittens: »Träger der Reinigung«,

»Gott freundlichen Hauches«, »Herr der Erhörung und Gnade«,

»Schöpfer von Fülle und Masse«, »Stifter von Überfluss«,

- »Der alles, was wenig, in Mengen verwandelte«,
 »In arger Noth verspürten wir seinen freundlichen Hauch« —
 10 Mögen sie sprechen, rühmen, gehorsamen ihm in Gehorsam!
- »Gott reiner Krone« zum vierten mögen hochpreisen die Wesen!
 »Herr der reinen Beschwörung«, »Todtenerwecker«,
 »Der zu den gefangenen Göttern Erbarmen gefasst hat,
 Das aufgelegte Joch abnahm den Göttern, seinen Feinden«,
- 15 »Zu ihrem die Menschen erschuf«,
 »Barmherziger«, »bei welchem Belebung« —
 Beständig mögen sein, unvergessen seine Thaten
 Im Munde der Schwarzköpfigen, die seine Hände geschaffen!
- »Gott reiner Besprechung« [ihr Mund,
 zum fünften — seine reine Besprechung künde
 20 »Der mit seiner reinen Beschwörung alle Bösen ausrottete«;
 »Kenner des Herzens der
 Götter«, »der das Innere durchschaut«,
 »Den Übelthäter sich nicht entgehen liess.«
- »Sammler der Götter«, »Beruhiger(?) ihres Herzens«,
 »Unterwerfer des Ungehorsamen«,
 25 »Regierer in Wahrheit und Recht«,
 »Der die Widerspenstigkeit . . .«,
- »Ausrotter der Angreifer«,
 »Beender des Zorns«,
 »Vernichter des Feinds«
 30 »Auflöser ihrer Verträge«,
- »Vernichter aller Schlechten«,

Lücke.

Rev.

Lücke.

- ⁵ »Der durch Tiāmats Mitte hindurchdrang, [ohne zu ruhen],
 »Nîbiru« sei dessen Name, der Besitzergreifer der Mitte(?),
 Der Himmelssterne Bahnen [bestimme er],
 Weide gleich Schafen die Götter insgesamt!
- »Er bezwinge Tiāmat, ihr Leben bringe er in Angst und in Noth!« —
¹⁰ Bis in die Zukunft der Menschen, in das Altern der Tage
 Gelte dies und höre nicht auf, bleibe ewig in Kraft!
 Weil den Himmelssaal er geschaffen, die Erdveste gebildet,
 Hat »Weltenherr« nach sich selbst der Vater Bel ihn benannt.
- Die Namen, so die Igige kundthaten allzumal,
¹⁵ Vernahm der Gott Ea — sein Gemüth wurde fröhlich:
- »Der, dem seine Väter(?) so hochherrliche Namen gegeben,
 Er wie ich heisse Ea!
 Die Summa(?) meiner Gebote, ihrer aller, habe er inne,
 Meine Weisungen insgesamt thue er kund!«
- ²⁰ Mit dem Namen Fünfzig verkündeten die grossen Götter
 Die Fünfzigzahl seiner Namen, seine allübertagende Stellung.

Epilog.

- Die Herzen in die Höhe! Der Erstlebende offenbar' es!
 Der Weise und Verständige mögen's mitsamt überdenken,
 Es erzähl' es der Vater, lehr' es dem Kinde,
²⁵ Dem Führer und Hirten werde es kundgethan!
- Freuen möge man sich des Götterherrn Marduk,
 Strotzen machen sein Land, selbst Wohlergehen geniessen!
 Fest steht sein Wort, unbeugsam ist sein Befehl,
 Seines Mundes Ausspruch hat kein Gott noch gefällt.
- ³⁰ Schaut er böse drein, so wendet er nicht seinen Nacken;
 Zürnt er, so kann seinem Zorn kein Gott widerstehen.
 Grossmüthig ist sein Herz
 Der Missethäter und Frevler vor ihm . .

Schlusszeilen fehlen.

D. Philologischer Kommentar.

Die früheren Erklärer der babylonischen Welschöpfungserzählung waren auf die Nrr. 4. 13. 17/18. 22 nebst DT 41 beschränkt. Sogar JENSEN konnte von neuen Bruchstücken nur erst Nr. 12 verwerthen. Eine ziemlich erschöpfende Übersicht über die älteren Arbeiten giebt BEZOLD's *Catalogue* zu den betreffenden K-Fragmenten. Hervorhebung dürften aus dem einen oder andern Grunde verdienen:

GEORGE SMITH, *The Chaldean Account of Genesis*. London 1876. (Nr. 1: p. 62—67, Übersetzung und sachlicher Kommentar; Nr. 9: p. 92 f.; Nr. 13: p. 95 ff.; Nr. 17/18: p. 69 ff.; Nr. 19: p. 94 f.; Nr. 24: p. 78 ff.; Nr. 22: p. 82 ff.). — GEORGE SMITH'S Chaldäische Genesis. Autorisierte Übersetzung von HERMANN DELITZSCH. Nebst Erläuterungen und fortgesetzten Forschungen von Dr. FRIEDRICH DELITZSCH. Leipzig 1876. (Nr. 4: S. 62—66, Übersetzung etc., nebst S. 294—298, Umschrift und Beiträge zur Erklärung von F. D.; Nr. 9: S. 88 f.; Nr. 13: S. 90 f.; Nr. 17/18: S. 68 f. 298 f.; Nr. 19: S. 89; Nr. 24: S. 76 f.; Nr. 22: S. 78 ff. 301.). — FRANÇOIS LENORMANT, *Les origines de l'histoire*. Vol. I. Paris 1880. (Nr. 4: p. 494 ff.; Nr. 13: p. 507 f.; Nr. 17/18: p. 498 ff.; Nr. 19: p. 516 f.). — JULES OPPERT im *Appendice* zu E. LEDRAIN's *Histoire d'Israël*, Vol. I, Paris 1879, p. 444 ff.: *Fragments de cosmogonie chaldéenne traduits*. — EBERHARD SCHRADER, *Die Keilinschriften und das Alte Testament*. Zweite Auflage, Giessen 1883. S. 2—17 (speziell Nr. 4: S. 2—14, vgl. S. 607 f.). — *The Hibbert Lectures, 1887. Lectures on the Origin and Growth of Religion as illustrated by the Religion of the Ancient Babylonians* by A. H. SAYCE. London 1887. (p. 367—396. 454, Nr. 22: p. 440 f.).

Aus neuerer Zeit sei ausser den S. 3 ff. besonders hervorgehobenen Arbeiten SAYCE's, JENSENS, ZIMMERNs noch erwähnt: HOMMEL, *Inscriptfliche Glossen und Exkurse zur Genesis und den Propheten*, in *Neuer kirchlicher Zeitschrift* I, 1890, S. 393 ff., vgl. II, 1894, S. 89—92, und WINCKLER, *Keilinschriftliches Textbuch*, 1892, S. 88 ff.

Sprachliche Erläuterungen enthält von allen den genannten Werken und Abhandlungen eigentlich nur SCHRADER's KAT, und von den neuesten Erklärern hat allein JENSEN seine Übersetzungen in einem »Kommentar« gerechtfertigt.

Der hier folgende Kommentar nimmt hauptsächlich auf die beiden neuesten der babyl. Weltschöpfungserzählung gewidmeten Arbeiten, also auf JENSEN und ZIMMERN Bezug, doch geschieht auch der sonstigen Übersetzungen und Erklärungen gelegentliche Erwähnung. Dass im Kommentar vorwiegend, ja fast ausschliesslich diejenigen Stellen hervorgehoben wurden, in welchen ich von JENSEN und ZIMMERN abweiche, ist natürlich. Auch meine beiden hochgeschätzten Fachgenossen werden dies natürlich finden: es wäre nutzlos gewesen, besonders hervorzuheben, worin wir übereinstimmen; der Wahrheit immer näher zu kommen, ist unser gemeinsames Ziel, dieses Ziel wird aber nur erreicht durch freimüthige und zugleich streng sachliche Besprechung der vielen noch strittigen Punkte.

I. Weltschöpfungstafel.

Für diese Tafel kommt ausser den eben erwähnten Arbeiten noch speziell in Betracht: PINCHES, *A Babylonian Duplicate of Tablets I. and II. of the Creation Series* [vgl. oben S. 16 Anm. 1], in *The Babylonian and Oriental Record*, Vol. Fourth (from Dec., 1889—Nov., 1890), p. 25—33 (p. 26: Keilschrifttext von Nr. 2; p. 27 f.: Umschrift nebst Varr., den andern Fragmenten von Taf. I und III entnommen; p. 28 ff.: Übersetzung von Nr. 2 und — p. 29 ff. vgl. 70 f. — von Nr. 9).¹⁾

Z. 1 f. Die richtige Erklärung der RA: *šuma nabú* oder *zakáru* jem. oder etw. mit Namen nennen, *šuma nabi* oder *zakir* (Perm.) jem. oder etw. ist oder wird mit Namen genannt, trägt einen Namen (dann s. v. a.: existiert) findet sich angebahnt bei JENSEN, Kosmologie S. 320 f. Auch Z. 8 wird dementsprechend zu lesen und zu übersetzen sein: *enúma iláni . . . šum(a) lá zukkurú* »als die Götter noch nicht mit Namen genannt waren« d. h. nicht

1) Die Übersetzung des Obv. von Nr. 2 lautet bei PINCHES: ¹⁾When on high the heavens proclaimed not, ²⁾Beneath the earth recorded not a name, ³⁾The primeval abyss brought them forth, ⁴⁾Mummu Tiamat was she who begot the whole of them; ⁵⁾Their waters at once burst forth, and ⁶⁾Cloud was not compacted; the plain was unsought; ⁷⁾When none of the gods shone forth, ⁸⁾A name was not recorded, a symbol was not [raised?], ⁹⁾The [great] gods were made: ¹⁰⁾Laḫmu and Laḫamu shone forth [alone?], ¹¹⁾Until [the gods] grew up. Šar and Kišar were made, ¹²⁾The days grew long« etc.

existierten. Würde der Sinn sein: »als ein Name nicht genannt war«, »als kein Name genannt war« (JENSEN, ZIMMERN), so würde der Babylonier wohl gesagt haben: *enúma mimma šuma lá zakru* »als irgend etwas mit Namen nicht genannt war«. Das Perm. II 4 ist absichtlich gewählt wegen der Fülle der ins Dasein zu rufenden Götter. — *ammatum*. Dass mit diesem Wort die Erde, der Erdboden, die Erdveste gemeint sei, ist aus dem Gegensatz *šamāmu* mit Sicherheit zu schliessen. Die Wahl gerade dieses seltenen Wortes wird nur zum Theil aus dem dichterischen Charakter unseres Textes zu erklären sein, wahrscheinlich brachte *ammatu* den Gegensatz zu *šamāmu*, dem Himmelsfirmament, dem die Erde überdachenden Himmelsgewölbe (vgl. IV. 138), in besonders markanter Weise zum Ausdruck.¹⁾ Die Grundbed. des Wortes ist noch dunkel. Möglich, dass es sich mit *dammīnu* (K. 8522 Rev. 12 vgl. Sm. 747 Rev. 40) begrifflich berührte.

Z. 3—6. JENSEN: ³»da mischten der Ocean, der Allererste, der sie erzeugte, ⁴und das Wirrwarr (die Mutter?), die Meerfluth, die sie alle gebar, ⁵ihre Wasser zusammen, ⁶[während] ein Rohrstand sich [noch] nicht vereinigte und ein Rohrdickicht [noch] nicht erzeugt ward«. ZIMMERN: ³»als noch der Ocean, der uranfängliche, | beider Erzeuger, ⁴*mummu* Tiāmat, | die beide gebar, ⁵ihre Wasser in eins | zusammen mischten, ⁶als kein Feld noch gebildet, | kein Rohr noch zu sehen« (Z. 9: da wurden geschaffen u. s. w.). JENSEN hat, wie ich glaube, unzweifelhaft darin Recht, dass er mit Z. 3 den Hauptsatz beginnen lässt²⁾ — es ist stilistisch nicht anzunehmen, dass der

1) *šamē* (Plur. von *šamū*) bezeichnet die in unabsehbare Fernen sich dehrenden, an und über einander sich schliessenden Himmelsräume; der Gegensatz ist *iršitu* d. i. die Erde nebst dem, was in und unter der Erde ist. Für die begriffliche Besonderung des Wortes *šamāmu* kommt vielleicht in Betracht, dass man statt *kakkab šamē* (das allerdings auch vorkommt) mit Vorliebe *kakkab šamāme* (IV R 3, 12 a), *kakkabiš šamāmi* (Neb. III 12) sagte. Auch K. 8522 Rev. 7 heisst es *kakkabāni šamāme/;* die dort (S. 94) angemerkte Variante *šamē* entstammt V R 24 Nr. 4 und kommt insofern weniger in Betracht, als der Verfasser dieses Täfelchens, welches sich als Kommentar zu einem durchweg ideographisch geschriebenen Exemplar der Tafel K. 8522 ausweist, die einzelnen Ideogramme (in diesem Falle *AN*) nicht immer mit Rücksicht auf den Zusammenhang, in welchem sie stehen, wiedergegeben haben mag. Im Übrigen s. HWB u. *šamāmu*.

2) Wie ich nachträglich sehe, hat JENSEN auf S. 513 seine Ansicht insofern geändert, als er doch »möglicherweise Z. 1—8 Vorder-, Z. 9 Nachsatz« sein lässt. ZIMMERN befindet sich also auch in diesem Punkte in Übereinstimmung mit JENSEN.

Dichter Apsû und Tiâmat, zwei der Hauptpersonen der vier ersten Tafeln des Epos, erstmalig in einem untergeordneten und dazu nothdürftig angefügten¹⁾ Nebensatze genannt habe, von dem nachdrucksvollen *ma* (*apsûma*) ganz zu schweigen. Und ebenso thut JENSEN recht, die Pronominalsuffixe von *zârûšun* und *gimrišun* so allgemein zu lassen wie sie dastehn. Es wird zu ihrer Erklärung kaum etwas anderes übrig bleiben als die Annahme, dass der Begriff *ilâni* »die Götter«, deren Nochnichtexistenz in Z. 7 und 8 und deren Geborenwerden in Z. 9 ausgesagt wird, dem Dichter schon bei Z. 3 f. vorschwebte. Es passt hierzu vortrefflich die Benennung der *Ταυθέ* als *μήτηρ θεῶν* bei Damascius (s. S. 92 Anm.), vgl. *Tiâmat âlittani* III. 15; 73. Beziehung jener beiden Suffixe auf Himmel und Erde (ZIMMERN) scheint mir nicht angängig: »beide« hätte der Dichter nimmermehr durch *gimrišun* ausgedrückt, auch würde er sich mit *âlidat* (statt *muallidat*) begnügt haben. Und sollte wirklich Tiâmat, aus deren entzweigespaltene Leichnam Himmel und Erde gebildet werden, als die »Gebärerin« beider bezeichnet worden sein?

Z. 3. Dass *reštû* als Epitheton mit *apsû* (so auch PINCHES, HOMMEL, ZIMMERN) und nicht etwa mit *zârûšun* zusammengehört, dürfte feststehen. Beiläufig bemerkt, habe ich *apsû* nicht wie *Tiâmat* mit grossem Anfangsbuchstaben geschrieben, da die Personifizierung des *apsû* (I. 39) auch nicht annähernd so konsequent durchgeführt ist wie jene Tiâmats.

Z. 4. Das vielbesprochene Wort *mummu* kann nach dem dermaligen Stande unserer Kenntniss der assyrischen Formenbildung nicht länger von einem St. *הרם* oder *המם*, woran sogar noch JENSEN (S. 321) denkt, hergeleitet werden²⁾. Und noch weniger erlaubt ist es, mit JENSEN (S. 512 vgl. 322) *mummu* = *ummu* »Mutter« zu fassen.³⁾

1) Die Konj. *enîma* musste in Z. 3 ebenso wiederholt werden wie dies in Z. 7 geschah.

2) Vgl. TALBOT in TSBA V, p. 430: *mummu* = *מְהֻמָּה* »tumult«, from root *הרם*, *perturbare*.

3) JENSEN »will es immer wahrscheinlicher bedünken, dass *mummu* mit *tiâmtu* und weiter mit *הרם* gar nichts zu thun hat, sondern = Mutter ist« (S. 521). Aber dieser Einfall ermangelt jeder Spur überzeugender Beweisführung. Wenn *mummu* »gewiss ein semitisches Wort« ist (S. 321), ist es doppelt unstatthaft, in Einem Athemzuge »assyrisches *ummu* und sumerisches *ama* und *mama* Mutter« (S. 322) zu vergleichen — die Bed. »Mutter« scheitert an dem anlautenden *m*

ZIMMERN: »Bed. noch unsicher, etwa Urgrund oder ähnlich«. Ich glaube, dass für die Bed. des Wortes in erster Linie Sm. 747 Rev. 10 (s. oben S. 59) in Betracht kommt, wo das zu *mu-um-mu* hinzugefügte *rig-mu* doch wohl das erstere Wort in dem Sätzchen *mummu irpētu* (die Wolken) *lištaksibamma* erläutern will. Bedeutete *mummu* wirklich wie *rigmu* »Geschrei, Getöse« u. dgl., so ist es das denkbar treffendste Epitheton von Tiāmat, indem es sich mit der allgemein angenommenen etymologischen Grundbedeutung des Wortes *tiāmtu*, תְּהוֹם (St. תְּהוֹם, verwandt הוֹם) deckt. S. weiter HWB u. *mummu*. — Die Schreibung *mummallidat* auf Nr. 2 mag ein durch *mummu* veranlasster Schreibfehler sein, wie ja dieses babylonische Fragment eine ganze Anzahl von Fehlern aufweist, doch könnte wegen etlicher da und dort vereinzelt sich findender Formen, wie z. B. *immalidú*, viell. auch eine Bildung *muwallidat* in Frage kommen.

Z. 5. Dem Verbum *hāku* Prt. *ihīk* Prs. *ihāk* giebt JENSEN (S. 324 f.) mit Recht intransitive Bed. (obwohl er sowohl wie ZIMMERN *ihīkū* transitiv übersetzt). Die wenigen Stellen, an denen dieses Verbum sonst noch belegbar ist, z. B. II R 39, 60 g. h: *mātu rabitu ana māti šihirti ana ši-ma*(? viell. besser als *la*)-*a-te i-ha-aḫ-ma*, führen in der That auf intransitive Bedeutung. — Das Ideogr. *A^{vi}* wird wie stets durch *mē*, nicht durch *māmē* (JENSEN) wiederzugeben sein.

Z. 6. Ob die Substt. und Verba dieser Zeile singularisch oder pluralisch (Plur. auf *ā* wie z. B. *pa-la-ga-šū* Neb. VIII 39) zu fassen sind, wird sich schwer mit Bestimmtheit sagen lassen. — Für *gipāru* kann die Bed. »Dunkel« wohl als abgethan gelten. Das Wort bed. aller Wahrscheinlichkeit nach »Gefild, Feld« (so auch ZIMMERN), nicht »Rohrstand« (JENSEN)¹⁾, s. HWB u. *gipāru* und vgl. u. תִּנְבּ; ebenso dürfte sich für *šušū* (s. HWB s. v. und vgl. u. *apparu*) die Bed. »Marsch« (nasser, sumpfiger Marschboden), nicht »Rohrdickicht« (JENSEN) oder gar »Rohr« (ZIMMERN) bewähren. S. z. B. K. 246 Col. II 28. Wäre *šušū* Rohr oder Rohrdickicht, so würde überdies wohl *išu* Baum

von *mummu*, auch wenn es ein sumerisches *mama* Mutter gäbe, was mir nicht erinnerlich ist.

1) Wenn JENSEN (S. 326) für *gipāru* Rohrdickicht oder Rohrstand in dritter Instanz geltend macht: »endlich erinnert *gipāru* einigermaßen an *apparu* Wiese, dieses an *a* Wasser, jenes an *gi* Rohr«, so scheint das eine bedenkliche Methode assyrischer Wortforschung.

oder *kištu* Wald das Parallelglied bilden. — *kiššura* = *kišura* Perm. I 2 (HAUPT bei SCHRADER, a. a. O., S. 9) von קצר fest fügen, dem üblichen Wort für das Aufführen dauerhafter Wehre und Ufer, s. HWB u. I. קצר. Die Übersetzung ZIMMERNs: als kein Feld noch »gebildet«, kein Rohr noch »zu sehen«, ist, was *kiššura* betrifft, wohl etwas frei, dagegen ist sie für *še'a* gewiss die einzig richtige. Die Grundbed. von *še'û* ist »sehen« (s. HWB und beachte IV. 66 *iše'â* || *ibarrî*), man hat darum nicht nöthig, mit JENSEN, da die Bedd. »suchen«, »hinstreben auf« nicht passen, ein zweites Verbum *še'û* »zeugen, hervorbringen«, welches sonst ohne Anhalt ist, anzunehmen.¹⁾

Z. 8. Für *šum(a) lâ zukkurû* s. oben zu Z. 4. — Die Richtigkeit der Ergänzung *šimātu lâ* [*šimâ*] kann nicht zweifelhaft sein, denn *ši-ma-tû* ist allüberall (natürlich auch NE 66, 37) Plural: *šimātu* Plur. von *šimtu*. Also nicht: ein Schicksal, ein Loos. JENSEN liest und ergänzt: *šimatu lâ* [*šâmu*]! »Als Bestimmungen nicht bestimmt wurden« dürfte hier dem Kontext zufolge nichts weiter besagen als dass die *ilâni rabûti mušimmu šimti* oder besser *šimâti* (III. 130) noch nicht ins Dasein getreten waren. Die RA *šimtu* bez. *šimâti šâmu* hat je nach den sie begleitenden Redetheilen, wie das Welterschöpfungsepos besonders deutlich zeigt, eine doppelte Bed.: 1) Bestimmung(en) bestimmen, d. h. bestimmen, was geschehen soll und wie es geschehen soll (*šimtu*, *šimātu* ebenso wie das deutsche »Bestimmung« sowohl aktiv als passiv), das Bestimmungsrecht haben und ausüben, oder — etwas freier übersetzt —: das Regiment führen. *šimâta lušim* lautet Marduks Hauptbedingung für den Fall, dass er Tiâmat bezwinde (II. 136. III. 62; 120), d. h. »ich will das Regiment führen«, will unumschränkt herrschen, also dass mein Thun wie mein Reden unabänderlich ist. Sobald Kingu im Besitze der *dupšimâti* ist, heisst es von ihm, dass er *ina* oder *an ilâni mârêšu/a šimâta/a ištîmu*

1) HOMMEL, a. a. O. S. 396, übersetzt Z. 6: »noch war kein Getreidehalm abgeschnitten worden, ja nicht einmal Schilfrohr hervorgewachsen«, aber die Bed. »abschneiden« ist für *kašûru* so wenig zu beweisen wie die Bed. »hervorgewachsen« für *še'û*. »Sprossen, keimen« heisst *šâhu* Prt. *ištî* (שִׁתִּי). Die »fast wörtliche Übereinstimmung« mit Gen. 2, 5a (HOMMEL) wird also hinfällig — gleich so vielem andern, was auf Phantasie anstatt Philologie gebaut ist; s. auch zu K. 8522 Obv. 7. SAYCE (*Records of the Past, New Series, Vol. I, l. c.*): »the corn-field was unharvested, the pasture was ungrown.« OPPERT: »il y eut des ténèbres sans rayon de lumière, un ouragan sans aecalmie.«

(I. 138. III. 50; 108) d. h. dass er bei den Göttern, den Kindern Tiâmats, das Regiment führte, bez. ihnen Befehl gab. Die Bestimmungen eines andern bestimmen ist ebendesshalb s. v. a.: seine Geschicke lenken, ihn leiten, regieren; daher sagt z. B. Asurbanpal K. 2867, 11: von Kindesbeinen an *ilâni rabûti ši-ma-ti i-ši-m[u-in-ni]* haben mich die grossen Götter geleitet, regiert. Andere Belegstellen mehr s. im HWB u. 𐎶𐎵. 2) jemandem die Bestimmung, die man bis dahin selbst geübt hat, bestimmen, ihm *šimtu* (i. S. v. *šimtu šāmu*) bestimmen, ihm das Bestimmen, das Bestimmungsrecht zuerkennen d. h. jem. das Regiment übertragen. Marduks Forderung *šimâta lušim* entsprechend, ergeht an die Götter der Befehl, dass sie *ana Marduk . . . lišimû šimta* Marduk die Schicksalsbestimmung zuerkennen, ihm das Regiment übertragen sollen (III. 10 vgl. 138), und noch deutlicher und unmissverständlicher lautet Anschars Befehl an die Götter III. 65; 123: *humtānimma šimatunu arhiš šimāšu* d. h.: »eilt und euer Regiment (eure Schicksalsbestimmung) übertraget flugs ihm«. Wenn ZIMMERN an der letzteren Stelle übersetzt: »so eilet und bestimmt | ihm schleunigst das Loos«, so lässt er, wie man sieht, das sehr wichtige Pronominalsuffix *kunu* von *šimatunu* gänzlich unberücksichtigt. Gemäss III. 65; 123 würde dann auch die Übersetzung von III. 10. 138 zu ändern sein. Die Bed. »Bestimmung, Festsetzung, Entscheidung« (eig. *šimtu šāmu*) eignet dem Subst. *šimtu* auch sonst; s. IV. 4 und 6, wo *šimatka* in Parallelismus steht mit *seḫarka*, dessgleichen Z. 21, wo die nachfolgende Zeile lehrt, dass die *šimtu* im Befehlertheilen sich kundgiebt. Nicht minder ist IV. 33: *išimūma ša Bēli šimātuš* zu übersetzen: sie übertragen ihm das Regiment eines Götterherrn (wörtlich: sie bestimmten sein Schicksalsbestimmen, sein Regiment als das eines Götterherrn; zur syntaktischen Verbindung vgl. die in Gramm. § 419 citierte Stelle Asurb. Sm. 74, 18); in der Eigenschaft eines *Bēl* sollte Marduk in Zukunft unumschränkt herrschen. Wäre der Sinn: »es setzten fest dem Herrn sein Schicksal die Götter« (JENSEN) oder: »so bestimmten Bel das Loos die Götter« (ZIMMERN), so würde der Dichter gesagt haben: *išimūma ša Bēli šimatsu* oder, da bei dieser Fassung der Worte auf dem *ša Bēli* kein weiterer Nachdruck liegt, also eine solche emphatische Vorausstellung durch nichts begründet ist: *išimūma šimat Bēli*. Anders als im Vorstehenden auseinandergesetzt wurde, findet

sich *šimtu* Bestimmung innerhalb unserer Schöpfungsfragmente nur II. 134 (III. 60; 118) gebraucht: es wechselt dort mit *alaktu* K. 8522 Rev. 21, s. Näheres zu II. 134.

Z. 9 (und 12): *ibbanūma*. Da die Götter Lachmu, Lachamu, Anschar u. s. w. die »Kinder« Tiāmats sind, Apsû ihr *zârû*, Tiāmat ihre *ālittu* ist, so scheint es angemessener zu übersetzen: sie wurden geboren, als: sie wurden geschaffen. Vgl. Neb. I. 26: *enūma aldāku ab-ba-nu-û anāku*.

Z. 11. *adi irbû*. JENSEN: »und sie wuchsen auf«, aber bed. *adi* jemals »und«? Richtig ZIMMERN: »Äonen wurden gross«. Die Var. *a-di-i* lehrt, dass *a-di* als Plur. eines Subst. *adû* zu fassen ist. S. für dieses *adû* Zeitdauer HWB, S. 24 a (vgl. 22 b). Ob auch das *a-di* III. 18; 76: *a-di ša attunu tabnā idāša alkā* als *adi* zu fassen ist, scheint mir weit weniger sicher; man kommt hier mit *adi* »nebst, samt« sehr gut aus, während die von ZIMMERN allerdings nur vermuthungsweise gegebene Übersetzung: »die Äonen¹⁾, die ihr schuft, traten ihr zur Seite« das gegen sich hat, dass die Erschaffung von Äonen durch die grossen Götter nirgends berichtet wird und die Personifizierung von Zeitläufen überhaupt höchst unwahrscheinlich ist. Noch bedenklicher steht es um die Stelle III. 127: *minā nakra adi iršû ši . . .* Hier unterliegt in ZIMMERN'S Übersetzung: »Wie wahnwitzig sind die Äonen, | dass sie trachten nach [Haft]« jedes Wort den schwersten sprachlichen wie sachlichen Bedenken (*minā* wie? *iršû* sie trachten²⁾? u. s. w.).

Z. 13. *urrikû ūmé*. Meine Übersetzung »lange Tage mussten dahingehn« ist (wie auch ab und zu sonst behufs grösserer Deutlichkeit) etwas frei, es müsste eigentlich heissen: sie (die Götter) machten lang die Tage. Wenigstens ist mir keine Stelle bekannt, an welcher ארך II 1 intransitive Bed. hätte (s. HWB und vgl. ferner K. 3364 Rev. 22). JENSEN: »lang wurden die Tage«, ZIMMERN: »langhin zogen sich die Tage«.

Z. 39. Zur Ergänzung der 2. Halbzeile von Z. 39 und Z. 45 vgl. III. 1 bez. IV. 87. Im Hinblick auf Nr. 20 Rev. 23 hätte Z. 39 auch *ipušma ikabbi* ergänzt werden können.

1) Was in den Citaten aus ZIMMERN'S Übersetzung kursiv gedruckt ist, gilt ZIMMERN selbst als »unsicher«.

2) Von einem St. ארש leitet doch ZIMMERN *iršû* gewiss nicht ab?

Z. 45. ZIMMERN wagt die Übersetzung: [*Das Licht*] werde finster, | wie die Nacht möge [*es sein*!]

Z. 107. ZIMMERN: »den Tag verfluchend | folgten sie Tiāmat«. Er liest also *imma azrūnimma*. Höchst unwahrscheinlich. — *iduš Tiāmat tebūni*, vgl. die Var. zu III. 77: *i-du-šu*; *iduš* also = *idūšu*, *idūššu* = *ana idi T*. Ebenso IV. 122: *irtuš itmuḫ* = *ana irti*.

Z. 108. *lā sakīpu*, s. HWB u. סָכַף. Auch ZIMMERN vermuthet »rastlos«.

Z. 110. *unkenna šitkunú*. Gleichbedeutend mit diesem aus *UKKIN* bez. *UKKEN* (S^b 266) entstandenen *ukkennu*, *unkennu* (III. 23 und 80: *unken-na*, Nr. 10 an letzterer Stelle ganz phonetisch *un-ki-en-na*) ist das rein assyrische *puḫru*, welches III. 74 (vgl. 16) in der gleichen RA *pu-uh-ru/a šitkunat* gebraucht ist. Die Dichtung wechselt absichtlich mit den beiden Wörtern, um nicht binnen weniger Zeilen (16/22; 74/80) zweimal das nämliche Wort zu gebrauchen. Wie *šimtu šāmu* (s. oben zu Z. 8), so ist auch *puḫru šakānu* oder *šitkunu* eine Redensart, deren scharfe Fassung für eine Reihe von Stellen des babylonischen Weltschöpfungsepos von Wichtigkeit ist. So viel steht von vornherein fest, dass die RA *unkenna* oder *puḫra šitkunu* in der auf die Götter bezüglichen Zeile I. 110. III. 22; 80: *unkenna šitkunūma ibannú šulátum* nicht anders gefasst werden darf als in den kurz vorhergehenden, auf Tiāmat bezüglichen Worten III. 16; 74: *puḫru/a šitkunatma aggiš labbat*. Wenn ZIMMERN die letztere Stelle übersetzt: (Tiāmat hat sich gegen uns empört), eine Rotte versammelnd¹⁾, zornig tobend, die erstere dagegen: sie rotteten sich zusammen, begannen den Streit, so erregt schon diese Doppeltheit der Übersetzung gerechtes Bedenken: die nämliche Phrase kann nicht innerhalb weniger Zeilen einmal »andere für sich zusammenrotten«, das andere Mal »sich selbst zusammenrotten« bedeuten. Ich vermuthe in *puḫru* bez. *unkennu šitkunu* eine RA analog dem deutschen »seine ganze Kraft zusammennehmen« (sich sammeln) — das passt an beiden Stellen vortrefflich und erklärt die Wahl des Ifteal. Ganz andere Bed. hat *puḫru* in Verbindung mit dem Qal des Verbums *šakānu*. Wie bekannt, bed. *puḫru* theils Versammlung theils (in sich ge-

1) Verhältnissmässig richtiger würde sein, da das Ifteal *šitkunu* gebraucht ist: eine Rotte um sich versammelnd.

schlossene, fest vereinigte) Macht (vgl. I. 127 vom »Heerganzen«) und weiter Machtfülle u. dgl. Daher bed. *puhru*/_u *šakānu* absolut: Versammlung machen d. h. zur Versammlung zusammentreten, zusammenkommen — so II. 134. III. 60; 118; dagegen mit Dativ (jemandem *puhru šakānu*): jemandem Macht, Kraft, Halt geben, ist also gleichbedeutend mit *puhhuru* — so II. 11. III. 37; 95, wo von Kingu gesagt ist: *šūt iškun(u)ši puhru*/_i. Wenn ZIMMERN diese Worte übersetzt: »so viel sie zu Hauf gebracht«, so bleibt dabei das wichtige Pronominalsuffix *ši* ganz ausser Acht: »soviel sie zu Hauf gebracht« würde *mala* (oder *ammar*) *upahhuru*, viell. auch *mala puhuršunu iškunu (taškunu)* heissen. K. 8522 Obv. 23 mag man schwanken, ob Marduk *nukin puhru ša ilāni* genannt wird als »der den Götter-rath beruft« (ZIMMERN) bez. »der die Versammlung der Götter veranstaltet« (JENSEN), besser: »der die Götterversammlung einsetzte, begründete«, oder aber »der die Götter konsolidierte«, der den Göttern, die vorher haltlos vor Furcht und Schrecken waren, innere Festigkeit, inneren Halt gewährte; das . . . *libbišun* des unmittelbar folgenden Gliedes würde zu der letzteren Fassung gut passen. Beachte auch den ebendasselbe aussagenden Beinamen Marduks *mutakkil ilāni* K. 2107 Obv. 10.¹⁾

Z. 112. ZIMMERN: »fügte hinzu siegreiche Waffen, | riesige Schlangen schaffend«. Weder »siegreich« (*lā mihri*) noch »schaffend« (*ittalad*) wird dem Wortlaut des Originals völlig gerecht. Für meine Umschreibung *mih-ri* statt des üblichen *mah-ri* hier wie IV. 30 (*kakku lā mihra*) und 50 (*narkabta šikin lā mihri*) s. die Beweisführung in HWB u. *mihru*.

Z. 113. ZIMMERN: »mit spitzen Zähnen, | schonungslos beim Angriff«. Worauf stützt sich die als sicher gegebene Bed. »Angriff«?

Z. 117. Für meine Erklärung von *šarbābu* und *lišharmim* s. HWB u. diesen Wörtern bez. Stämmen. ZIMMERN: »ihr Aussehen möge . . .«.

Z. 118. *lištahhidamma*. S. HWB u. שָׁהַד; *šahādu* bed. steigen,

1) Bei SAYCE lauten die Zeilen 108—110: »The strong one (Merodach), the glorious, who desists not night or day, the exciter of battle, was disturbed in heart. Then they marshalled (their) forces; they create darkness.« Z. 112: »I pursued with (my) weapons unsurpassed; (then) did the great snake(s) bite [ittaqur],« u. s. w. Solchen Übersetzungen gegenüber verstummt die Kritik.

aufsteigen, besteigen. ZIMMERN: »ihr Leib schwelle an« (also viell. *lišdahhida* von ihm gelesen? aber III^{II} 4 intransitiv?).

Z. 120 f. *ūmgallē, ūmé dabrūte*. Dass das wildtobende Urwasser »Riesenstürme« und »gewaltige Stürme« aus sich gebiert, begreift sich, auch steht das von mir aufgezeigte assyr. *ūmu* »Wetter, Sturm« (mit *ūmu* »Tag« völlig gleich geschrieben und im letzten Grunde mit ihm identisch) unerschütterlich fest. ZIMMERN lässt gleichwohl noch immer »einen grossen Tag« und »kreisende Tage« Tiāmato's Helfers-helfer sein, indem er durch JENSENS Kosmologie S. 487 ff. für bewiesen hält, dass der »grosse Tag« auch sonst als Ungeheuer personifiziert gedacht werde.¹⁾ Dass die Bed. »kreisen« für den St. 𐎶𐎵𐎶𐎶, 𐎶𐎶𐎶 aus der Luft gegriffen ist, dürfte ZIMMERN trotz BB 46 f. wohl selbst zugeben. Die in HWB gegebene Deutung »stark, gewaltig« ist wenigstens einigermassen gestützt.

Z. 121. ZIMMERN übersetzt, JENSEN folgend, *kusarikku* ohne Fragezeichen mit »Widder«. Da das Ideogr. *ALIM* in S^c 312 ff. durch *Bēl, šarru, kabtu, ditānu* und *kusarikku* wiedergegeben wird, *ditānu* aber II R 6 unmittelbar von *lulimu* gefolgt ist (s. hiefür HWB u. *ditānu* und *kusarikku*), so liegt es ja freilich nahe, für *ditānu* an ein Thier wie den Widder zu denken, aber als sicher kann doch schon dies nicht gelten, da der Widder sonst *a-a-lu* und *lulimu* heisst, noch

1) JENSEN sagt: »Für den Babylonier war mit dem Begriff des Glanzes und des Lichtes fast nothwendig der des Schreckens, der Wuth verbunden. Der Tag selbst oder das Tageslicht konnte als schrecklich bezeichnet werden (IV R 27, 50 f. a). Wie so viele Naturerscheinungen personifiziert wurden, so wurden die Tage zu schrecklichen, wüthenden Wesen gemacht und, da unter den Thieren die Löwen und Leoparden als reissende Thiere die »Wuth« mehr als andere zu veranschaulichen vermochten, kam man dazu, die Tage als Löwen oder Leoparden oder irgendwelche reissende Thiere zu bezeichnen, ja schliesslich die Löwen als Tage.« Dass das nicht richtig sein kann, wenigstens in dieser Fassung nicht, liegt auf der Hand. Die Thatsache, dass *ūmu* »Tag« und »Wetter« und »Sturm« bedeutet, macht den meisten Unklarheiten, die in JENSENS Kosmologie auf den Seiten 356 und 487 ff. einander durchkreuzen, ein Ende. Die 7 bösen Götter, deren erster der Südsturm und deren siebenter der *mēhū šaru limnu* ist (IV R 5 Col. I), heissen *ū-mu rab-bu-tum* als grosse Stürme und nicht als grosse Tage oder Löwen bez. Leoparden (IV R 4 ff. Col. I 49, vgl. *ūmū uppūtum šaré limnūtum* II 66, dessgl. III 2. 4). Die 7 bösen Götter sind Sturmgottheiten, der Sturm- und Wettergott Ramman wird *ūmu*, ^{ūmu} *Ū-mu* bezeichnet nicht als »Tag«, sondern als Sturm, u. s. w. All das scheint mir unumstösslich — trotz der ganz neuerdings bekannt gewordenen Anrufung des Feuergottes als *ū-mu na-an-du-ru* (s. CRAIG, *Religious Texts*, p. 37 Z. 2).

viel weniger aber wird man die Bed. von *ditānu* ohne Weiteres auf *kusarikku* übertragen dürfen.

Z. 112—122. Zu den von Tiāmat geborenen bez. aufgestellten elf Ungeheuern: 1) Riesenschlange, 2) Riesengiftnatter, 3) Viper, 4) Prachtschlange, 5) *Laḥam*, 6) Riesensturm, 7) rasender Hund, 8) Skorpionmensch, 9) gewaltiger Sturm, 10) Fischmensch, 11) *kusarikku* (I. 112—121. III. 24—33; 82—91) möchte kurz Folgendes zu bemerken sein. Mit Ausnahme von *La-ḥa-mi*, welches stets, und *širrušū*, welches Ein Mal (Nr. 10 Z. 89) ^{ilu} vor sich hat, entbehren diese Ungeheuer des Gottheitsdeterminativs. Sodann: die Ungeheuer Nrr. 1. 2. 9 werden nur in der Mehrzahl genannt, Nrr. 4. 6. 7 in der Ein- und Mehrzahl, Nrr. 8 und 10 nur in der Einzahl, während bei den Nrr. 3. 5. 11 unsicher bleibt, ob das auslautende *i* von *ba-āš-mi* (neben *bašmu*), *La-ḥa-mi*, *ku-sa-rik-ki* singularisch oder pluralisch zu fassen ist. Auf alle Fälle ist klar, dass in der grossen Mehrheit diese elf Wesen nicht als einzelne Individuen, sondern als Gattungen verstanden sein wollen. Von Nr. 8 wissen wir überdies aus dem Gilgamesch-Epos, dass es einen männlichen und weiblichen Skorpionmensch gegeben. Weiter verdient Hervorhebung, dass nicht weniger als vier der elf Ungeheuer Schlangen sind und wiederum zwei von diesen Schlangenarten, die Riesenschlangen und die Riesengiftnattern, überhaupt die einzigsten Ungeheuer sind, welche näher beschrieben werden. Es darf hieraus geschlossen werden, dass in der babylonischen Volksvorstellung von Tiāmat und den aus ihr geborenen elf chaotischen Ungeheuern das Schlangenhafte bedeutend überwog. Möglicherweise sind auch die ^{ilu} *Laḥami* als Schlangwesen zu denken. Sie sind gewiss eins mit jenen ^{ilu} *Laḥmu*, von welchen Nabūnā'id V R 64, 16 b erzählt, dass er ausser *rimū zahalé* auch 2 ^{ilu} *Lāḥ-mu ešmarū sāpin a-a-bi-ia* am Ostthore des Mondtempels zu Harran rechts und links aufgestellt habe — die gewöhnlichen Partner der *rimū* oder Wildochsen pflegen sonst Schlangen, aufgerichtete Schlangen zu sein¹⁾. Das Wesen Tiāmats als Urwasser tritt in dem

1) Mit ZIMMERN (a. a. O., S. 403 Anm. 3) erachte ich es als selbstverständlich, dass die von Ummu-Chubur geschaffenen ^{ilu} *Laḥamu* oder (V R 64) ^{ilu} *Laḥmu* mit dem aus Apsū-Tiāmat hervorgegangenen ersten Götterpaare *Laḥmu—Laḥamu* nur zufällig im Namen zusammenklingen. Es genügt der Hinweis auf III. 125, um HOMMELS und JENSENS gegentheilige Ansicht als irrig erkennen zu lassen. Dass

Fischmenschen hervor, ihr Charakter als wildtobendes, schäumendes Gebrause kommt in den zweifachen Stürmen und wahrscheinlich auch im rasenden Hund zum Ausdruck — so bleibt nur Skorpionmensch und *kusarikku*, welche als Ausgeburten Tiâmats noch nicht näher durchschaubar sind. Auch die Beschreibung, welche NE 60 von den beiden Skorpionmenschen giebt, deren oberer Theil das Firmament des Himmels und deren Brust drunten die Unterwelt, das Todtenreich *aralû* berührt, lässt uns in diesem Punkte nicht klarer sehen. Für *kusarikku* verdient doch vielleicht die mit *HA* beginnende Namensschreibung (s. S. 37 Z. 94) einige Berücksichtigung. Betreffs der Stelle der Inschrift Agums V R 33 Col. IV 50—54. V 4, derzufolge König Agum zum Schmucke des Marduk-Zarpanit-Tempels ⁵⁰*ba-âš-me lâh-me* ⁵¹*ku-sa-rik-ku* ⁵²*um-gal-la* ⁵³*UR. BE* (d. i. viell. *šidimmu*, s. HWB) ⁵⁴*[nûn]-amêlu* und ¹*[]* ⁵⁵*HA*¹ (?) in kostbaren Steinen habe abbilden lassen, sei auf WB, S. 98 nebst Anm. 4 verwiesen. Beiläufig bemerkt, lässt sich aus dem Welt-

die ⁵⁶*Lahami* Tiâmats mit den ⁵⁷*Lahmu* Nabonids identisch sind, lehrt die oben erwähnte Stelle V R 33 Col. IV 50, wo jene Ungeheuer ebenfalls *lâh-me* (statt *lahame*) genannt werden.

1) JENSEN ergänzt vermuthungsweise [*SUHUR*] ⁵⁸*HA* (für Zeichen *SUHUR* s. S^b 359). Es ist dies das Ideogramm eines Fisches, welcher gleichzeitig einem Sternbild den Namen gegeben, s. hiefür III R 57, 7a. 39 b, ohne nachgesetztes *HA* 53, 60. 64. 70 a. V R 46, 38 a. (Bei JENSEN, S. 73 Anm. 1 hat sich für die Stelle III R 57, 7a ein Irrthum eingeschlichen.) Mag jene Ergänzung sich bewähren oder nicht — jedenfalls liegt hier der Name eines chaotischen Ungeheuers vor, das nicht zu den elf im Weltschöpfungsepos besonders hervorgehobenen Helfershelfern Tiâmats gehört: es wird den »Fischen«, vielleicht auch der grossen Zahl von mischgestaltigen Wesen zuzuweisen sein, mit welchen sich nach Berossos (s. Chaldäische Genesis, S. 40 f.) die Wasser des Chaos belebten. Von mischgestaltigen Wesen befinden sich, vom *kusarikku* abgesehen, unter den Elf nur zwei: der Skorpionmensch und der Fischmensch. Die übrigen gehören den auch von Berossos erwähnten »Kriechthieren und Schlangen und mancherlei andern wunderbaren Wesen« an. Beiläufig bemerkt, sind für die Frage über das Verhältniss der elf Ungeheuer Tiâmats zu den Gestirnen des Thierkreises bislang nur erst sehr wenige sichere Ergebnisse erzielt worden. Der Skorpionmensch entspricht gewiss dem 8. Thierkreiszeichen, der Fischmensch wahrscheinlich dem 12.; ausserdem hat JENSEN den Zusammenhang des 40. Thierkreiszeichens mit einem der nicht zu den »Elf« gehörigen chaotischen Wesen, dem »Ziegenfisch«, ziemlich ausreichend begründet — das ist alles. Wenn GUNKEL, a. a. O., S. 25 sagt: »Diese schrecklichen Wesen Tiâmats sind die Gestirne des Thierkreises«, so eilt er mit dieser Behauptung der wissenschaftlichen Beweisführung allzu kühn voraus.

schöpfungsepos kein völlig klares Bild gewinnen, wie sich der Dichter Tiāmat äusserlich vorgestellt habe. Tiāmat ist ein weibliches Wesen, Blut durchströmt die Adern ihres Riesenleibes (IV. 32; 131), sie steht aufrecht und wendet nicht ihren Nacken (Z. 71), sie hat Mund und Lippen (Z. 72. 97 f.), Bauch (Z. 99. 101), Herz (Z. 100. 102), Schädel (Z. 130) und *išdu* (worauf sie steht, Z. 129) — aber wie haben wir uns ihren Leib und Kopf zu denken? Möglicherweise dachte sich der Dichter Tiāmat als eine aufrechtstehende Schlange mit schlangen- oder drachenähnlichem Haupte, s. hierfür bereits oben und beachte, dass auch sonst in der babylonischen Vorstellung Tiāmat als Schlange vorgestellt wird. In dem Texte II R 19 Nr. 2 (Rev. 14. 17) wird die allgewaltige Zerstörungswaffe Ninibs theils der *šir-mah-ḫi ša si-ba kak-ka-da-šu* d. i. der »siebenköpfigen Riesenschlange« theils der *šir-ruš tam-tim* d. i. der »Prachtschlange Tiāmat« verglichen. Und in der mythologischen Erzählung Rm. 282 (s. WB, S. 390) wird *tam-tu-um-ma* Tiāmat geradezu die »Schlange« (sei es *šir-[mah-ḫu]* oder *šir-[ruš-šu]*) genannt.

Z. 123. Da sich das Suffix von *térētuša* doch nur auf *ummu ḫubur* beziehen kann, beginnt, was ohnehin durch die Strophen-theilung gefordert wird, mit *gabšá térētuša* ein neuer Satz. Man füge also nicht mit ZIMMERN »trotzigen Sinnes, | unüberwindlich für den Feind« durch Komma an Z. 122 an und übersetze zugleich weder *térétu* durch »Sinn«, was das Wort nicht bedeutet, noch lese man am Schlusse *lim-na-ma* an Stelle des formell und syntaktisch allein möglichen *ši-na-ma* (beachte *ši-na-a-[ma]* III. 35 und das Verbum *lá mah-ra* I. 123). *térétu* bed. »Befehle« (s. HWB, S. 51 a), ebenso wie *térit libbišu* III. 72 vgl. 14 seines Herzens Geheiss d. i. seinen Willen. Für *gabšá* lässt sich schwanken zwischen trotzig sein und gedungen d. i. viell. knapp, kurz und bestimmt sein.

Z. 124—126. ZIMMERN: »¹²⁴Dazu aber, dass sie die Elf | solcher-massen bildete, ¹²⁵unter den Göttern, ihren Söhnen, | soviel sie zu Hauf gebracht, ¹²⁶erhob sie den Kingu« u. s. w. Aber *appunāma* ... *uštabši* kann kein Konjunktionalsatz sein, der Partikel *appunāma* (s. HWB, S. 113 f.) kann unmöglich die Bed. »dazu dass« gegeben werden, und am allerwenigsten kann *kīma šuati* »gleicherweise« bedeuten. Von *kīma* zu geschweigen, so wird das Demonstrativpronomen *šuatu* »jener, selbiger« bekanntlich immer nur adjektivisch zu einem

Subst. gefügt. Die Verbindung *kima šuati* lässt keinen Augenblick darüber in Zweifel, dass wir ein Subst. *šuatū* vor uns haben, dessen Bed. für jetzt zwar noch nicht auszumachen ist, welches aber auch in dem Vokabular K. 4152 (Rev. 27) in der Schreibung *šū-a-tum* vorliegt. — Von *šūt iškun(u)ši puhra*, war schon zu Z. 440 die Rede. Die Vorausstellung des Relativsatzes ist poetische Lizenz und durch den Nachdruck, der auf ihm liegt, genügend motiviert. Im Hinblick auf die Präteritalform *iškunuši* darf übrigens wohl als sicher angenommen werden, dass von Kingu schon vorher, in der grossen Lücke vor Z. 406, die Rede gewesen: es wird dort erzählt gewesen sein, wie und wodurch Kingu Tiāmats Selbstgefühl und Selbstvertrauen erhöht, ihr »Halt gegeben«, ihren Muth angefacht hatte. Leider sind Name sowohl wie Wesen des Gottes Kingu noch in Dunkel gehüllt. Ist der Name semitisch und dann vom St. קִנְג herzuleiten? oder ist er eins mit »sumerisch« *kingi* Land (II R 39, 9 c. d), sodass Kingu, wie HOMMEL¹⁾ annimmt, »ursprünglich Personification der Erde« ist? Da das Letztere sprachlich wie sachlich sehr bedenklich ist, wird Kingu ebenso wie Tiāmat ein semitisches Wort sein. Für die Grundbed. des St. קִנְג s. HWB. — *ilāni bukréša* Var. *bukréšunu*. Die Götter, speziell die auf Tiāmats Seite stehenden, werden als die Erstgeborenen sei es Apsū's und Tiāmats (so I. 425 Var.) sei es Tiāmats allein (I. 425. III. 37; 95) bezeichnet. Ein Gegensatz zu den später geborenen elf Wesen darf natürlich nicht etwa darin gefunden werden, schon desshalb nicht, weil diese Elf zumeist überhaupt nicht als »Götter« charakterisiert werden. Vielmehr ist *bukru* wie auch sonst oft nur ein gewählteres Wort statt *māru*: *ilāni bukréša* ist gleichbedeutend mit *ilāni mārēšu* (I. 438. III. 50; 408), ebenso wie Marduk bald *bukru* (IV. 20) bald *māru* (III. 55) der Götter genannt wird.

Z. 427—430 lautet bei ZIMMERN: »¹²⁷Dem Heere voranzugehen | das sei deine Sendung; ¹²⁸das Waffenerheben befiehl du, | den Aufbruch zur Schlacht! ¹²⁹Erster im Kampfe, | Oberster im Sieg zu sein, ¹³⁰Legte sie in seine Hand | und setzte ihn auf den Thron«. Und im Anschluss an diese Übersetzung bemerkt ZIMMERN zu den Worten *addi tāka* »deine Formel sprach ich« der Z. 431: »gemeint sind die unmittelbar vorhergehenden Worte, mit denen Tiāmat Kingu's

1) Neue kirchliche Zeitschrift I, 4890, S. 399.

„Loos‘ d. h. seine Machtsphäre bestimmt“. Aber die ZZ. 127. 128 enthalten gar keine Rede Tiāmats. Diese irrthümliche Annahme, welche dann weiter die Wiedergabe von *tišbutu* durch »befehl du« (wie kommt ZIMMERN zu dieser Übersetzung?) veranlasst hat, ist durch S. A. SMITHS fehlerhafte Wiedergabe des letzten Zeichens von Nr. 5 Obv. Z. 4 verschuldet: dieses Schlusszeichen ist nicht *ka*, sondern, wie man allerdings nur bei ganz scharfer Prüfung des Originals erkennt, *puhru*, also nicht *mu'irrūtuka*, sondern *mu'irrātu puhri*. Nun braucht auch dem Worte *tišbutu* keine Gewalt mehr angethan zu werden — es bleibt Inf. I 2 von *צבר*, wie *tišmuru* von *צמר* (viell. auch *tišburu* III. 5 von *צבר*), und bed. »an etw. gehen, etw. vornehmen, beginnen« (vgl. HWB, S. 561 b). Auch K. 8522 Rev. 22 ist *lišṣab-tūma* möglicherweise in diesem Sinne zu fassen. — Lehrreich ist in Z. 129 der Parallelismus von *šud tamḥaru* und *rab šikkatūti*, indem er endlich Licht wirft auf den bekannten Offizierstitel *šud-šaḫē*, das Pendant zu *rab-šaḫē*. Ich fasse *šud* als st. cstr. eines Subst. *šūdu* (Form wie *būnu*, von *שדה* hoch, erhaben sein, so dass *šūdu* etwas wie Spitze bedeutet. Für *rab šikkati* (im nom. abstr. *rab-šikkatūti* gleichsam zu Einem Worte verschmolzen) s. HWB u. *šikkatu* (I. *שכך*). — Für *karru* möchte erst in allerletzter Linie an eine Bed. wie »Thron« zu denken sein. Viell. ist bei *karru* als dem Namen eines Kleidungsstückes (s. HWB u. II. *karru*) stehen zu bleiben, natürlich unter Annahme einer neuen (dritten) Bedeutungsnuance.

Z. 131 f. *addi tāka*. Die Schreibweise *a-di* statt *addi* findet sich auch sonst, z. B. Salm. Throninschr. II 13. — Für *ina puhur ilāni* scheint mir eine Übersetzung wie »unter den Göttern« zu farblos; *puhur ilāni* ist stets die Götterversammlung (vgl. auch Nr. 19 Rev. 4): in der Versammlung der Götter, wann die Götter zur Berathung zusammentreten, sollte Kingu der Grösste, der Entscheider (*mālik*) sein. Auch das Subst. *malikut* hier in Z. 132 (*malikūt ilāni gimratsunu*) und vor allem IV. 2 (*maḥāriš abbēšu ana malikūtum irme*) will nicht in dem vagen Sinn »Herrschaft« (richtiger wäre Fürstenthum) genommen sein: es ist vielmehr *mālikūtu* zu lesen, nom. abstr. von *mālik* »Entscheider«. Tiāmat überträgt Kingu die Würde eines Entscheiders in der Götterversammlung und Marduk lässt sich in seinem Throngemach nieder als der Entscheider der Götter: *māliku*, nicht bloss *malku* Fürst wollte er sein und ist er geworden; er ist ⁱⁿ A.

DU. NUN. NA d. h. *ma-lik Bél u Éa* (K. 2107 Obv. 8) nicht als »Fürst Bels und Eas«, sondern als ihr Entscheider, was und wie er entscheidet, ist selbst für diese grössten der Götter massgebend.

Z. 133. ZIMMERN: »hoch erhaben sollst du sein | du mein einziger Gatte«, aber »einzig« heisst *edu*, während unsere Fragmente konsequent *e-du-ú_u* schreiben. Auch sachlich passt »einzig« nicht, denn dass Apsû doch wohl auch und zwar in besonderem Grade beanspruchen durfte, als ihr Gemahl zu gelten, konnte Tiàmât angesichts des Haufens von Kindern, welche aus ihrer Verbindung mit Apsû unmittelbar oder mittelbar hervorgegangen, unmöglich in Abrede stellen wollen. Für *idû* (N₁₇) in der Bed. »ersehen, erwählen« s. HWB.

Z. 134. »Gross soll dein Name sein | über [*dcm* Erdkreis]« (ZIMMERN). Ungenau. Es heisst nicht *lirbi* oder *lirtabi zikruka* (vgl. IV. 119), sondern *lirtabbû*, das ist die 3. Pers. Plur. des Prekativs vom Stamme II 2.

Z. 137f. darf kaum mit ZIMMERN übersetzt werden: »¹³⁷Als nun Kingu erhöht war, | himmlische Gottheit erlangt hatte, ¹³⁸da bestimmte sie den Göttern, | ihren Söhnen, das Loos«. Das Subjekt von *šimáta ištimu* Z. 138 kann doch wohl kein anderer sein als der, der soeben die *dupšimáte* empfangen hat; auch bleibt es das Natürlichste und Nächstliegende, *eninna* in seiner häufigsten adverbialen Bed. »jetzt, nun« (s. HWB) zu fassen. Der mit dem Oberbefehl über Tiàmâts gesamte Macht und mit dem Regiment über alle Götter betraute Kingu übernimmt diese seine Würden mit einem Armeebefehl, welchen die beiden Schlusszeilen enthalten.

Z. 139 f. In knappestem Worten thut Kingu's Befehl ein Doppeltes kund: er weist seine Streiter auf das Hauptziel des Kampfes hin und stellt Auszeichnung dem in Aussicht, der sich hervorthut. Die Worte *ná'id ina gitmuru* (Var. *ná'id gitmurúma*) können nichts anderes bedeuten als: wer erhaben ist, wer sich hervorthut in Var. an, in Hinsicht von Vollkommenheit d. h. wer besonders wacker sich zeigt, und die Worte *mağšaru lišrabbib* lassen ebenso wenig einen Zweifel zu: *mağšaru* heisst die Macht und רבב gross sein, III^{II} 4 gross, sehr gross machen (s. für beides HWB). Also: wer in Trefflichkeit sich hervorthut, vergrössere, erhöhe die Macht, steige an Macht. Ganz anders ZIMMERN: »Der Erhabene von Kidmuri | soll die *Glut* aus-

löschen«, wobei der »Erhabene von Kidmuri« eine Bezeichnung des Gottes Kingu sein soll. Ich glaube nicht, dass ZIMMERN seine Ansicht angesichts der ihr entgegenstehenden schweren Bedenken noch länger aufrecht halten wird.

II. Weltschöpfungstafel.

Z. 28. Für meine Ergänzungen vgl. Höllenf. Rev. 24.

Z. 29 übersetzt ZIMMERN: »zornig ward sein Sinn«, Z. 32: »[*Drauf sprach er zu*] seinem Va[ter:] | sei nicht betrübt!« (wie umschreibt er den assyr. Wortlaut?), Z. 34: »der Tiāmat will ich be-
gennen« (*a-li* ich will?).

Z. 69. *muttiš Tiāmat izizza atta*, vgl. III. 134: *irubūma muttiš Anšar*. An beiden Stellen ist *muttiš* = *ana mutti*, beidemale hängt auch von diesem sogen. Adverbium auf *iš* ein Genitiv ab. Völlig analog ist *ašriš Tiāmat* (= *ana ašar T.*) . . . *pānuššu iškun* IV. 60, *širiš Tiāmat* (= *ana širi T.*) . . . *itūra* IV. 128, dergleichen *maḥāriš Tiāmat libbašu āra ubla* III. 56; 114 und *maḥāriš abbēšu ana mālikūtum irme* IV. 2, nur hat in den beiden letzteren Fällen das in *maḥāriš* enthaltene *ana* nicht lokale, sondern finale bez. modale Bedeutung; vgl. HWB u. *maḥāriš*. Ebenderselbe Gebrauch der sogen. Adverbialform auf *iš* mit folg. Genitiv liegt gewiss auch vor in der, wie mir scheint, weder von JENSEN noch ZIMMERN grammatisch und inhaltlich richtig verstandenen Wortverbindung *kirbiš Tiāmat*, welche innerhalb unserer Schöpfungsfragmente dreimal vorkommt: *ipušma sapāra šulmū kirbiš Tiāmat* (Var. *Tāmtim*) IV. 44, er liess ausgehen die 7 Winde, *kirbiš Tiāmat šudluḫū* (bez. *ū*) *tibū arkišu* IV. 48, und *ša kirbiš Tiāmat itebbiru* K. 8522 Rev. 5. JENSEN übersetzt an allen diesen Stellen *kirbiš Tiāmat* durch »Mittlings-Tiāmat«, den schwer verständlichen assyr. Ausdruck durch einen schlechterdings unverständlichen, um nicht zu sagen sinnlosen deutschen Ausdruck ersetzend¹⁾, während ZIMMERN an allen drei Stellen ohne ein Frage-

1) JENSEN übersetzt IV. 44: er machte ein Netz zurecht, um Mittlings-Tiāmat zu umschliessen; IV. 48: um Mittlings-Tiāmat zu verwirren, hinter ihr her zu stürmen; K. 8522: weil er Mittlings-Tiāmat durchquerte. Dieses als Eigenname betrachtete *Kirbiš-Tiāmat* wird überdies von JENSEN (S. 304 ff.) als »Hebel« zu einer schon von GUNKEL (S. 18 Anm. 1) mit Recht für »gescheitert« erklärten Erklärung des Wortes *Omorca* gebraucht.

zeichen »das Ungethüm (Ungeheuer) Tiāmat« schreibt. Wie ZIMMERN für *kirbiš* die Bed. Ungethüm sprachlich rechtfertigen will, bleibt dunkel und wird noch dunkler durch die K. 8522 Rev. 5 zum »Ungeheuer Tiāmat« gefügte Bemerkung: »eigentlich die Mitte Tiāmats«! Um die Schwierigkeit zu lösen, ist mit der Stelle K. 8522 zu beginnen. Da der graphische Kommentar zu dieser Zeile, V R 24, 40—44 g. h, die Wörter bietet: *ša-a, i-na, kir-bu* (= *HAR*), *tam-tim, e-bi-ru*, so ist nicht nur die Lesung *kir-biš* völlig gesichert, sondern es ist auch klar, dass *kir-biš Tiāmat* bez. *Tāmtim* für *ina kirbi Tāmtim* steht, die Stelle also besagt: der durch Tiāmats Inneres hindurchdrang (auch *ana kirbi Tāmtim* wäre nicht ausgeschlossen). Dass nicht etwa ein anderes Wort *kirbu* als das bekannte dem hebr. קִרְבּוֹ entsprechende vorliegt, beweist V R 24 überdies dadurch, dass es das nämliche Ideogramm *HAR* (zu lesen *IR*), welches in Z. 42 (und 51) g. h durch *kir-bu* wiedergegeben ist, in Z. 64 g. h durch *lib-bi* Herz erklärt. Genau so, wie an der eben besprochenen Stelle K. 8522, ist *Tiāmat* als von *kirbiš* abhängiger Genitiv an den beiden anderen Stellen zu fassen, wie denn eine Var. zu IV. 44 geradezu *Tāmtim* (Gen.) statt *Tiāmat* bietet. Beidemale ist hier *kirbiš Tiāmat* von einem Kausativ abhängig, welches, eigentlich mit dopp. Acc. konstruiert, den einen der beiden Accusative durch *ana* bez. einen die Präposition *ana* in sich schliessenden Adverbialausdruck ersetzt. Ähnlich wie man sagt: *šarrūtu umallū kātuššu* (= *ana kātuššu*) mit der Königsherrschaft haben sie gefüllt seine Hand (s. HWB, S. 409), so wird IV. 44 das Netz genannt *šulmū kirbiš Tiāmat* »bestimmt zu umschliessen (zu bedrängen) das Innere¹⁾ Tiāmats«, in Prosa würde gesagt sein: *ipušma sapāra usalme(šu) kirib* (oder *ana kirib*) *Tiāmat*; so heisst es IV. 48 von den 7 Winden: *kirbiš Tiāmat šudluhū* (besser als *ū*) »bestimmt Tiāmats Inneres zu zerstören« folgten sie ihm. *šulmū* und *sudluhū* sind Permansiv-Adjektiva wie *šuklulu*; wörtlich: jem. rings umschliessen gemacht, jem. zerstören gemacht d. i. zum Umschliessen bez. Zerstören gemacht und bestimmt. Ohne einen folgenden Genitiv finden wir die Adverbialendung *iš*, der Präp. *ana* mit Genitiv entsprechend, IV. 94: *šašmeš* und *tahāziš* = *ana šašmi* bez. *tahāzi*, IV. 140: *naparšudiš* = *ana*

2) Das »Innere« Tiāmats, der Mittelpunkt ihres physischen und seelischen Lebens, bezeichnet hier Tiāmats Person (נפש), ihr »Ich«.

naparšudi (lá le'é), K. 8522 Rev. 10: *ahrátaš niše labáris úme* = *ana ahráti niše ana labári úme*. Vgl. auch IV. 442: *sapáris* (= *ana sapári*, straffere Konstruktion wäre blosses *sapára*, vgl. Sanh. V 74) *nadúma kamáris* (= *ina kamári*) *ušbú*, und IV. 444: *kalú kisukkiš* = *ina* oder *ana kisukki*.

Z. 430. ZIMMERN vermuthet: »im Drang seines Herzens«, doch würde man dann eher *libbišúma* statt *libbašúma* erwarten.

Z. 431. Wie mag wohl der Anfang dieser Zeile gelaute haben? Meine Ergänzung erhebt selbstverständlich auch nicht den mindesten Anspruch selbst nur auf annähernde Richtigkeit, aber die scheinbar nächstliegende Ergänzung, wie sie z. B. ZIMMERN bietet: »O Herr der Götter, | Spross der grossen Götter« kann ebenfalls nicht befriedigen. Der Gott Anšar kann unmöglich *šikin iláni rabúti* angeredet sein, denn *šiknu* wird niemals in der Bed. Spross, Sprössling gebraucht. Und wenn ZIMMERN statt dessen vorschlägt: »Schicksal (*šimat*) der grossen Götter« i. S. v. »Schicksalsbestimmer«, so ist das, wie man sieht, eine verzweifelte Ausflucht.

Z. 432 ff. übersetzt ZIMMERN: »¹³² Wenn wirklich ich | euer Rächer sein soll, ¹³³ Tiāmat bezwingen, | euch erretten, ¹³⁴ so rüstet ein Mahl, | macht reichlich den Looschmaus. ¹³⁵ In Ubšugina insgesamt | freudig tretet ein! ¹³⁶ Mit meinem Mund, gleich euch, | will ich dann entscheiden« u. s. w. Vier Punkte fordern hier den Widerspruch heraus. Zunächst bed. assyr.-babyl. *puhru* niemals das Mahl wie etwa syr. ܡܝܬܐ, sondern hat nur die zu I. 440 angegebenen Bedeutungen, und noch viel weniger enthalten die Worte *šúterá ibá šimti* irgendwelche Hindeutung auf einen Schmaus: *ibá* ist 2. Pl. Imp. von *nabú*, Marduks Bedingung: *šúterá ibá šimti* findet, wie bereits S. 24 ausgeführt wurde, durch *hanšá šumátešu imbú ušátirú alkatsu* K. 8522 Rev. 24 ihre Erfüllung. Sodann kann *urba-ma* nicht heissen: tretet ein! *erub*, *erba* tritt ein, Plur. *erbu* oder *erba*, nicht *urbá*. Es ist *tišbáma* zu lesen: *tišab* Imp. I 2 von ܬܝܫܒ setze dich, lasse dich nieder, Pl. *tišbá*. Die nämliche Form kehrt an der von JENSEN und ZIMMERN gleichfalls missverstandenen Stelle IV. 45 wieder, wo *tišamma* = *tišab-ma*. S. bereits HWB u. ܬܝܫܒ I 2. Endlich scheint es mir unmöglich, *kíma kátunúma* an der vorliegenden Stelle durch »gleich euch« wiederzugeben. War denn Marduk, Eas Sohn, vor seinem Kampfe mit Tiāmat den übrigen *iláni rabúti*

mušimmu šimti so ganz und gar unebenbürtig, dass er an der Bestimmung der Geschieke überhaupt keinen Antheil hatte? dass er um der — *sit venia verbo!* — lumpigen Bedingung willen, gleich den übrigen Göttern entscheiden zu dürfen, sein Leben aufs Spiel setzen musste? Nein! Alleinherrscher will Marduk sein, er allein will das Regiment führen, wenn er seinen Mitgöttern das Leben errettet. Und so ists ja auch geschehen: wenn die Götter am Jahresanfang in Upšukkennâku¹⁾, Marduks *parak šimâti*, zusammenkommen, dann stehen sie gebeugt vor ihm, dem König und Herrn der Götter Himmels und der Erde, und lauschen voll Ehrfurcht seiner Entscheidung, s. Neb. II 54 ff. Mit andern Worten: *kîma* ist hier nicht die Prâp. wie, gleichwie, sondern die Prâp. »anstatt, an Stelle von«, eig. *kêma* — vor beider Verwechslung habe ich wiederholt, zuletzt in HWB u. *kêmu* (S. 324 a) nachdrücklich gewarnt.

Zu diesen Ausstellungen im Einzelnen kommt aber noch ein Anderes und Wichtigeres. Der Hauptfehler von ZIMMERN'S Übersetzung scheint mir in Z. 132 f. zu wurzeln. Ich halte es für unmöglich, diese Zeilen zu deuten: wenn wirklich ich euer Rächer sein soll, Tiâmat bezwingen, euch erretten soll, sodass der Sinn wäre: wenn ihr wirklich es wollt und mich dazu bestimmt, dass ich Tiâmat bezwinge u. s. w. Das kann nicht in den von *šumma* abhängigen Präsensformen liegen, vielmehr besagen diese nichts weiter als: wenn ich das und das thue. Was Marduk Z. 134 ff. verlangt, verlangt er für die Zeit, da er Tiâmat bezwungen haben wird. Dann sollen die Götter in Upšukkennâku sich versammeln, Marduks Bestimmung und Stellung als alle Götter hochübertreffende proklamieren und ihm selbst die Alleinherrschaft übertragen. Es heisst, scheint mir, den Anfang und den Schluss der III. Tafel total missverstehen, wenn man mit ZIMMERN und ALFRED JEREMIAS (s. dessen gehaltvollen Artikel *Merodach* in ROSCHERS Lexikon der griech. und röm. Mythologie) das dort erwähnte Gelage mit der von Marduk ausbedungenen Götterversammlung in Upšukkennâku vermengt. Jenes Gelage ist von Anschar in listiger Weise lediglich zu dem Zwecke in Scene gesetzt, die Götter zur Annahme von Marduks

1) Die Umschrift des obigem *Upšukkennâku* zu Grunde liegenden »sumerischen« *Ubšukkenna* (*Ub-šû-ukken-na*) durch *Ubšugina* (JENSEN, ZIMMERN) ist zum mindesten sehr ungenau.

Bedingungen gefügig zu machen, und es erreicht diesen Zweck vollkommen, indem die Götter in übergrosser Angst und gebrochener Thatkraft Marduk sofort das Regiment eines Götterherrn übertragen, natürlich in der Voraussetzung, dass er den Kampf mit Tiāmat aufnehmen und siegreich beenden werde. Die Annahme einer »mit einem solennen Festgelage verbundenen Götterversammlung unter Marduks Vorsitz in Upšukkennāku vor Beginn des eigentlichen Schöpfungsaktes« scheint mir hiernach ohne Anhalt am babyl. Welt-schöpfungsepos zu sein. Dementsprechend dürfte auch ZIMMERNS schöne und anregende Untersuchung »zur Frage nach dem Ursprung des Purimfestes« (s. STADES Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, XI, 1894, S. 157—169) in dem einen und andern Punkte etwas zu modifizieren sein.

Z. 134. *šúterá ibá šímti . šímtu*, wechselnd mit *alaktu* K. 8522 Rev. 24, bed. hier die Bestimmung, das Loos, die jemandem bestimmte Daseinsweise (vgl. *alaktu* S. 93 Anm. 1 und 2). *šúterá ibá* ist ein *ἐν διὰ δυνάμει*, wozu sich im Assyrischen genug Analogieen finden; vgl. z. B. Tig. VI 102/104: *tabka ša še-im²¹ ana ša abéa lut(t)ir lú atbuk*.

III. Weltschöpfungstafel.

Z. 5. ZIMMERN: »[den Befehl meines Herzens] | sollst du willig hören.«¹⁾

Z. 8. ZIMMERN: »[zu Tisch mögen sie sich setzen,] | am Mahle sich sättigen« und dementsprechend Z. 133: »sie setzten sich zu Tische, | [sättigten sich] am Mahl«. Aber in der RA *lisānu šakānu* eig. »Zunge machen« dürfte doch wohl etwas anderes liegen als solch prosaisches, farbloses »sich zu Tisch setzen«, und *liš-bu* wird, scheint mir, besser als Plur. von *lišib* »er möge sich setzen« gefasst; »sie mögen sich sättigen«, wie ZIMMERN im Anschluss an JENSEN (S. 279) übersetzt, hätte der assyrische Schreiber gewiss, schon um der Verwechslung vorzubeugen, *liš-bu-ú* geschrieben.

Z. 9. *liptikū kuruna*, vgl. Z. 134: *iptikū kuruna*. Die zuerst von

1) SAYCE, l. c., p. 127, übersetzt Z. 3—5: »O lord, I am yearning in my liver [*khummulu*, from *khamalu*, »to be pitful«]; (against Tiamat) let me send thee, even thee: (with the snare?) thou shalt ensnare (Tiamat), thou shalt be exalted(?)«.

bis jetzt nur in den Vokabularien nachweisbar, während *'i-ram-ma*, *'i-i-ra* in zusammenhängenden Texten wiederholt vorkommt (s. HWB).

Z. 57. *ipšu pišu itamá* etc. bed. nicht: »er öffnete seinen Mund und sprach« (JENSEN-ZIMMERN), vielmehr ist *ipšu* (*epšu*) *pišu* formell ganz gleich dem *ipšu*/_u *pikun(u)* »euer geöffneter Mund« (dämpfe den Feuergott) I. 139. III. 51; 109. Syntaktisch dagegen will es ebenso verstanden sein wie *ipšu pīa šimāta lušim* II. 136. III. 62; 120. »Sein aufgethaner Mund — er spricht«, »mein aufgethaner Mund — ich will entscheiden« ist die nämliche Redeweise, wie sie in den alttestamentlichen Psalmen beliebt ist: vgl. אֶלֶּי פִּקְרִי וְאֶתֶּן 66, 17, אֶתֶּן וְאֶתֶּן אֶלֶּי הוֹדָה אֶתֶּן 3, 5, u. a. St. m. *ipšu pišu itamá* ist analog Ausdrucksweisen wie *ikbima ina pišu* IV. 25, *ina pi-ia akbū* K. 84, 10 f., ebenfalls von feierlicher Rede gebraucht.

Z. 65. *šimatkunu arhiš šimášu*, s. zu I. 8.

Z. 68 ff. ZIMMERN: »bis zu Luchmu und Lachamu«. Er fasst also *ašriš* als = *ana ašri*, *ana ašar*. So ist *ašriš* IV. 60 zu fassen. Hier scheint es gerathener, mit *urhašu ušardīma* den ersten Satz abzuschliessen (vgl. II. 74. IV. 59), und *ašriš*, Adv. von *ašru* demüthig, sich demüthigend, mit *uškīn* zusammenzunehmen, wie ja auch Salm. Balaw. V 5 (s. HWB u. אֶתֶּן) *ašriš uškīn* eng mit einander verbunden ist. Syntaktisch steht auch meiner Fassung nichts im Wege. Das Prt. *išir*, dessen Bed. »er demüthigte sich, beugte sich« o. ä. durch die Var. *ikmis* in erwünschter Weise bestimmt ist, wird schwerlich von וְשָׁר sich niederwerfen, niederfallen (wovon *ašru*, *túšaru*, *šúšurtu* u. s. w., s. HWB, S. 247 f.) getrennt werden können, sodass *išir* nunmehr ein Seitenstück abgiebt für *ikir* Prt. von וְקָר. Auch ZIMMERN übersetzt Z. 70: »stand gebeugt, richtete sich auf | und sprach zu ihnen«.

Z. 129. *ikšašūnimma* (oder *g/k?*), dunkel. ZIMMERN: »da versammelten sich«.

Z. 132. *inniškú*, wohl Prt. IV 1 eines Stammes וְשָׁק, nicht וְשָׁק. ZIMMERN, der das Letztere annimmt, Ez. 3, 13. Ps. 85, 11 vergleichend: »sie drängten sich an einander | in der Versammlung . . .«

Z. 133 f., s. zu Z. 8 f.

Z. 135 f. *širéša* (so lies) hat bereits JENSEN (S. 279 Anm. 2) richtig mit *séráš* (s. hierfür HWB) kombiniert. *matku*, sonst Substantiv: Süßigkeit und spez. Honig, wird hier wohl wegen der Singularform des Verbuns (*usanni*, wahrscheinlich = *uštanni*) besser als Adj.

gefasst. Auch ZIMMERN: »süßer Most«. Im Übrigen übersetzt ZIMMERN: ¹³⁵»mit süßem Most | füllten sie [sich], ¹³⁶tranken Meth, | stärkten ihren Le[ib]«. »Tranken Meth«, etwas sehr frei; genauer JENSEN (S. 356): »beim Weintrinken«. Aber *šikru* = *šikaru*? Man wird *šikrú* als 3. Plur. Perm. von *šakáru* trunken sein oder werden fassen müssen, wenn man nicht die auf V R 30, 26 g. h (ergänzt): *NAG* = *ši-ik-ru ša-tu-ú* »sich einen Rausch trinken« gegründete Erklärung von HWB (u. *šikru*) vorzieht. Die Angst treibt die ganze Schaar der grossen Götter zu Anshar, dieser aber benützt die Gelegenheit zu einer von Anfang an (s. Z. 7 ff.) von ihm beabsichtigten List, nämlich die Götter bei einem splendiden Mahl mit Sesamwein und Meth zu berauschen und sie im Zustand geistiger Unklarheit und körperlicher Abspannung (Energielosigkeit) zu veranlassen, Marduks Bedingung anzunehmen d. h. zu Marduks Gunsten allen ihren Rechten und Ansprüchen auf das Weltregiment zu entsagen (vgl. oben S. 136).

Z. 137 dürfte wohl den trunkenen Zustand der Götter noch weiter geschildert haben. Während ZIMMERN das Verbum *égú* unübersetzt lässt, giebt es JENSEN (S. 279. 356) durch »sie taumelten sehr« wieder, »von *igú* irren, abirren, vom Wege abweichen«. Aber »sie taumelten« ist zu stark. Selbst zugegeben, dass assyr. *égú* sündigen auf die GB »irren, abirren, vom Wege abweichen« zurückgehe (was nichts weniger als sicher), so ist von hier bis zu »taumeln« doch noch ein ziemlicher Weg. Im Übrigen legt der ganze erste Theil der IV. Tafel (Z. 1—34) gegen JENSENS »sie taumelten sehr« Verwahrung ein. Es wird für *égú* bei der in HWB u. I. 𐎶𐎵𐎶 aufgezeigten Bed. »lass, müde werden, säumen« u. dgl. stehen zu bleiben sein. Der volle Bauch (Z. 136) lähmte die Thatkraft der Götter, während der Rauschtrank ihnen das klare Bewusstsein von der Folgeschwere ihres Entschlusses trübte. In diesem Zustand (nicht im Zustand sinnloser Betrunkenheit) übertragen sie Marduk, wenn er ihr Rächer sein werde, das Regiment.

IV. WELTSCHÖPFUNGSTAFEL.

Z. 1 f. JENSEN: »Und sie setzten ihn in das fürstliche Gemach, seinen Vätern gegenüber liess er sich nieder zur Königsherrschaft«. ZIMMERN: »'Drauf setzten sie ihn | auf den fürstlichen Thronszitz, 2an-

gesichts seiner Väter | liess er sich nieder als Herrscher«. Aber *nadû* mit dopp. Acc. (so müssten JENSEN-ZIMMERN doch konstruieren) bed. nie: jem. irgendwohin oder gar auf einen Sitz setzen, das würde *ušešibûšu ina* heissen. Auch glaube ich nicht, dass man statt *ina mahri, ina mahar* »vor, angesichts, gegenüber« *mahāriš* sagen konnte, d. h. dass neben *mahru* Vorderseite auch ein gleichbedeutendes *mahāru* existierte. S. weiter für *mahāriš* oben zu II. 69 und für *mālikūtum* zu I. 134.

Z. 4. 6. *šimatka*, s. zu I. 8. *seḫarka Anum* »dein Wort« bez. (JENSEN) »dein Gebot ist Anu«, gewiss richtiger als: »dein Name ist Anu« (ZIMMERN). Vgl. HWB u. סָקַר.

Z. 7. *ištu úmmima* wohl ein Ausdruck wie unser »von Stund' an«. »Von heute ab« würde *ištu úme anné* heissen.

Z. 12. *sa-ge*, das JENSEN als Ideogr. deuten will¹⁾, ist wohl sicher Gen. Sing. von *sagû* darben, wovon *sugû* Mangel, Darben (s. HWB u. סָגַה und vgl. bereits BELSER in BA II 155). *ašrukka* = *ina ašrika* an deiner Stätte (vgl. IV. 74) oder besser, wegen des vorausgehenden *parakku*, in deinem Heiligthum (s. HWB, S. 148 a).

Z. 15. JENSEN: »du sollst sein, in der Gesamtheit soll dein Wort erhaben sein«. Was soll das heissen: »du sollst sein«? ZIMMERN: »bist du im Rath, so stehe dein Wort oben«. Aber mit *išû* »sein« ist für *tišamma* hier nichts zu machen. Was ZIMMERN wiedergiebt, würde der Assyrier durch *atta ina puhri* ausgedrückt haben. *tišamma* steht für *tišabma*, s. zu II. 135.

Z. 16. ZIMMERN, der aus nicht ersichtlichem Grunde die negativen Ausdrücke des Assyrischen mit Vorliebe durch positive ersetzt: »deine Waffe sei siegreich, sie treffe den Feind«. JENSEN: »deine Waffe soll nicht bestürmt werden, möge sie deinen Feind packen (?)!« Aber *kakké* ist Plur. und will (diese Forderung ist durchaus nicht kleinlich) als Plur. übersetzt sein, כָּאֵס ist in der Bed. »zerschmettern« gesichert (s. HWB), und פִּלְתָּא, das auch JENSEN (S. 330) für eins hält mit פִּלְטָא (בִּלְטָא), wovon Inf. IV 4 *napaltû*, dürfte sicher, wie das Ideogr. lehrt, eine Bed. haben wie der St. *rapádu* (s. HWB).

Z. 17. *ša takluka* wer dir vertraut, vgl. K. 8204, 9: *dunnamû*.

¹⁾ *zanānūtum ir-mat(?) parak iḏnima ašar SA-GI-šunu lū-kun ašrukka* »Ausstattung (Fülle) Gemach der Götter und, wo sie richten(?), soll dein Ort sein (eig. gelegt werden)«.

ša tak-lu-ka i-šib-bi duhdu; s. S. A. STRONG, *On some Babylonian and Assyrian Alliterative Texts. I*, p. 8.

Z. 18. *ilu ša limnēti ihuzu* bed. weder: der Gott, der sich mit Bösem befasst (JENSEN), noch: »der Gott, der Böses plant« (ZIMMERN). *ihuzu* ist Präteritum — was soll aus philologisch strenger Texterklärung werden (zumal bei so schweren Texten wie den vorliegenden), wenn die Unterschiede zwischen Präsens und Präteritum, Singular und Plural so leichthin verwischt werden? Unter dem Gott, der Böses begann, dürfte in erster Linie Kingu zu verstehen sein.

Z. 19. *lubāšu ištēn* ein Kleid (nicht: irgend ein Kleid). *ištēn* wird wie unser unbestimmtes »ein, einer« gebraucht (s. HWB u. *ištēn* Bed. 4); dass es hier zu *lubāšu* gefügt ist, dürfte nur durch den Rythmus veranlasst sein.¹⁾

Z. 22. *abātum u banū* »Vernichten und Schaffen« oder passivisch (so ZIMMERN): »Vergehen und Werden«.

Z. 23. *ipša pika* muss (i. U. v. den zu III. 57 besprochenen Stellen) hier gewiss (so auch JENSEN) wegen des Parallelglieds *tūr kibišumma* (Z. 24) als Imperativ gefasst werden, also, wenn dieses bei Imperativen (vgl. *alka* u. a. m.) beliebte Schluss-*a* lang ist: *ipša pika* »thu' auf deinen Mund«. Der Dichter hätte auch *kibi ina pika* sagen können, wie es Z. 25 heisst: *ikbīma ina pišu*. ZIMMERN: »auf das Aufthun deines Mundes | vergehe das Kleid« — wie erklärt er syntaktisch?

Z. 24. Dass *lubāšu li-iš-lim* und nicht etwa *li-iš-ši* (»es sei« würde *li-i-ši* geschrieben sein) zu umschreiben ist, kann nicht zweifelhaft sein. — So wenig JENSENS Wortverbindung in Z. 24 und 26: *tūr kibišumma* »befehl ihm: kehre wieder!« und *i tūr ikbīšumma* »er befahl ihm: Wohlan! kehre wieder!« beanstandet werden kann, so dürfte doch ZIMMERNS und meine Übersetzung, weil ungezwungener, den Vorzug verdienen.

Z. 29. Für *palū* hat JENSEN (S. 331) in dankenswerther Weise auf eine Stelle in dem von BUDGE (PSBA 1888) veröffentlichten Neri-glissar-Cylinder (Col. I 29 ff.) hingewiesen, welche auf das Vokabular K. 4361 Col. II 5—8 Licht wirft. *palū* muss eine Königsinsignie sein (ZIMMERN denkt an Ring).

1) SAYCE, der statt *lubāšu* offenbar *dibbašu* liest: »Then they set in their midst his saying unique [the 'Word' is similarly personified in Zech. IX, 1]«.

Z. 30. *dáibu zaiáré*. Das Verbum ist mir nur noch IV R 49, 42 b vorgekommen: der Zauberer und die Hexe, die mein . . . *id-i-bu*.

Z. 32. Auch hier übersetzen JENSEN und ZIMMERN die ausdrücklichen Plurale *šáru libillúni* ungenau durch: »der Wind entführe«. *ana puzrátum* bed. nicht: »zu verborgenenen Örtern«, sondern (so auch ZIMMERN): in die Verborgenheit, ins Verborgene; s. HWB.

Z. 33; s. zu I. 8. SAYCE: »The gods his fathers also hear the report of Ea«.

Z. 36. Auch JENSEN übersetzt ähnlich: »einen Speer lud er sich auf (?)«. ZIMMERN: »ein *Sichelschwert* rüstete er, befestigte es. . . .«.

Z. 37. Ob das Ideogr. von *miṭṭu*, *IŠ. KU. AN*, als »Gotteswaffe« (so ZIMMERN) oder als »hohe, erhabene Waffe« zu verstehen ist, steht dahin. Wie ZIMMERN glaubt, ist der *miṭṭu* »nach den Abbildungen wohl der doppelte Dreizack«. Wegen der Abbildungen vermuthet ZIMMERN wohl auch in *mulmullu*, das sonst stets den Wurf-speer bedeutet, ein Sichelschwert — sehr unwahrscheinlich.

Z. 38. Statt *u* bietet Nr. 44 *ú*.

Z. 39 f. ZIMMERN: »³⁹Er machte einen Blitz | vor sich her, ⁴⁰dessen Inneres er füllte | mit lodernder Flamme«. Unmöglich. Das müsste heissen: *ša nabla muṣṭahmiṭu kiribša* (oder *kirbušša*) *umallú* bez. *ušamlú*. Ein Blitzstrahl hat keinen *zumru* und ein Blitz, dessen »Inneres« mit Flamme gefüllt ist, ist eine Vorstellung, die ich dem babylonischen Dichter nicht andichten möchte. Ob JENSEN (»mit einer lodernden Flammengluth füllte er seinen Leib«) das *šu* von *zumuršu* auf Marduk oder den Blitzstrahl bezieht, weiss ich nicht, doch ver-muthe ich das Erstere. Marduk füllt sich an mit glühender Lohe — das ist ein Gedanke, der in der Keilschriftlitteratur mehrfache Analogieen hat. Vgl. z. B. K. 257 Rev. 46, wo die Göttin Istar von sich sagt: »ein angefachtes Feuer, im Walde entbrannt, bin ich, *ša nabluša muttabritum ana māt nukurti azanunu anáku* von dessen Gluth vollauf erfüllt ich regne auf das feindliche Land«. Für *iškun birku ina pánišu* beachte das auf S. 64 oben Bemerkte; man erwartet sachlich wie rythmisch etwas wie: *iškun birku ina pánišu ušanpah* oder *innappah*, vgl. Stellen wie Asurb. Sm. 426, 73.

Z. 44. Für *kirbiš* s. zu II. 69.

Z. 42. Um Missverständnissen vorzubeugen, schien es mir ge-

rathen, *irbilli šáré* durch vier Weltgegenden, nicht durch vier Winde wiederzugeben.

Z. 43 f. ZIMMERN: »liess Südwind, Nordwind etc. treten an das Netz«; JENSEN umgekehrt: »er brachte an ihre (des Ost-, Nordwinds etc.) Seite heran das Netz«. JENSEN wird Recht behalten, schon deshalb, weil es nicht *iduš sapári* (Gen.) heisst. Zu *kišti* (Geschenk) bemerkt SAYCE: *Here we have a curiously weakened form, kisti instead of gasti »the bow«.*

Z. 45 f. ZIMMERN, in ziemlicher Übereinstimmung mit JENSEN: »⁴⁵er schuf einen Orkan, | einen Sturm, ein Wetter, ⁴⁶die vier, die sieben Winde, | einen Wirbel, eine Windsbraut«. ¹⁾ Da vier und sieben elf ist, die in Z. 45 f. genannten Winde alle zusammen nur eine Siebenzahl von Winden (Z. 47) bilden, so kann *IM. IV BA* und *IM. VII* natürlich nicht »die 4 Winde, die 7 Winde« bedeuten, sondern »Wind 4« und »Wind 7« muss je einen speziellen Wind bezeichnen, der gewiss daneben noch einen andern Namen nach Art von *mēhū* oder *ašamšulu* hatte, im Volksmund aber als der Vierwind bez. Siebenwind benannt zu werden pflegte. Auch die vier Winde oder Weltgegenden wurden ja bekanntlich von den Babyloniern gern als Wind (Weltgegend) 1 (= S), 2 (= N), 3 (= O), 4 (= W) bezeichnet, s. hierfür *BA II 272*. Der Name des 6. Windes könnte auch *šáru dālihu* (so JENSEN) umschrieben werden, den 7., den *IM. NU. DI. A* habe ich als *šára lá šalma* erklärt, während JENSEN das Ideogramm durch *šára lá šanán* »Wind ohne Gleichen« wiedergibt. Die hier genannten, von Marduk geschaffenen sieben Winde (*šáré . . . sibitti-šun*) sind gewiss die nämlichen sieben, von welchen *IV R 1—6* die Rede ist und welche dort auf Anu als ihren Vater zurückgeführt werden. Der an erster Stelle genannte *imhullu* (d. i. *šáru limnu*) ist der sonst *abūbu* genannte Wirbelsturm oder Cyklon, s. *NE XI 425* und vgl. *HWB* u. *imhullu*.

Z. 48. Für *kirbiš* sowie die syntaktische Verbindung innerhalb dieser Zeile s. zu *II. 69*. Das Pron. suff. von *libū arkišu*, von JENSEN auf *Tiāmat* bezogen (»hinter ihr herzustürmen«), wird von ZIMMERN (»ihm zu folgen«) mit Recht auf Marduk bezogen. Die Winde bilden

1) Die Umschrift von Z. 46 lautet bei JENSEN: *irbilli šáré sibitti šáré šára dāliha šára lá šanán* resp. *im-lima im-imina im-guga(?) im-nu-di-a*. Statt *im-guga* lehrt *Berl. Vok. Col. III 3* die Umschrift *im-suha*.

Marduks Gefolgschaft, um gegebenenfalls, wenn er ihrer benöthige, ihm zur Hand zu sein. Die Zeilen 96—99 (beachte insonderheit *imḥullu šābit arkāti*) dürften die Richtigkeit dieser Erklärung von *tibū arkišu* erhärten.

Z. 49. *iššīma bēlum abūba kakkašu rabā*. JENSEN-ZIMMERN übersetzen hier wie auch Z. 75 *abūbu* durch Sturm. Da der eigentliche *abūbu* oder Wirbelsturm vielleicht schon durch den ersten der 7 Winde, den *imḥullu* (Z. 45. 96. 98), repräsentiert, der *abūbu* hier aber als »grosse Waffe« vorgestellt ist, so möchte dieser letztere *abūbu* vielleicht in dem doppelten Dreizack wiederzuerkennen sein, mit welchem in der bekannten Darstellung (s. GEORGE SMITH, Chald. Genesis, zu S. 90) Marduk ausgerüstet erscheint. Im Grunde dürfte der *abūbu*, welchen in Z. 49 und 75 Marduk nimmt, ergreift oder hochhebt, eins sein mit dem in Z. 39 von ihm gemachten Blitzstrahl. Daher meine Übersetzung »Donnerkeil«.

Z. 54. Im Anschluss an JENSEN übersetzt auch ZIMMERN das Verbum im Anfang der Z. 54 durch »er trat darauf«, liest also *iz-ziz-sim-ma* (*izzissimma*), das müsste aber *izziz elišu* heissen (vgl. Z. 104) — niemals wird *nazāzu* auf etw. treten mit blossen Acc. konstruiert. Ich sehe nicht ein, warum man der nächstliegenden Lesung *iš-mid-sim-ma irbit našmadé*¹⁾ etc. aus dem Weg geht.

Z. 52. *rāḥiṣu*, JENSEN richtig: »niederfluthend«, vielleicht noch treffender: »niederwetternd, niederschmetternd«, vgl. V R 65, 40 b: *lurḥiṣ māt a-a-bi-ia*, Rm. 290 Obv. 5: *rāḥiṣ kullat lá māgírē*, || *mušaknišu*, u. a. St. m. ZIMMERN: »muthig«; aber das ist zu schwach, auch ist nichts weniger als sicher, dass »muthig sein« als Grundbed. des St. רָחִישׁ »harren, vertrauen« (Prt. *irḥuṣ*) anzunehmen ist.

Z. 53. ZIMMERN: »[mit spitzen] Zähnen, | voll von Gift«; JENSEN: »deren Zähne Gift tragen«. Aber warum sollen die Rosse von Marduks Wagen giftige Zähne haben? *imtu* bed. bekanntlich auch Geifer, Speichel und das passt für die Beschreibung feuriger Rosse ungleich besser.

Z. 58. Das Subst. *melammu* giebt ZIMMERN konsequent (auch

1) Heisst natürlich nicht »die vier Spannseile (JENSEN), sondern »Viergespann« (ZIMMERN).

I. 116. III. 28; 86) durch »Schrecken« wieder, er scheint also die übliche Deutung »Glanz« zu verwerfen. Indess wenngleich nicht geläugnet werden soll, dass *melammu* da und dort nicht sowohl erhellenden als blendenden, niederschmetternden und darum mit Schrecken erfüllenden Glanz bedeutet, an Stellen z. B. wo von der *δόξα*, der glanzvollen Erscheinung Asurs, dem Glanze der Waffen Asurs die Rede ist, so scheint mir doch die Grundbed. »Glanz« und weiter Herrlichkeit, *גְּבוּרָה* bestehen zu bleiben.

Z. 60. *ašriš*, s. zu II. 69.

Z. 62. ZIMMERN: »ein Giftkraut« (also *šam-mi im-ta*). Sprachlich und sachlich kaum möglich. Da das Präs. von *tamáhu itamaḥ* lautet, darf *i* nicht mit *ta-me-iḥ* zu einer Verbalform verbunden werden.

Z. 65 f. *ḫabluš Tiāmati ibarri || ša Kingu iše'a mekišu*. ZIMMERN: »nach dem Kampf mit Tiāmat spähend, nach Kingu's Besiegung ausschauend«. Ich weiss nicht, auf Grund welcher Stelle oder Stellen ZIMMERN die Bed. »Besiegung« für *me-ku* (*šip-ku*?) als gesichert annimmt. Auf Grund von II. 75 möchte man vielleicht eher geneigt sein anzunehmen, dass der Anblick von Tiāmats *me-ku* den Grund von Anus Flucht bildete. Hat ZIMMERN Recht mit »Besiegung«, dann bed. *ḫablu* gewiss auch Kampf. Sollte indess das *meku* (*me-ku-uš*, *me-ki-šu*) des Schöpfungsepos eins sein mit dem HWB, S. 407 erwähnten Subst. *me-ku-u ša KA* (d. i. *pí* oder *šinni*?), Ideogr. *KA*. *SAL*, so stünde eine Reihe anderer möglicher Bedeutungen wie z. B. Mundöffnung, Aufthun des Rachens, Grinsen etc. zur Verfügung, und dann könnte für *ḫablu* auch an die Bed. »Mitte« gedacht werden. Meine Übersetzung will nach diesem Gedankengange beurtheilt sein. *ḫabluš Tiāmati* wohl = *ḫabla ša T.*, ganz wie *mekuš Tiāmati* II. 75 = *ša T. mekiša* (vgl. IV. 66). Diese Redeweise, welche nicht zu verwechseln ist mit *kirbuš támtim* = *ana kirib támtim* Sanh. Sm. 94, 78, *iduš Tiāmat* = *idušu* (Var. zu III. 77), *iduššu*, *ana idi Tiāmat* III. 19; 77 vgl. I. 107 (s. oben S. 123), scheint ausschliesslich der poetischen Rede anzugehören.

Z. 67—70. Dass die Suffixe von *málakšu*, *epšūsu* u. s. w. sich auf Kingu beziehen, steht fest, denn Marduk hat keine *ilāni réšūšu*. Wer aber ist Subj. von *inaṭṭal*? Kingu (so ZIMMERN) oder Marduk (so meine Übersetzung)? ZIMMERN übersetzt: »⁶⁷Wie der ihn erblickte, |

da ward verwirrt sein Vornehmen, ⁶⁸sein Verstand ward benommen, | sein Thun verworren«¹⁾.

Z. 73 f. ZIMMERN: ⁷³*Es nehm[en a]uf (mit-ta-[ah-hu]-ru) mit dir, o Bel, | die Götter den Kampf, ⁷⁴[da w]o sie versammelt sind, | ist jetzt deine Stelle!*« In allen Stücken sehr anfechtbar.

Z. 76. JENSEN: »der Mittlings-Tiāmat, an der er Rache nahm, entbot er so:«; ZIMMERN: »[der] Tiāmat, was sie begangen, | hielt er also vor«. Beide lesen also *igmilu*, doch bed. *gamālu* weder Rache nehmen noch etw. begehen. Für *kaṁālu* Prt. *ikmīl* zürnen s. HWB²⁾.

Z. 85. JENSEN: »[so möge] deine Schaar angebunden und deine Waffen festgelegt werden«; ZIMMERN: »[so werde gefes]selt deine Schaar, | gebunden deine Waffen«. Meine Übersetzung dürfte dem sonstigen Gebrauch der Verba *ṣamādu* und *rakāsu* und vor allem der Wahl der Permansivformen besser entsprechen. *ṣūnu kakkēki* sie, deine Waffen; die Beifügung von *ṣūnu* ist gewiss, wie in Z. 92, poetischer Stil, durch den Rythmus veranlasst; vgl. auch Z. 134 und 74.

Z. 88. Für *maḥḥūtaš itēmi* (JENSEN: »da hielt sie sich für verloren«, ZIMMERN besser: »sie gerieth in Bestürzung«) s. HWB u. *maḥḥūtu*.

Z. 90. JENSEN: »VON unten auf gerade durch fiel zusammen ihr fester Grund«, ZIMMERN: »im Tiefsten durch und durch | erbehte ihr Gebein«.

Z. 94. Da ZIMMERN den 1. Halbvers ebenso wie JENSEN »zum Kampf stürmten sie« übersetzt, liest er wohl auch in Übereinstimmung mit JENSEN *šašmeš itlupu?* Aber JENSENS unglückliche Lesung von II R 66 Nr. 1, 4: *Ištār ṭālipata māti* (»welche auf das Land sich losstürzt«) statt *dāliḥat tāmāte* findet doch nicht seine Zustimmung? Zur Schreibung *it-tib-bu* = *ittibbū* vgl. *is-sab-bu* sie haben sich gesättigt K. 183, 27.

1) Z. 67 f. lautet bei SAYCE: »She looks also for his counsel. Then the rebellious one (Tiamat) appointed [read ip-gid] him the overthrower of the command of Bel. Z. 70: *nirumšun iši* »he held their yoke«.

2) Die Worte *paraṣ Anūti* (Z. 82) in Marduks Rede dürften in innerem Zusammenhang mit *lēkū Anūti* I. 137 stehen und demgemäss zu verstehen sein. Auf ein göttliches Gebot, dem sich Tiāmat widersetzt hätte, also dass der Kampf gegen Tiāmat als »ein Straf- und Racheakt« zu denken sei (JENSEN, S. 275 f.), lässt sich aus ihnen nicht schliessen.

setzt: »¹⁵Das hörte Ea, | da erheiterte sich sein Gemüth, ¹⁶dass man seinem Sohne | so herrliche Namen verlieh«. Aber *má* (vgl. oben zu Z. 5) bed. nicht »dass« (noch viel weniger »und«, JENSEN). Es scheint mir unzweifelhaft, dass *ša ušarrihu zikrúšu, šú . . . Éa li šumšu* mit einander zusammengehören. Die einzige Schwierigkeit liegt in den beiden Zeichen *at/a-me*: der, dessen Namen (Plur.) hochherrlich gemacht hat oder haben seine *at-me*. Mit *atmú* »Rede, Wort« ist nichts anzufangen, und noch weniger natürlich mit *admu* (wahrscheinlich besser *atmu*) »junger Vogel«. Das letztere Wort scheint in der That, wie auch die Etàna-Legende lehrt, ganz auf das Junge eines Vogels beschränkt gewesen zu sein. Selbst wenn also in Z. 16 ein Sinn enthalten wäre wie der von ZIMMERN (dessgleichen JENSEN) wiedergegebene, so müsste gesagt sein: *má ša bukríšu* oder *márisu ušarrihu zikrúšu*. Dass *ad-me* als *AD^{me}* d. i. *abé* »Väter« gefasst werden kann, ist unbestreitbar, und ebenso dass *abéšu* vortrefflich in den Zusammenhang passen würde (ist doch Marduk Sohn der »grossen Götter« und haben doch diese in der That ihm die herrlichsten Namen verliehen, vgl. IV. 3—6. 28. 33 und eben erst K. 8522 Rev. 13), trotzdem gebe ich diese Erklärung noch unter Vorbehalt.

Z. 18 f. JENSEN: »die Verpflichtung aller meiner Gebote möge er überbringen«, und damit übereinstimmend ZIMMERN: »meine bindenden Gebote | insgesamt überbringe er«, also *libil* er bringe, trage, von רביל. Mag richtig sein, doch scheint mir auch die Fassung *libil, libél* »er sei der Inhaber von, habe inne« in einem poetischen Text wie dem vorliegenden nicht ausgeschlossen. Für das Verbum der Z. 19 s. zu Obv. 19.

Z. 20 f. ZIMMERN: »²⁰Nach den fünfzig Namen | der grossen Götter ²¹gab man ihm fünfzig Namen, | vermehrte seine Macht«. Damit ist der Sinn dieser beiden Schlusszeilen, in welchen das ganze Epos gipfelt, nicht getroffen. »Die fünfzig Namen der grossen Götter« würde so gut wie sicher *zikré hanšá ša iláni rabúte* ausgedrückt sein (verhältnissmässig richtiger daher JENSEN: »nach dem Namen der 50 grossen Götter nannte er 50 Namen für ihn etc.«), und ausserdem haben die grossen Götter gar nicht fünfzig Namen, nach (*ina?*) denen Marduk seine fünfzig Namen hätte bekommen können. Die Worte besagen vielmehr, wörtlich übersetzt: mittelst des Namens »Fünfzig«

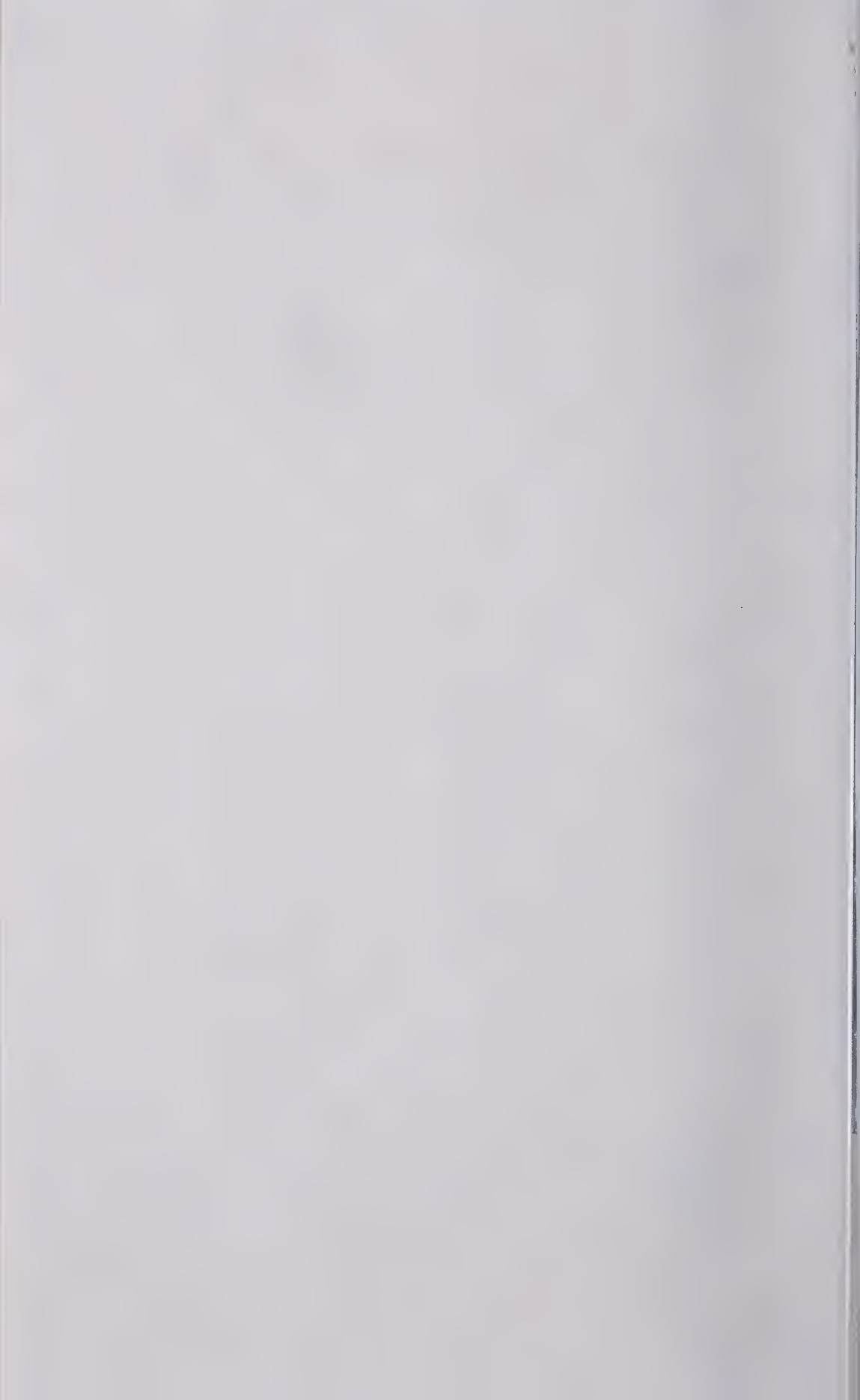
riefen aus die grossen Götter seine fünfzig Namen, machten allübertragend sein Dasein. Der von Ea an Marduk abgetretene Name »Fünfzig«, Eas heiliger Ziffername, machte die Fünfzigzahl der Namen Marduks voll und mit der Zuerkennung dieser fünfzig Namen erfüllten die Götter, was Marduk vor dem Kampf mit Tiâmat als Bedingung gestellt — sie riefen ihn aus als den alle Götter insgesamt hochüberragenden Götterherrn. Als Schauplatz der Proklamierung von Marduks fünfzig Ruhmesnamen wird gemäss II. (135); III, 61; 119 Upšukkennâku zu gelten haben.

In dem Epilog Z. 22 ff. können nur wenige Ausdrücke strittig sein. Da *liššabtûma* Z. 22 Plural ist, möchte ich nicht übersetzen: »Es vernehme solches | der Vorsteher und verkünde es« (ZIMMERN). Vielmehr scheint mir in *liššabtûma* eine Aufforderung enthalten zu sein wie etwa: »nun denn wohlan!« (eig. man gehe ans Werk, s. HWB u. צַבֵּחַ I 2 und vgl. oben S. 130) oder aber: »die Herzen in die Höhe!« (eig. man eigne sich an, nehme aufmerksam auf, nämll. die folgende Predigt, vgl. *šabātu* || *hasâsu* IV R 49, 48 b). Da mir *mahrû* nur in der Bed. »erster« der Zeit nach belegbar ist, so möchte ich auch hier nicht von dieser Übersetzung abweichen: der Erstlebende mache es offenbar, nämlich dem Späterlebenden (vgl. V R 6, 82. 118), eine Generation vererbe es, pflanze es fort auf die nächste. Zu Z. 22 f. vgl. V R 46, 60 ab: *mūdâ mūdâ likallim*.

Z. 24 f. ZIMMERN: »²⁴der Vater erzähle es | dem Sohne, schärfe es ihm ein, ²⁵dem Hirten und Hüter (d. h. dem Könige) öffne er das Ohr«. In Z. 24 scheint mir die Wortverbindung nicht richtig zu sein, in Z. 25 aber wird *lipattâ* gewiss besser als Nifal (also = *lippattâ*) gefasst, da sonst dunkel bleibt, wer Subjekt ist.

Z. 26 f. Das Subjekt von *līgīma* ist ebensowohl der Erstlebende als der Weise, der Verständige, der Sohn, der Hirt — an sie alle ergeht die frohe Botschaft, sich zu freuen in dem Götterherrn Marduk und theilhaft zu werden seiner herrlichen unverbrüchlichen Verheissung.

Verbesserungen: S. 16 Z. 5 von unten lies: Nr. 2 Rev. — S. 26 Z. 116: *uš-taš-ša-a*, ebenso S. 32 Z. 28. — S. 27 Rev. 129: *šû-ud*. — S. 32 Z. 9: *lip-ti-ku*. — S. 41 Unterschrift, Schlusszeilen: *šaṭ-ru ana ^{ilu} PA bēl-šu ... ana TIN. ZI ^{p1} šu u ZI kiššat bīti-šu*. — S. 56 Z. 14: *ap-ša-na*; Z. 19: *lit-tap-pal*, ebenso S. 57, Z. 19. — S. 79 Z. 130 lies *šimâti*, Z. 135: *širêsa*. — S. 84 Z. 48: *šudluhû*. — S. 94 Z. 16: *ušarrihû*. — S. 92: Gefilde waren nicht gefügt, Marschen nicht sichtbar.



[illegible]

DATE DUE

AUG 3 0 2007

GTU Library
2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709
For renewals call (510) 649-2500
All items are subject to recall.

BF 67
XD4

58875

Das Bablyonische
Weltschopfungsepos /
F. Delitzsch

**Graduate Theological Union
Library**

**2400 Ridge Road
Berkeley, CA 94709**

